MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

560 (1.12.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371656

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 66 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Kolonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 1. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 560

Kabinett Schleicher in Aussicht

Hitler kommt nicht nach Berlin - Man erwartet jetzt allgemein, daß Reichswehrminister von Schleicher die Kanzlerschaft übernehmen wird

Noch heute Ernennung?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

Die an Wechselfällen so überreiche Regierungskrise soll heute endlich ihren Abschluß finden. Die Ueberraschung, die Hitler gestern allen politischen Kreisen Berlins bereitete, hat zu einer Klärung beigetragen. Die nationalsozialistische Führerbesprechung in Weimar brachte nämlich das Ergebnis, daß **Hitler nicht nach Berlin zu neuen Verhandlungen kommt. Man erwartet nunmehr allgemein, daß noch heute General von Schleicher zum Reichskanzler ernannt wird.**

Das künftige Kabinett Schleicher wird eine respektable bürgerliche Minderheit hinter sich haben, nämlich außer dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-Sozialen auch die Deutschnationalen. Sie sind, da für die von ihnen mit allen Mitteln betriebene Wiederkehr Papens keine Aussicht mehr besteht, seit gestern leise grollend auf die Schleicher-Linie eingeschwenkt. Die nun über vierzehn Tage dauernde Regierungskrise steht also dicht vor dem Abschluß. Ob die offizielle Betrauung Schleichers schon heute erfolgt, ist freilich noch nicht bestimmt. Ueber

die Zusammensetzung des Kabinetts Schleicher,

in dem Schleicher selbst neben der Kanzlerschaft das Reichswehrministerium weiterbehalten wird, verlautet, daß der Innenminister von Gayl durch den kommissarischen preußischen Innenminister Bracht ersetzt werden soll, wie wir das ja schon vor einiger Zeit ankündigen konnten. Für das Ernährungsministerium wird als Nachfolger des Herrn von Braun neuerdings neben dem Landwirt von Knebel-Döberitz Herr von Flemming genannt, für das Arbeitsministerium Prof. Brieß.

Die Regierung Schleicher ist — und das ist wohl ihr stärkstes Charakteristikum — nicht als Kampfkabinett gedacht.

Schleichers Programm

soll „versöhnlich" sein und wird namentlich, wie schon angedeutet, auf sozialpolitischem Gebiet sehr wesentlich vom Papenprogramm abweichen, da Schleicher ja gerade auf die guten Beziehungen zu den Gewerkschaften größten Wert legt. Auch die einseitige Begünstigung der Landwirtschaftlichen Interessen, wie sie im Kabinett Papen vor allem durch seine Kontingentierungspolitik zum Ausdruck gekommen ist, wird von Schleicher abgelehnt. Ob es zutrifft, daß der neue Kanzler, wie der „Berliner Börsen-Courier" wissen will, eine großzügige Amnestie für die von der Justiz der Sondergerichte Betroffenen beabsichtigt, muß abgewartet werden. Man könnte sich immerhin vorstellen, daß Schleicher ein solches Amnestiegesetz als Druckmittel benutzen möchte, um die Nationalsozialisten zu größerer Duldsamkeit zu veranlassen. Sicher ist auf jeden Fall, daß die Verfassungsreformpläne zunächst zurückgestellt werden. Das Kabinett wird

nach dem Zusammentritt des Reichstags eine offene Entscheidung der Parteien

herbeiführen. Sollte das Kabinett ein Mißtrauensvotum erhalten, so werde es geschäftsführend im Amte bleiben und bei Aufhebung von Notverordnungen ähnlich verfahren wie unter Brüning, das heißt, die alten Dekrete würden mit einigen Korrekturen — voraussichtlich einer Milderung oder zeitweisen Beseitigung der sozialpolitischen Bestimmungen — erneut verkündet werden. Es ist aber keineswegs gesagt, daß diese Tendenz sich nun wirklich durchsetzt und daß man nicht morgen eine andere Lesart vernimmt. Mit der Möglichkeit eines Kampfkabinetts Papen wird jedenfalls zurzeit kaum noch gerechnet.

General v. Schleicher hatte gestern nachmittag eine neue Besprechung mit den Führern der Christlichen Gewerkschaften, und soll auch erneut mit den Freien Gewerkschaften Fühlung genommen haben.

Die Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten, die gestern stattgefunden haben, sollen nach einer Erklärung des Zentrums lediglich „technischen Fragen" der ersten Reichstagssitzung gewidmet gewesen sein. Es handelte sich bei dieser Besprechung offenbar um die Haltung der Zentrumsfraktion bei der Wahl des Reichstagspräsidiums. Das Zentrum wird entsprechend dem bisherigen Brauch für die Wahl eines Mitgliedes der stärksten Fraktion, also der Nationalsozialisten, stimmen.

Englands Appell an Amerika

Heute wird die englische und französische Schuldennote an USA überreicht

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 1. Dez.

Die zweite englische Kriegsschuldennote an die Vereinigten Staaten ist gestern nach einem weiteren Tag ausgedehnter Kabinettsberatungen fertiggestellt worden. Der Text wurde in der Nacht an den britischen Botschafter in Washington gekabelt und dürfte heute überreicht werden. Die Veröffentlichung wird für morgen oder übermorgen erwartet. Die Note ist in Form eines

Manifestes an das amerikanische Volk

gehalten. Das Dokument enthält eine ausführliche Darlegung des englischen Standpunktes, wonach die Wiederaufnahme der Kriegsschuldenzahlungen mit ernsten Konsequenzen für die ganze Welt und nicht zuletzt auch für die Vereinigten Staaten verbunden wäre. Die Note wird ferner auf die großen Opfer hinweisen, die England bringen müßte, um die verlangte Zahlung zu leisten. Gleichzeitig dürfte jedoch, wie die „Times" mitteilen, jeder Zweifel darüber beseitigt werden, daß England zahlen wird, wenn Amerika letzten Endes doch auf der Ueberweisung der Dezemberrate besteht. Der „Daily Telegraph" weist im Gegensatz darauf hin, daß im Kabinett noch immer keine Einigkeit über die Frage erzielt worden sei, ob die Zahlung am 15. Dezember geleistet oder verweigert werden soll. **Das Kabinett sei zu etwa gleichen Teilen verschiedener Meinung.** Es wird jedoch jetzt in sehr weiten Kreisen für das Wahrscheinlichste gehalten, daß ein Kompromiß über die

Stundung der Kapitaltilgungsrate

zustande kommt und die verbleibende Zahlung in Höhe von rund 65 Millionen Pfund in Gold bezahlt werden wird.

Da nunmehr die größte Unsicherheit über die englische Haltung in der Kriegsschuldenfrage vorüber ist, verzeichnet der Sterlingkurs eine gewisse Erholung. Die Hauptsorge der politischen Kreise richtet sich jetzt auf die Rückwirkungen der Schuldenzahlungen auf die europäische Politik. Die Franzosen haben in den letzten Tagen in London sehr energische Vorstellungen erhoben.

Es heißt, daß Frankreich unter Hinweis auf das Gentlemen-Abkommen von Lausanne dagegen protestiert, daß England die Schuldenrate an Amerika zahlen will.

Man steht jedoch hier auf dem Standpunkt, daß die Lausanner Beschlüsse sich lediglich auf die Fühlungnahme, aber nicht auf das gemeinsame Vorgehen der beiden Mächte bezogen. Diese Meinungsverschiedenheit ist in der Tat schon wenige Tage nach der Lausanner Konferenz hervorgetreten. Ferner befürchtet man hier, daß auch der Vertrag von Lausanne wieder in den Schmelztiegel gestürzt werden könnte.

Es gilt für sehr wahrscheinlich, daß von französischer Seite die ganze Reparationsfrage erneut aufgerollt werden wird.

Um diese Frage mit den Vertretern der europäischen Großmächte zu besprechen, wird sich Macdonald noch heute nach Genf begeben. Er wird von dem Außenminister Sir John Simon begleitet sein, der gestern abend noch eine lange Audienz beim König hatte.

Frankreichs Antwort

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 1. Dez.

Die neue französische Schuldennote wird voraussichtlich noch heute nach Washington abgehen. Ueber ihren Inhalt ist folgendes bekannt: Frankreich erhebt keinen ausdrücklichen Einspruch gegen die Zahlung, läßt jedoch deutlich erkennen, daß es sich in einer wirtschaftlich und finanziell schwierigen Situation befindet, deren Ursache zum größten Teil auf die von Präsident Hoover im Jahre 1931 verlangte Unterbrechung der Reparationszahlungen zurückzuführen sei. Infolge dieser Maßnahme habe Deutschland die Unterdrückung der Reparationszahlung verlangt; und diesem Wunsch sei auf der Lausanner Konferenz Rechnung getragen worden.

Da Frankreich sozusagen nichts mehr von Deutschland erhalte, könne es die Zahlungen an Amerika nicht fortsetzen.

Die Note hebt ferner hervor, daß Frankreich gegenwärtig das einzige Land ist, das eine gewisse wirtschaftliche Stabilität sichern kann und es deshalb auch im Interesse der Vereinigten Staaten gelegen sei, diese Stabilität nicht zu beeinträchtigen.

Mit Macdonald wird Ministerpräsident Herriot auf Grund des Vertrauensabkommens weitere Besprechungen über einen eventuellen gemeinschaftlichen Schritt in Washington abhalten. Eine französisch-englische Konferenz ist in Paris und deren Fortsetzung in Genf vorgesehen.

Die Hitler-Konferenz in Weimar

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Dez.

An der nationalsozialistischen Führertagung, die Hitler gestern in Weimar abhielt, nahmen Frick, Strasser, Göring, Goebbels und Röhm teil. Die Beratungen zogen sich bis gegen Abend hin. Es wurde folgende parteiamtliche Mitteilung ausgegeben:

„Adolf Hitler, der zur Zeit im thüringischen kommunalen Wahlkampf weilt, berief am Mittwoch Gregor Strasser, Dr. Frick, Reichstagspräsident Göring und Dr. Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechungen trugen rein informatorischen internen Charakter."

Da diese Mitteilung keine Klärung über die Absichten Hitlers brachte, hat man sich noch in der Nacht bemüht, durch einige Ferngespräche der Berliner Amtsstellen mit der Weimarer NSDAP.-Zentrale eine positive Auskunft darüber zu erhalten, ob Hitler nun noch in Berlin zu erwarten sei oder nicht. Das Ergebnis dieser Rückfragen ist, daß Hitler an seinem Standpunkt festhält, er könne zu neuen Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen der Reichspolitik nur dann bereit sein, wenn sie auf der Grundlage seines Anspruches auf die Kanzlerschaft geführt würden.

Wie die „Tägliche Rundschau" behauptet, hat Hitler noch gestern einen Brief an Hindenburg mit der Begründung seiner Absage geschickt und ist wieder nach München zurückgefahren.

Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung" soll Hitler den Wunsch ausgesprochen haben, es nicht zu einem offenen Bruch mit Schleicher kommen zu lassen. Man glaubt in Regierungskreisen daraus schließen zu können, daß General von Schleicher bei den Nationalsozialisten auf eine weniger schroffe Opposition stoßen werde als Herr von Papen.

Reichsverweser-Pläne?

Telegraphische Meldung

-f- Berlin, 1. Dez.

Das Organ der Christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche" bringt sensationelle Mitteilungen über angebliche Diktaturpläne, die hinter dem Vorstoß gegen General v. Schleicher ständen. Das Blatt schreibt auffallend bestimmt:

„Es ist kein Zweifel, daß die reaktionären und radikalen Kreise glauben, es sei der Zeitpunkt da, um die offene Diktatur und die Revision des 9. Novembers zu betreiben. Man will den Reichspräsidenten in die Zwangslage bringen, entweder sich über die Verfassung hinwegzusetzen, oder zurückzutreten. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Hindenburg am vergangenen Samstag sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, sein Amt niederzulegen und in einer Proklamation an das deutsche Volk seinen Entschluß bekanntzugeben und zu begründen.

Das aber wäre die Stunde, um den Plan der Einsetzung eines Reichsverwesers durchzuführen. „Die Gattin des früheren Kaisers, Hermine, war in Berlin. Man weiß, daß der frühere Kaiser nicht damit einverstanden ist, daß der Kronprinz Reichsverweser werden soll. Man weiß auch, daß die Kronprinzessin gegen die Betrauung des Kronprinzen ist. Sie wirbt für ihren ältesten Sohn. Diese Pläne spielen, so phantastisch das alles klingt, eine entscheidende Rolle im Spiel hinter den Kulissen."

Vorkonferenz in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 1. Dez.

Herriot errang gestern einen vollen Sieg über die Kammeroppositon. Die Finanz- und die Außenkommission beschlossen auf Vorschlag Herriots, die Beratung der Schuldenfrage, die Louis Marin gefordert hatte, zu vertagen. Trotzdem ist diese Frage noch nicht endgültig entschieden. Man nimmt nämlich an, daß die Nationalisten bei der nächsten Gelegenheit, also schon heute eine neue Behandlung der Schuldenfrage verlangen. Der Kammerpräsident hätte nicht das Recht, diesen Antrag zurückzuweisen. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß bei der Beschlußfassung über einen derartigen Antrag Herriot die Vertrauensfrage stellen wird. Offenbar glaubt der Ministerpräsident diesmal an die Loyalität seiner politischen Gegner, denn

Herriots Abreise nach Genf ist bereits definitiv auf Freitag abend angesetzt.

Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten aus Berlin und hofft, daß sich der Reichsaußenminister zum Wochenende in Genf einfinden werde. Herriot wird morgen mit Macdonald und Sir John Simon besonders über die Gleichberechtigungsfrage beraten und dann mit den Engländern nach Genf fahren.

Wie aus London verlautet, hofft Macdonald, daß es ihm diesmal gelingen wird, mit Herrn von Neurath, Herriot und Norman Davis eine Grundlage für die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zustande zu bringen. In diesem Zusammenhang findet eine überraschende Anregung der amerikanischen Regierung starke Beachtung. Diese läuft darauf hinaus, daß die Abrüstungskonferenz schon sehr bald auf Grund der bisher erzielten Fortschritte eine internationale Konvention abschließen soll. Es dürften dabei solche Punkte der Seeabrüstung, des Gaskriegsverbots usw. niedergelegt werden, über die schon jetzt allgemeine Uebereinstimmung besteht.

Diese Konvention soll gleichzeitig die deutsche Gleichberechtigung grundsätzlich anerkennen und mit diesem einigermaßen formalen Abschluß die Abrüstungskonferenz endgültig zu Grabe tragen.

Die weiteren Abrüstungsbestimmungen sollen direkten diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten vorbehalten bleiben. Der Zweck dieses Vorschlags ist offenbar, der amerikanischen Regierung etwas „Konkretes" in der Abrüstung vorzulegen, um eine bessere Stimmung für die Schuldenrevision zu schaffen.

Schulden, Rüstung, Krise

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 1. Dez.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer, der seit Dienstag in Paris tagt, veranstaltete wie alljährlich ein Abendessen, an dem auch der deutsche Botschafter Köster und Ministerpräsident Herriot teilnahmen. Der Vorsitzende der Handelskammer,

Abraham Fromein-Elberfeld,

sprach in seiner Rede über die Weltwirtschaftskrise. Wenn die Welt gerettet werden solle, müsse ein Block internationaler Verantwortung zur Herrschaft gelangen, der die Verteidigung der berechtigten Interessen eines jeden Landes mit dem Verständnis für den Standpunkt des anderen Landes verbinde, der einem engen blinden Nationalismus die Bereitschaft zur gegenseitigen Konzession entgegenstelle, und der auf dem Wege gegenseitiger Opfer eine Einigung ermögliche.

Es ist wirtschaftsfeindlich, betonte der Redner, daß alljährlich in allen Ländern der Welt Milliarden für Rüstungen verschlungen werden, daß die wirtschaftliche Betätigung durch eine Steuerlast gelähmt wird, die auf dem Uebermaß unproduktiver öffentlicher Ausgaben beruht und daß man die Uebertragung riesiger Schuldenbeträge von einem Lande zum anderen verlangt, deren Entstehung nicht auf ökonomischen Vorgängen beruht.

Es ist wirtschaftsfeindlich, daß die Schuldnerstaaten zur Bezahlung ihrer Zinsen und zur Amortisierung ihrer Schulden keine andere Möglichkeit haben, als erneut von ihren Gläubigern zu borgen und damit das Kreditgebäude selbst zu erschüttern, was zwangsläufig zur Katastrophe führt.

Es ist wirtschaftsfeindlich, der Verarmung eines Staates dadurch Grenzen ziehen zu wollen, daß man seine Einfuhr einschränkt, denn die Einfuhr gibt dem ausländischen Käufer Kaufkraft für die einheimischen Produkte des Landes und durch Auf-

MARCHIVUM

hebung dieser Kaufkraft versetzt man der einheimischen Produktion einen neuen Schlag.

Schließlich ist es auch wirtschaftsfeindlich, zeitliche Maßnahmen zu treffen, ob es sich um Moratorium für die öffentlichen Schulden, eingefrorene Kredite, Zollerhöhungen, Kontingente, Aufhebung des Goldstandards oder Devisenkontrolle handelt. Indem man vergißt, daß dies Notmaßnahmen seien, verschlechtert man die Krise nur noch weiter und verlängert die Unsicherheit der Zukunft. Wenn man sich nicht beeilt, zu einer definitiven Regelung zu kommen, wird man nur Vertrauen und Hoffnung von neuem erschüttern.

Frowein wandte sich dann an Herriot und erklärte: In der letzten Sitzung unseres Verwaltungsrates vom 24. Juni dieses Jahres konnte ich meiner Befriedigung über die ersten Ergebnisse der Lausanner Konferenz Ausdruck geben; seitdem hat diese Konferenz auch zu einer Regelung der Reparationsfrage geführt, die der Menschheit einige Hoffnung gegeben und sich sofort in ein Anziehen der Rohstoffpreise und deutliche Zeichen der Erholung umgesetzt hat.

Jetzt entstehen neue Schwierigkeiten aus dem Problem der interalliierten Schulden und aus der Abrüstung und zugleich zeigen die Weltmärkte von neuem eine bedenkliche Nervosität.

Wir alle hier hoffen, daß die noch ungelösten Fragen ebenfalls geregelt werden können und daß die Weltwirtschaft dadurch in den Stand gesetzt wird, sich zu erholen und neue Hoffnungen zu schöpfen.

Verhaftung einer Bahnräuberbande

Meldung des Wolff-Büros

— Halle (Saale), 1. Dezember

Der Fahndungsdienst der Reichsbahn hat sieben Eisenbahnräuber unschädlich gemacht, denen zur Last gelegt werden eine ganze Reihe Güterzugberaubungen. Die Führer der Bande waren mit Selbstladepistolen bewaffnet. Insgesamt wurden bisher 20 Zugüberfälle aufgeklärt. Etwa 14 Personen werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Paßfälscherzentrale ausgehoben

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 1. Dezember

Die Politische Polizei hat in der Kaiserallee eine Paßfälscherzentrale ausgehoben. Zwei Fälscher wurden auf frischer Tat festgenommen. In einem Schrank fand man gefälschte Pässe auf ganz Europa, Stempel von allen europäischen Polizeidirektionen sowie die Unterschriften fast aller Paßreferenten dieser Direktionen. In Koffern befand sich eine Unmenge der modernsten graphischen Instrumente zur Herstellung falscher Pässe.

Ein Waffenlager in Wilsnack

Meldung des Wolff-Büros

— Bad Wilsnack, 1. Dez.

Die Polizei nahm im Hause des SA-Führers Riemann eine Durchsuchung nach Waffen vor und fand tatsächlich in einem Stallgebäude und auf dem Boden ein Maschinengewehr mit vollständigem Zubehör, zwei Karabiner, drei Gewehre Modell 98, ein russisches Militärgewehr, zwei Stielhandgranaten, zwei Trommelrevolver, sechs Maschinengewehrstreifen, sechs Seitengewehre und etwa 800 bis 1000 Schuß Munition. Von einer Verhaftung Riemanns wurde Abstand genommen, da er an Grippe erkrankt ist.

SPD-Parteitag in Frankfurt a. M.

— Berlin, 1. Dez. Wie der „Vorwärts" berichtet, hat der sozialdemokratische Parteivorstand beschlossen, dem Parteiausschuß vorzuschlagen, daß der Parteitag in der Woche vom 12. bis 19. März 1933 — in die auch der 50. Todestag von Karl Marx fällt — in Frankfurt a. M. stattfinden soll.

Harter Kampf ums Konkordat

Bei der Aussprache über die Kirchenverträge kam es zu scharfen Zusammenstößen

(Eigener Drahtbericht)

Z. Karlsruhe, 1. Dez.

Im Badischen Landtag erwiderte gestern nachmittag Finanzminister Dr. Mattes in längerer Rede auf die Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Schmitthenner. Zu dem Vorwurf, Dr. Mattes habe die Ungleichheit der Bestimmungen über die Besetzung der Lehrstühle an der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg im Vertrag mit der evangelischen Kirche verschuldet, sei zu sagen, daß die evangelische Kirche keines deutschen Landes das alleinige Recht der Besetzung theologischer Lehrstühle besitze oder etwa ein unbeschränktes Einspruchsrecht gegen die Berufung irgend eines Dozenten für einen dieser Lehrstühle. Parallelen zwischen der Behandlung dieser Angelegenheit im katholischen Konkordat und dem Vertrag mit der evangel. Kirche seien aus den schon oft erörterten Gründen unmöglich. Zur Stützung seines Standpunktes zog der Minister Aeußerungen namhafter evangelischer Theologen heran, die die Freiheit und Unabhängigkeit der Verkündigung der evangelischen Wahrheiten fordern. Auch die Mehrheit der Badischen Landessynode habe sich gegen ein unbedingtes Vetorecht ausgesprochen, als mit dieser Freiheit nicht vereinbar.

Abgeordneter Person-Zentrum

gab zu, daß nicht alle Wünsche der Vertragspartner erfüllt werden konnten; auch das Zentrum habe im Interesse des Gesamtwerkes auf die Erfüllung mancher berechtigter Ansprüche verzichten müssen. Die Annahme des Redners, die Gegner des Konkordats sähen in der Kirche keinen dem Staate gleichberechtigten Vertragspartner, entbehrt doch wohl jeder Begründung. Die Gegnerschaft richtet sich vielmehr gegen die nur bedingte Beauftragung der Regierung durch eine sehr begrenzte Bevölkerungsgruppe und gegen den Zeitpunkt des Abschlusses. Abg. Hofheinz (Dem.) rief dann auch einigemale in großer Erregung: „Das ist dumme Rabulistik!" Im weiteren entwickelte sich der Vortrag Persons zu gereizter Polemik gegen den Badischen Lehrerverein und gegen die Gegner der politischen Klauseln.

Die Zustimmung der DVP

Abg. Horn (DVP) sah als Redner der deutschvolksparteilich-wirtschaftsparteilichen Arbeitsgemeinschaft in der Gesinnung, die zum Abschluß der Verträge führte, den Willen zum Ausgleich zwischen geistigen Mächten, die, gleichberechtigt nebeneinanderstehend, ihre Grenzen feststellen und ihre Ansprüche sichern mußten. Schon die großherzogliche Regierung habe aus diesem Grunde vertragliche Festlegung der Rechte des Staates erstrebt und in wiederholten Verhandlungen die Grundlagen für die endgültige Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten im Kirchengesetz von 1860 gefunden. Die 1919 beschlossene Trennung von Kirche und Staat machte neue Abmachungen notwendig. Der Staat beruhe auf dem Ethos des Volkes, wie es die Kirche lehre. Doch könne es dem Staat nicht gleichgültig sein, wer die Kirchen im Lande führe und wie ihre Führer ihr Amt üben. Um in diesen Dingen Einsicht und um ein Mitbestimmungsrecht zu gewinnen, sei der Staat also gezwungen gewesen, in gütlicher Vereinbarung sich den Einfluß zu sichern, den seine Interessen erfordern. Der Vergleich mit der Vorkriegsgesetzgebung zeige dies deutlich: damals ein starker Staat und eine absolute Staatsomnipotenz aus gegebenem Recht; heute ein demokratischer Staat und ein umstrittenes Recht. In dieser Lage habe die Regierung nicht anders handeln können, als sie es tat. Und aus dieser Erkenntnis habe auch die Deutsche Volkspartei, als geistige Nachfolgerin jener liberalen Verteidiger der Staatsomnipotenz, die die Vorkriegsgesetze schufen, sich zur Mitarbeit an dem Vertragswerk berufen gefühlt. Die evangelische Kirche, als frühere Staatskirche, sei durch die bisherige Rechtsunsicherheit nicht weniger berührt als die katholische. Und so sei auch der evangelische Kirchenvertrag ein Ergebnis der Notwendigkeit und zu bejahen. Daß bei beiden Verträgen Kompromisse geschlossen werden mußten, sei angesichts der Vielfalt der Stimmungen und Meinungen, von denen die Vertragschließenden sich bestürmt sahen, selbstverständlich. Der Vorwurf der Ungleichheit in der Mitbestimmung der Kirchen bei der Besetzung theologischer Lehrstühle werde entkräftet durch die Erwägung, daß Gleichheit der Behandlung, Gleichheit der Vorbedingungen voraussetze, diese aber seien bei beiden Kirchen grundverschieden. Eine liberale Partei habe gerade in diesem Punkt Schematisierung ablehnen müssen. Und so sei es leicht, auch aus anderen Bestimmungen, etwa aus der Bestimmung über den Religionsunterricht in den Schulen, den liberalen Charakter der Verträge zu beweisen, wie er durch die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei geprägt wurde. Die Simultanschule werde durch die Verträge nicht gefährdet. Ihr erwachse Gefahr nur durch das kommende Reichsschulgesetz, das nicht an diese Verträge gebunden sei. Darum werde die Fraktion den Kirchenverträgen zustimmen.

Für den

Evangelischen Volksdienst

erklärte Abg. Krönlein, daß seine Partei zwar die Notwendigkeit der Kirchenverträge bejahe, daß aber die Außerachtlassung der Parität in verschiedenen Bestimmungen des evangelischen Vertrages sie nötige, das ganze Vertragswerk abzulehnen. Die weiteren Ausführungen verloren sich im Widerspruch des Zentrums.

In großer Erregung verwahrte sich Kultusminister Dr. Baumgartner gegen die Aeußerung Krönleins, bei einer Pressebesprechung habe der Minister erkennen lassen, daß „die Rücksichten auf die Erlangung einer parlamentarischen Mehrheit durch politische Parteien, zugunsten des katholischen Konkordats, größeres Gewicht hatten, als die von den offiziellen Vertragspartnern aufgestellten Gesichtspunkte."

Die nun folgende über zwei Stunden dauernde Rede des kommunistischen Abgeordneten Bock weckte den Zorn des Herrn Reinbold, des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei, der rief: „Lügner! Ich nenne Sie einen Lügner, um Sie zur Wahrheit zu zwingen!" Der Präsident rügte die Zwischenrufe, konnte aber nicht verhindern, daß auch die Nationalsozialisten sich an der sehr unparlamentarischen Aussprache beteiligten. Es regnete üble Ausdrücke, wie „Dreckspatz!" und: „Sie werden auch noch baumeln, mein Lieber!" Sämtliche Beteiligte wurden mit Ordnungsrufen bedacht, die allerdings in Geschrei und Gelächter ertranken.

Zum Schluß sahen sich, nach einer persönlichen Bemerkung des Abgeordneten Reinbold, die Herren Dr. Waldeck und Dr. Föhr gezwungen, dem lebhaft Protestierenden seine energische und sehr fördernde Mitarbeit an den Kirchenverträgen zu bestätigen.

Die Verträge sollen heute — gegebenenfalls in einer Nachtsitzung — zur Abstimmung gebracht werden.

Die Frage des Innenministeriums

Von Seiten der Regierungsparteien wird uns geschrieben:

Die beiden Regierungsparteien Zentrum und Deutsche Volkspartei werden nach dem Ausscheiden der Sozialdemokratischen Partei die Koalition fortsetzen. In der Besetzung des Justizministeriums, des Unterrichtsministeriums und des Finanzministeriums wird eine Aenderung nicht eintreten. Das freigewordene Innenministerium soll in kurzer Zeit wieder besetzt werden. Das Staatsministerium wird deshalb zunächst einen Vertreter für den zurückgetretenen Innenminister nicht bestellen. Das Innenministerium soll im Falle einer Regierungserweiterung im Zusammenhang mit dieser, sonst in unpolitischer Weise besetzt werden.

Neue Hungermärsche auf Washington

Meldung des Wolff-Büros

— Washington, 1. Dez.

Die Bundesregierung hat für Polizei und Militär allen Urlaub für die ganze nächste Woche gesperrt, da man anläßlich der am Montag beginnenden Wintertagung des Bundeskongresses Demonstrationen und Unruhen befürchtet.

Aus mehreren Teilen Amerikas sind Arbeitslosentrupps auf dem Marsch zur Hauptstadt unterwegs, darunter ganze Familien mit kleinen Kindern. Seit der Ausweisung der Kriegsteilnehmer im Juli hat die Stadtbehörde Washingtons den Zuzug geschlossener Trupps sowie alle Umzüge durch die Straßen verboten. Die Stadtbehörde weist täglich darauf hin, daß angesichts der großen Not unter den Armen Washingtons keine Mittel zur Unterbringung und Ernährung von Auswärtigen zur Verfügung stehen. Trotzdem kommen, zumal aus der Industriestadt Detroit, sowie aus dem Farmergebiet Wisconsin, lange Züge mit arbeitslosen Arbeitern und landwirtschaftlichem Personal, um vom Kongreß eine schleunige Unterstützungsaktion zu verlangen. Die Einsetzung von Militär gegen diese Demonstranten soll nach Möglichkeit vermieden werden; die Polizei ist deshalb mit Tränengasbomben ausgerüstet worden.

Maßregelung Turatis

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 1. Dez.

Der Parteisekretär hat den Abg. Turati auf unbestimmte Zeit seiner Dienstgeschäfte enthoben, weil er sich in Privatbriefen, die der Oeffentlichkeit zugänglich wurden, bedauerliche und unzulässige Aeußerungen habe zuschulden kommen lassen.

Ein übles Spiel mit Arbeitslosen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 1. Dez.

Im Laufe des Mittwoch wurden im Bezirk Wedding — besonders in der näheren Umgebung der Arbeitsämter — eine Anzahl gefälschter Anweisungen auf Freikartoffeln für Erwerbslose verteilt.

Offensichtlich wollen die Urheber dieser gefälschten Anweisungen größere Teile der Erwerbslosen des Bezirks Wedding auf einen Ort konzentrieren, um dann durch die begreifliche Erregung unter den Arbeitslosen über die Nichtverabfolgung der angeblich versprochenen Kartoffeln Unruhe in die Massen hineinzutragen. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Hersteller und Verteiler dieser gefälschten Anweisungen festzustellen.

Paula Wessely als Rose Bernd

Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin

Das Nationaltheater war seit Tagen für das gestrige Gastspiel völlig ausverkauft. Das kann die Ankündigung eines Gastspiels des Deutschen Theaters allein nicht bewirken, zumal Max Reinhardt nicht mehr der künstlerische Hausherr in der Berliner Schumannstraße ist. Aber das Publikum hat einen Instinkt für das Elementare; es weiß, wo die großen Erschütterungen der Bühne zu suchen sind.

Von der Aufführung des „Rose Bernd"-Dramas mit Paula Wessely in der Titelrolle und den gewaltigen Wirkungen, die von diesem Theaterabend ausgingen, hörte man schon vor einiger Zeit. Jetzt hat sich das Ensemble dieser Vorstellung auf die Wanderschaft durchs Reich begeben und kam gestern auch nach Mannheim, wo man vor Jahren Käthe Dorsch in der gleichen Rolle, wenn auch umgeben von einem minderen Ensemble, sah.

*

Die Leute vom Deutschen Theater müssen sich mit den jeweiligen Bühnenverhältnissen abfinden. Sie haben anderwärts zuweilen gewiß noch mehr zusammengesuchte Kulissen vorgefunden als hier, wo man ihnen das Bühnenbild wenigstens mit Liebe und Sorgfalt zusammenbaute. Aber wir möchten ein solches Stück gern einmal in der strotzenden Natur sehen, in die es der Dichter heimatlich gestimmt hineingeschrieben hat. So hat Brahm es einmal in einer ganzen Sinfonie der Ernte inszeniert. Gestern standen nur wieder ein paar trockene Strohbündel herum. Dabei ist Rose nur aus der Landschaft heraus zu verstehen. Ihr gehört sie zu als Teil der Natur, in ihr spielen sich auch all ihre Schicksalsschläge ab. Und schließlich ist sie schweigend wie die Au, durch die sie immer schwereren Herzens schreitet.

Das Schweigen, die Versponnenheit in sich selbst, bei dieser Bauerndirne kann man ruhig sagen: das Sture ist das erste Kennzeichen der Rose Bernd von Paula Wessely. Sie ist keine Dorfschönheit, sie ist nicht einmal drall, wie manche Darstellerinnen der Rolle; aber sie ist eine Bauernmaid von einer beispiellosen Echtheit. Sie ist das junge Bauernweib, das nichts einzusetzen hat als seinen Körper und dessen Seele mit dem Leib zertreten wird. Dabei lamentiert sie gar nicht so sehr wie es viele Vertreterinnen der Rolle tun. Sie bleibt auch noch im Leid stur, und wenn der Jammer über sie kommt, dann stöhnt nicht der Mensch aus ihr, sondern die Kreatur. Man kann vielleicht den Unterschied zwischen ihr und Käthe Dorsch, gerade im Hinblick auf den letzten Akt so umschreiben: Käthe Dorsch stellt die Kreatur einer Tragödie dar; Paula Wessely zeigt die Tragödie einer Kreatur.

Sie bringt nichts von außen an das Werk heran; sie wächst aus ihm heraus. Das Schweigen bleibt die oberste Eigenschaft der Rose Bernd; könnte sie zeitig reden, würde sie ihr Schicksal aufhalten. Dennoch läßt sie der Dichter mancherlei sagen, was nichts mit ihr selbst, sondern mit der Absicht des Stücks zu tun hat. Zuweilen redet auch Rose Bernd Literatur. Aber sie redet sie schlesisch, und da setzt wiederum die elementare Kraft der jungen Schauspielerin Paula Wessely ein. Sie, die Wienerin, schlüpft in das schlesische Sprachgewand, als ob es ihr seit jeher angewachsen wäre. Sie löst die Mundart jedoch nicht auf in den Kirchweihton eines Volks- und Bauernstücks (in das sich diese Tragödie zuweilen bedenklich verwandelt), sie setzt sie vielmehr in die Musik ihrer Stimme. Auch etwas höchst merkwürdig, dieser Stimmklang. Er ist hell, aber nicht schrill; er wirkt stets melodisch, selbst wenn er in flammender Empörung ausbricht, wenn Rose den Schuft Streckmann von oben bis unten mit ihrem Schimpf bewirft. Da bleibt nichts mehr von dem Kerl übrig, und dennoch wird das Ohr des Zuhörers nirgends beleidigt.

*

Alle große Kunst ist und bleibt eben Stil. Auch das Stück von der unglücklichen Rose Bernd hat sein eigenes Stilprinzip, das man verkennt, wenn man von dem Naturalismus dieses Dramas spricht. Es wird ja nichts unmittelbar demonstriert in dem Stück; Hauptmann vermeidet alle direkten Bezüglichkeiten und geht dabei sogar so weit, daß er die Geschehnisse mit allerlei Unwahrscheinlichkeiten erfüllt und sie gegen Ende beträchtlich verdunkelt. Er will ja nicht nur ein paar Typen aus dem Dorf zeigen, auch nicht allein das sogenannte „Milieu", obwohl es hier sehr wesentlich und geradezu mit Heimatkunst ausgestattet ist; es geht ihm vielmehr um die Tragik des Menschlichen, die überall zu treffen ist. Und die Stufen zu dieser Tragik legt er mit einigen Weinerlichkeiten zurück, die man ihm ob seiner Rose gern verzeiht.

Da ist der Buchbinder August Keil, Roses frommer Bräutigam, den in der Gastspielaufführung Karl Meixner in bejammernswerter Schwächlichkeit darstellt. Fast zu jämmerlich in der körperlichen Dürftigkeit, wenngleich erleuchtet durch den Glauben an Gott. Aber das Publikum, das gestern wieder besonders reife Vertreter in das Haus am Schillerplatz entsandt hatte, lacht über solche Armseligkeit. Es weint auch, wenn Frau Flamm, diese sympathischste Gestalt des ganzen Werkes, ein wenig zu stark auf die Tränendrüsen drücken muß, was die große Künstlerin Gertrud Eysoldt sehr taktvoll und mit leichter Ueberlegenheit besorgt. Schließlich reckt sich gegen den mit vollendeter Schurkerei ausgestatteten Streckmann von Jakob Sinn und den menschlich umzeichneten Flamm von Albert Hörrmann der alte Bernd von Sigmund Nunberg mit einer außerordentlichen Gewalt empor. Er erhöhte die Wirkung des letzten Bildes um viele Grade.

*

Aber bei all dieser Qualität ihrer Umgebung bleibt die Hauptdarstellerin am unvergeßlichsten. Wie sie „Herr Flamm" sagt, wie sie selbst in ihrer Liebe verstockt bleibt, wie sie den Weg immer ärgerer Bedrängnis durchgeht bis zuletzt, das wird immer vor Aug und Ohr derer stehen, die dieser Rose Bernd begegnet sind; unser Bild von Rose Bernd ist fortan mit Paula Wessely eins. Ob sie sich dieser Rolle wieder entwinden kann? Sicher ist dieses Talent stark genug dazu. Von ihrer Leistung konnte sich das Publikum erst durch einen langen Epilog des Beifalls langsam freimachen. Der Eindruck selbst wird unverlierbar bleiben. k.

Zwei Paar Goldne Schuhe

Die doppelt wiederentdeckte Tschaikowsky-Oper

Während das Nationaltheater unter Maischs Regie und Rosenstocks musikalischer Leitung bei den letzten Vorbereitungen für die morgen stattfindende Uraufführung der „Goldnen Schuhe" steht, tauchen in einer Reihe von auswärtigen Blättern Notizen über die Wiederauffindung einer in Vergessenheit geratenen Oper Tschaikowskys „Die Pantoffeln der Zarin" auf, die nach dem Inhalt der Meldung mit Mannheims „Goldnen Schuhen" identisch sind. Es ergibt sich also der nicht seltene Zufall, daß ein und dieselbe Sache ungefähr zur gleichen Zeit von verschiedenen Seiten und unabhängig voneinander hervorgeholt wird und im Lichte einer andern Epoche mit anderm Geschmack und anderm Stilgefühl reizvoll, beachtlich, sogar eines ganz besonderen Interesses wert erscheint. Allerdings hat der Bearbeiter unserer Goldschuhe durch die bereits im Frühsommer erfolgte Annahme des Werkes und seine jetzt unmittelbar bevorstehende alleinige Mannheimer Uraufführung in diesem Wettlauf um die Siegespalme des Entdeckers einen bedeutenden Vorsprung, da die „Pantoffeln der Zarin" erst eben zum Vertrieb an den Bühnen übernommen worden sind. Jüngst kam sogar noch eine dritte Bearbeitung der Oper von Max Hofmüller dazu.

Tatsächlich hat das reizende und überaus melodiöse Jugendwerk Tschaikowskys sein besonderes Schicksal: es wurde vor fast sechzig Jahren von der berühmten Petersburger Russischen Musikgesellschaft preisgekrönt, um nach kurzem Ruhm, trotz einiger Umarbeitungsversuche des Komponisten, bis heute nur ein traurig-beschauliches Schreibtischladendasein zu fristen. Außerhalb Rußlands ist also die Oper überhaupt nicht, in Rußland ist sie seit dem Jahre 1875 nicht mehr aufgeführt worden.

Dem Libretto des Russen Polonsky liegt eine von Gogols „Phantasien und Geschichten" zugrunde, nämlich die altslawische Bauernbräuche spiegelnde Novelle „Der Abend vor Weihnachten", die mit mancherlei spukhaften Ausschmückungen von den Liebesschwierigkeiten der widerspenstigen Dorfschönen Oxana mit dem braven Schmied Wakula berichtet. Während nun die von Janaz Waghalter bearbeitete und neu übersetzte Fassung „Die Pantoffeln der Zarin" auf eine stärkere Konzentration der Handlung und Ausmerzung der dem Werk an sich wesentlichen Märchenelemente abzielt, zeichnet sich die Neueinrichtung Heinrich Burkhards der „Goldschuhe" gerade durch Beibehaltung des von buntestem Volksaberglauben und Teufelsgeschichten spaßhafter Art umrankten, lieblich-naiven Märchencharakters aus, der natürlich auch in der orchestralen Fülle echt Tschaikowskyscher Prägung seinen Niederschlag findet.

Der vom verschneiten Dörfchen bis an den Hof der Zarin führende Weg Wakulas und seine Abenteuer mit dem Gevatter Teufel, der Hexe, den Saporoger Kosaken, seine glückliche Erringung der von Oxana als Liebesbeweis begehrten kaiserlichen Goldschuhe bietet eine farbenreiche Vielfalt musikalischer und szenischer Möglichkeiten. Die mit Ellice Illiard und Kuppinger besetzten Hauptrollen wie die Soli überhaupt erweisen sich als gesanglich überaus dankbare Partien; entzückende Ballettmusik und prunkvolle Chöre zeigen allen östlichen Glanz und alle instrumentale Meisterschaft einer Tschaikowskyschen Partitur, deren bild- und klanggewordene Erweckung uns das Nationaltheater als vorweihnachtliche Gabe zum Nikolaustag bescheren will. em.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Fünf neue Straßennamen

Draußen in der 67. und 68. Sandgewann, wo seit Jahresfrist die Stadtteile Käfertal und Waldhof im Begriff sind, zusammenzuwachsen, ist zwischen Speckweg und Mittelried eine neue Siedlung im Werden, die außer diesen beiden Zugangsstraßen und einem freien Platz fünf Querstraßen aufzuweisen hat, die dem Besucher durch ihre eigenartige Namengebung auffallen.

Kleiner Anfang

wurde die erste dieser Straßen benannt. Sie soll immer daran erinnern, wie mit kleinen Mitteln und unter mancherlei Schwierigkeiten das Werk der Siedlung zustandekam. Noch ist es nicht ganz vollendet, aber der kleine Anfang ist an sich bereits überwunden und im Frühjahr werden all die Häuschen vollendet und die Gärten angelegt sein.

Zäher Wille

heißt die zweite, durch ihren Namen andeutend, wie die Siedler, die hier aus eigenen Mitteln bauen, sich das eigene Heim ersparten und erkämpfen mußten. Und der Kampf ist nicht zu Ende, wenn das Haus fertig ist, vielmehr gehört dann erst recht Ausdauer und zäher Wille dazu, dem gar nicht so fruchtbaren Boden einen Ertrag abzuringen.

Große Ausdauer

ist noch vonnöten, bis alle 140 Familien im eigenen Heim wohnen. Wenn man der dritten Straße diesen Namen gegeben hat, so soll damit aber auch ein Ansporn für die künftige Arbeit in Haus und Garten gegeben sein. Zu jedem Haus gehören durchschnittlich 800 Quadratmeter Gartenland, die jedes Jahr bebaut und bearbeitet werden wollen, um einen angemessenen Ertrag zu liefern.

Guter Fortschritt

nennt sich die vierte der Straßen, womit zum Ausdruck gebracht ist, daß nach Fertigstellung der Häuser und Anlegung der Gärten kein Stillstand eintreten darf, daß vielmehr jeder Siedler stets an der Vervollkommnung seiner Heimstätte arbeiten soll. Der gute Fortschritt der noch im Gang befindlichen Bauarbeiten ist nicht zuletzt dem günstigen Wetter der letzten Wochen zu danken.

Frohe Arbeit

soll den Siedlern beschieden sein. Und so heißt schließlich die fünfte Straße.

Eine abstrakte Benennung von Straßen ist damit in Mannheim zum ersten Mal durchgeführt worden. Die Namengebung ist vielleicht nicht gerade mundfertig für den Mannheimer; aber die Straßenschilder werden künftig an den Anfang und die Durchführung des Siedlungsgedankens in unserer Stadt erinnern und davon Kunde geben, unter welchen Schwierigkeiten das Werk vollendet wurde. Jedenfalls ist dort draußen bei der Benzschen Fabrik der Drang nach dem Eigenheim in die richtige Bahn geleitet, und es dürfte bald auch in anderen Stadtteilen nicht mehr vorkommen, daß der Bezirksrat gegen „wilde" Siedler einschreiten muß, die sich an die nun einmal notwendigen baupolizeilichen Vorschriften nicht halten wollen. Die 140 Siedler am Speckweg bauen, wie schon betont wurde, aus eigenen Mitteln. Die Stadt hat lediglich das Gelände in Pacht gegeben. el.

Die Erfolge der Ausstellung

Wie bereits berichtet, wurde die Ausstellung „Hausfrau und Kotzeit" von rund 20 000 Personen besucht. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Ausstellung „Hausfrau und Handwerk" über 50 000 Besucher aufzuweisen hatte und die besser zum Vergleich heranzuziehende Weihnachtsmesse im vergangenen Jahre von 35 000 Personen besucht war. Die Aussteller sind mit dem Ergebnis zum Teil zufrieden, während andere wieder weniger von Erfolgen berichten können. Sehr gerne gekauft wurden vor allem die kleineren Gegenstände des täglichen Bedarfes. Bei größeren Objekten war man schon zurückhaltender, denn die Geldknappheit machte sich überall bemerkbar. In zahlreichen Fällen konnten Geschäfte angebahnt werden, die nach Ausstellungsschluß noch zum Abschluß gebracht werden. Es liegt schon in der Art der ganzen Veranstaltung, daß nicht alle Aussteller gleichmäßig zufrieden sein können. Als ein großes Plus kann es bezeichnet werden, daß doch wieder einmal etwas von einem lebhafteren Geschäftsgang gemerkt wurde. Gab doch die Belebung neue Hoffnungen auf ein besser werdendes Geschäft.

Die Mannheimer Volksschule in Gefahr?

Eine Entgegnung der Lehrerschaft der Fortbildungsschule

Von einem Mitglied des Lehrerkollegiums der Mannheimer Fortbildungsschule werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

In Nr. 557 der „Neuen Mannheimer Zeitung" wurde unter der Ueberschrift „Die Mannheimer Volksschule in Gefahr?" von einem Gewerbeschulmann zu dieser Frage Stellung genommen. Soweit diese Ausführungen die Fortbildungsschule betreffen, müssen sie als irreführend und pädagogisch-reaktionär entschieden zurückgewiesen werden.

Der Verfasser des Artikels scheint die Bestrebungen der ganzen deutschen Berufsschullehrerschaft (Fortbildungsschul-, Gewerbe- und Handelslehrer) nach

einheitlicher Zusammenfassung aller im Berufs- und Wirtschaftsleben stehenden Jugendlichen, der Gelernten und Ungelernten, in einer gemeinsamen leistungsfähigen Berufsschule,

wie sie in den meisten Städten Deutschlands durchgeführt ist, nicht zu kennen. Er geht von der irrigen Annahme aus, daß durch die von ihm vorgeschlagene Dezentralisierung der hiesigen Fortbildungsschule Ersparnisse gemacht werden könnten, ohne zu berücksichtigen, daß durch diesen Vorschlag, der übrigens im Widerspruch mit dem Fortbildungsschulgesetz steht, weder eine geordnete Klassenbildung nach Jahrgängen oder Kenntnisstand der Schüler, noch ein zeitgemäßer, ersprießlicher Unterrichtsbetrieb möglich sein wird und daß „Ersparnisse" schon im Hinblick auf die durch die Dezentralisation notwendig werdenden Neuanschaffungen von Unterrichts- und Lehrmitteln für jede einzelne Schule niemals erzielt werden können, ganz abgesehen davon, daß durch eine so reaktionäre Maßnahme unsere Fortbildungsschule völlig zerschlagen würde und auf das Niveau der alten Fortbildungsschule, wie wir sie vor ca. 40 Jahren hatten, zurücksinken müßte.

Die Zentralisierung der hiesigen Knabenfortbildungsschule und Anstellung von hauptamtlichen Lehrkräften ist schon 1899 unter Stadtschulrat Dr. Sickinger erfolgt, weil diese Maßnahmen einer pädagogischen Notwendigkeit und einem rationellen Schulbetrieb entsprachen. Statt Dezentralisation, die Zersplitterung, Leistungsminderung und Kostenerhöhung bedeutet, sollte auch

in Mannheim eine Zentralisation des ganzen Fortbildungs- und Berufsschulwesens (und nicht nur der Lehrlinge) durchgeführt

werden. Sie würde eine bessere Ausnützung der Schulräume, der Lehrmittel und eine Ersparnis an Lehrpersonen bedeuten, unter gleichzeitiger Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schulen. Die Zusammenfassung der ungelernten und gelernten Jugendlichen in einer gemeinsamen Berufsschule ist eine zeitgemäße, sachlich und pädagogisch begründete und heute allgemein anerkannte Forderung der gesamten Berufsschullehrerschaft. So hat der „Deutsche Gewerbeschulverband" auf seiner Naumburger Tagung 1919 Richtlinien für die Gestaltung und Verwaltung der Schule für Ungelernte aufgestellt, in denen die gleiche Schulzeit wie für die Gelernten und Werkunterricht für diese Schüler gefordert wird. „Der Lehrplan der Ungelernten soll auch praktisch-technische Ausbildung im Sinne des Werkunterrichts enthalten. Die Ausbildung der Gewerbelehrer für die Klassen der Ungelernten soll der praktisch-technischen Ausbildung Rechnung tragen und der der Klassen der gelernten Berufe gleichwertig sein".

Auch in den Oberhofer-Richtlinien wurde von der Gewerbelehrerschaft die gleiche Forderung erhoben. Man sollte es kaum für möglich halten, daß in der heutigen Zeit der Mechanisierung der ganzen Wirtschaft, wo die Gelernten immer mehr durch ungelernte und angelernte Arbeitskräfte verdrängt werden und wo an die Wendigkeit der ungelernten Arbeiter immer höhere Anforderungen gestellt werden, von einem Pädagogen solche rückschrittlichen Vorschläge, mit denen er sich in Widerspruch mit der ganzen deutschen Berufsschullehrerschaft setzt, der Oeffentlichkeit unterbreitet werden können. Die Behauptung, daß die Gewerbeschule für die Stadtverwaltung billiger arbeite als die Fortbildungsschule, dürfte irreführend sein. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Stadt für jeden Gewerbelehrer (die höher eingestuft sind als die Fortbildungsschullehrer) die Hälfte des persönlichen Aufwands (Gehalt) bezahlen muß, während sie für eine Fortbildungsschullehrkraft nur den bedeutend geringeren „Lehrerbeitrag" zu leisten hat. Außerdem sind die Fortbildungsschul-Lehrkräfte mit einem wesentlich höherem Stundendeputat als die Gewerbelehrer belastet.

Mit „Sparmaßnahmen" kann man also die Schaffung eines neuen Ortsstatuts, durch das alle Lehrlinge an die Gewerbeschule kommen sollen, wohl kaum begründen

Die billigen und von allen Seiten anerkannt guten Leistungen der Fortbildungsschule, besonders auch in den Klassen der Lehrlinge, ist wohl mit ein Grund, warum bis heute in Mannheim diese Klassen noch an der Fortbildungsschule sind.

Auch die vorgeschlagene Verlegung des Werkunterrichts von der Fortbildungsschule an die Gewerbeschule wird der Stadtverwaltung wohl kaum Ersparnisse bringen können. Der Verfasser des Artikels scheint hier Werkunterricht mit Werkstättenunterricht zu verwechseln. Werkunterricht erhalten nur die ungelernten Arbeiter. Er ist ein hervorragendes Bildungs- und Erziehungsmittel und muß mit dem Gesamtunterricht in Beziehung stehen, weshalb er überall vom Klassenlehrer erteilt wird. Mit Handfertigkeitsunterricht darf er nicht verwechselt werden. Werkstättenunterricht ist eine Ergänzung der Meisterlehre durch die Schule. Er ist nötig, weil heute die Lehrlinge vielfach nicht mehr in allen vorkommenden Arbeiten ihres Berufs in der Werkstätte des Meisters ausgebildet werden können. Ein Schuhmacherlehrling hat z. B. kaum Gelegenheit, bei seinem Meister ein Paar neue Schuhe zu machen. Diese Gelegenheit wird ihm durch den Werkstättenunterricht in der Fortbildungs-Schule gegeben.

Der Unterricht wird genau wie an der Gewerbeschule nur von Handwerkern erteilt,

und zwar besonders billig, weil hierzu die Stadt teils gar keinen, teils nur einen geringen Zuschuß leistet.

Die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen sind also sehr zweifelhafter Natur. Man kann sich beim Lesen dieser Aktion gegen die hiesige Fortbildungs-Schule, die von einer gründlichen Verkennung der Aufgaben und Leistungen der hiesigen Fortbildungs-Schule zeugt, des Gedankens nicht erwehren, daß andere Beweggründe als nur Sparmaßnahmen Veranlassung dazu gegeben haben. Mehr wollen wir zu dieser Angelegenheit vorerst nicht sagen. Die Mannheimer Fortbildungsschul-Lehrer müssen in der Unterstellung, daß die Heranbildung der Lehrlinge in der hiesigen Fortbildung-Schule „wahrlich nicht zum Segen der davon betroffenen jugendlichen Berufsanwärter und damit auch von Handwerk und Industrie" sei, eine grobe Beleidigung erblicken, die sie mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Es muß bedauert werden, daß ein Lehrer es fertig bringt, in überheblicher Weise so schiefe Werturteile und nicht stichhaltige Behauptungen über eine Schule und ihre Lehrerschaft in der Oeffentlichkeit auszusprechen.

Der Weihnachtsmonat

Der letzte Monat des Jahres ist gekommen! Wie sich Furchen in das Antlitz des alternden Menschen eingraben, wie sein Haar sich weiß färbt, so krönt der Schnee das Jahr, wenn es zur Neige geht. Der Dezember ist der erste Wintermonat, zu dem noch der Januar und der Februar gezählt werden. Vorläufig haben wir allerdings noch nicht viel zu spüren bekommen, daß die kalte Jahreszeit angebrochen ist. Das Wetter ist milde und noch ausgesprochen herbstlich. Kein Monat des Jahres steht so im Zeichen hoher Feiertage wie der letzte Monat des Jahres. Je weiter der Dezember vorrückt, desto inniger fühlen wir uns mit dem Weihnachtsfest verbunden, desto mehr stellt sich alles auf Heiligabend ein. Die Geschäfte haben ihre letzten Vorkehrungen getroffen. Sie warten auf den großen Käuferzustrom, damit die reich gefüllten Lager geleert werden.

Der Monat Dezember ist auch dadurch gekennzeichnet, daß er den Anfang des Winters bringt. Astronomisch beginnt der Winter auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat, und er endigt, wenn die Sonne beim Aufsteigen von Süden nach Norden in den Aequator tritt. Der Winter dauert also vom 21. oder 22. Dezember bis zum 20. oder 21. März.

Der 21. Dezember, der kürzeste Tag des Jahres, bringt die sogenannte Winter-Sonnenwende,

der 21. März den Frühlingsanfang mit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Das Kürzerwerden der Tage, das bis zum 21. Dezember anhält, konnten wir deutlich beobachten. Vom 21. Dezember ab tritt nicht sofort ein fühlbarer Wechsel durch eine erhebliche Verlängerung der Tage ein, sondern es dauert über einen Monat, bis man mit einer gewissen Berechtigung sagen kann: jetzt werden die Tage wirklich wieder länger.

Der Dezember ist nach unserem Kalender der 12. Monat des Jahres, nach dem römischen dagegen, wie schon der Name sagt, der von der Zahl decem abgeleitet ist, erst der zehnte Monat im Jahr. Denn das römische Jahr begann erst mit dem März. Der altdeutsche, von Karl dem Großen vorgeschlagene Name des Monats lautet Heilmond, nach der Geburt des Heilands; später erhielt der Dezember den Namen Christmonat. Der 1. Dezember gilt in manchen Gegenden als Unglückstag, weil an diesem Tage Sodom und Gomorrah zerstört worden sein sollen.

Wichtige Tage im Dezember

sind der 4. Dezember, der Barbaratag, der 6. Dez., der St. Nikolaustag, der 13. Dezember (St. Lucia), der 21. Dezember (Thomastag) und der 22. Dezember (Wintersanfang). Danach kommen Heiligabend und die beiden Weihnachtsfeiertage, denen schließlich Silvester folgt.

Das Wetter nach dem 100jährigen Kalender

Das Wetter im Dezember wird nach dem 100jährigen Kalender recht wenig erfreuliches bringen. Mit wechselndem Wetter wird der Monat anfangen. Vom 5. ab ist Schnee und Nebel zu erwarten. Die Mitte des Monats wird veränderliches Wetter bringen. Vom 19. ab wird es vorwiegend kalt werden und Schnee fallen. Das Ende des Monats ungefähr vom 27. ab wird frostig und mit windigem Wetter ausklingen.

Bauernregeln

Dem Wetter im Dezember wird besondere Bedeutung beigemessen. Deshalb besagen die Bauernregeln: Dezember Schnee und Frost, verheißt viel Korn und Most. — Dezember mild mit Regen, dann hat das nächste Jahr wenig Segen. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Ist's um Weihnacht feucht und naß, gibts leere Speicher und Faß. — Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee, — Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee. — Weihnacht grün und ohne Eis, wird Ostern sicher rauh und weiß. — Liegt Schnee, ist's kalt und klar, gibts Frucht und Wein im nächsten Jahr. — Wenn Kälte in der ersten Dezemberwoche kam, hält sie sicher 4 Wochen an. — Entsteiget Rauch den Flüssen, ist auf große Kält zu schließen. — Im Dezember trocken und eingefroren, ist der Weinstock trotz Kälte nicht verloren. — Christmonat veränderlich und gelind, ist der ganze Winter ein Kind. — Wind in der Silvesternacht, hat noch nie Wein und Korn gebracht.

Wasserrohrbruch

In der vom Volksmund als „Freßgaß" bezeichneten Straße zwischen den P- und Q-Quadraten brach gestern nachmittag vor einem Hause in P 3 ein unter der Straßendecke entlangführendes Wasserrohr. Die Asphaltdecke der Straße verhinderte ein allzu starkes Hervortreten der Wassermassen. Das Suchen nach der undichten Stelle war mit Schwierigkeiten verknüpft, da die Umgebung der Bruchstelle stark durchnäßt war. Am späten Abend wurden die Arbeiten eingestellt, um heute fortgeführt zu werden. Der Zwischenfall hatte wie üblich eine große Zuschauermenge angelockt. Um ein ungehindertes Arbeiten zu ermöglichen, mußte der Verkehr zwischen P 3 und Qu 3 gesperrt und umgeleitet werden.

* **83. Geburtstag.** Am heutigen Donnerstag begeht in großer Rüstigkeit Herr Karl Vincenz Braun, der einzige noch lebende Alt-Veteran des Stadtteils Waldhof, seinen 83. Geburtstag. Herr Braun hat bis zu seinem 77. Lebensjahr bei den Bengwerken seinen Beruf als Zimmermann ausgeübt.

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** begeht am morgigen Freitag der stellv. Verwaltungsbeamter der Ortskrankenkasse für Hausangestellte, Verwaltungs-Obersekretär J. Becker.

Ein Rechnung stimmt!

gut = SALAMANDER-QUALITÄT
schön = SALAMANDER-MODELLE
billig = SALAMANDER-PREISE
Zus: = SALAMANDER WELTBERÜHMT!

MARKE SALAMANDER

O 5, 9-11 Enge Planken / Mannheim / J 1, 5 Breitestr.

MARCHIVUM

Vormarsch der Sonne

Besiegter Nebel

Die Sonne ist wieder auf dem Vormarsch. Sie schlägt den Nebel, der wochenlang seine Stellungen zäh und listig behauptete, der sich in den Straßen Mannheims festgebissen hatte, den kein Strahl des Lichtes zu vertreiben vermochte. Jetzt blaut ein prächtiger Himmel wieder über Dächern und Kirchturmspitzen ... Die Menschen, die eben noch matt, resigniert und fröstelnd umherliefen, haben wieder zuversichtlichere Gesichter. Sie gehen freier, schneller durch die Straßen. Die Sonne verleiht ihnen neue Kraft, neue Impulse.

Ein silbrig glänzender Flieger tanzt über das flimmernde Firmament. Er führt verwegene Kunststücke aus ... Himmelsakrobatik, wie sie eben nur bei solchem strahlenden Sonnenwetter gelingt. Ueber den fernen Höhen der Bergstraße liegt ein zarter Schimmer. Irgendwo funkelt ein Kirchturmfenster im fröhlichen Sonnenschein. Eine Wanderlust überkommt uns, die nur schwer zu zähmen ist.

ewf.

Die Verkehrsregelung bewährt sich

Die Regelung des Verkehrs auf der Mannheimer und Ludwigshafener Seite der neuen Rheinbrücke hat sich nach den Beobachtungen der zuständigen Polizeibehörden gut bewährt. Für die Fußgänger, die von Ludwigshafen nach Mannheim gehen, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß sie den südlichen Gehweg benutzen, also rechts gehen. Auf der Mannheimer Seite werden noch verschiedene Warntafeln und Zeichen angebracht, die die Verkehrsregelung deutlicher machen. Auch die Beleuchtung an manchen Punkten der Brücke und der Ausgänge wird noch verstärkt werden. Sehr gut hat sich der Rundverkehr an der Lindenhofüberführung eingeführt, der ursprünglich viele Bedenken hervorrief. Bisher hat sich gerade hier der Verkehr reibungslos ohne jeden Unfall abgewickelt.

*** Schiedsspruch beim Einzelhandel angenommen.** Im Tarifkampf zwischen dem Mannheimer Einzelhandelsverband und den Angestelltenorganisationen hatte ein Schiedsspruch die Verlängerung des gegenwärtigen Tarifvertrags bis Ende des Jahres ausgesprochen. Dieser Schiedsspruch, für den die Erklärungsfrist gestern ablief, ist von beiden Teilen angenommen worden. Es werden also zu Beginn des neuen Jahres Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag nötig sein. Die Verhandlungen wegen des gekündigten Abkommens über die Kurzarbeit beim Mannheimer Einzelhandel dürften noch vor Weihnachten zu Ende kommen.

*** 25jähriges Geschäftsjubiläum.** Herr Johann Emmenlauer begeht am heutigen Donnerstag das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit als Inhaber der bekannten Wirtschaft „zum Drachenfels" im Jungbusch, Beilstraße 1. Mit der Wirtschaft ist eine amtliche Briefniederlage für das Schiffahrtspersonal verbunden.

Roxy: „Der Sänger von Sevilla"

Der Sänger von Sevilla ist kein geringerer als Ramon Novarro, der als Nachfolger Valentinos die Herzen aller Frauen im Sturme eroberte und sie in diesem Film erst recht für sich gewinnt. In dieser romantischen Liebesgeschichte, die mit etwas Sentimentalität durchsetzt, mit echter und falscher Carmen-Lyrik ausgestattet ist und der die notwendige Dosis Humor nicht fehlt, ist Ramon Novarro ein Allerweltskerl, denn er ist ein Draufgänger wie Douglas Fairbanks, lächelt bezaubernd wie Willy Fritsch und singt herzergreifend wie Al Jolson. Wenn es viel Herzeleid gibt, weil die Klosterschwester ihren Liebsten nicht bekommen soll und wenn der Held in einer farbig aufgenommenen Opernszene den „Bajazzo" singt, dann bleibt kein Auge trocken. Um den Schmerz etwas zu mildern sei verraten, daß der Film erst nach dem happy end seinen Abschluß findet.

Im Beiprogramm ein Film von „Sport und Liebe".

Der Eintänzer und seine Braut

Verhandlungen vor dem Schöffengericht Mannheim

Der Eintänzer und Friseur K. E. gab am Mittwoch vormittag vor dem Mannheimer Schöffengericht mit seiner Braut M. M. ein kurzes Gastspiel. Das Schöffengericht legte aber keinen Wert darauf, das Paar nach seinen tänzerischen Fähigkeiten abzuschätzen. Es galt vielmehr, verschiedene Gaunereien, die diese beiden 22jährigen Menschen begangen hatten, abzuurteilen. Der Start zu einer „Tournee" erfolgte von Nürnberg aus. Ueber die Finanzierung der Reise machten sich beide keine großen Gedanken. Margarete, die Braut, stahl ihrer Mutter, einer armen Zeitungsträgerin, 120 Mark, die diese bei den Abonnenten ihrer Zeitung kassiert hatte. Das gesamte „Betriebskapital" des Paares betrug ungefähr 140—150 Mark. Die erste Station wurde in Wiesbaden gemacht, wo E. als Eintänzer für einige Zeit unterkam. Das Geld, das man von Nürnberg mitgebracht hatte, ging zur Neige und der Verdienst scheint nicht groß gewesen zu sein. Für 25 Mark wurden Koffer und Kleider verpfändet und die Reise ging weiter nach Darmstadt.

Beide scheinen eine gewisse Vorliebe für Autoreisen zu haben, denn ein „Bekannter" soll sie nach Darmstadt gebracht haben. E. und seine Braut hatten Pech, denn sie ließen die Handtasche mit 20 Mark im Auto liegen und der Bekannte kam nicht zur verabredeten Zeit in die Wirtschaft, die man als Treffpunkt ausgemacht hatte. E. ging weg, um einen alten Freund zu suchen — er suchte überall Freunde — und dort Geld zu holen. Der Freund war aber nicht mehr da. Während dieser Zeit saß Margarete allein in der Wirtschaft und überlegte, wie sie sich am besten aus der Affäre ziehen könnte. Sie verschwand durch den hinteren Ausgang.

Beide kamen aber nicht weit, sie wurden verhaftet und saßen 3 Wochen in Untersuchungshaft.

Wegen Zechprellerei wurden sie zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Ueber diese Untersuchungshaft wollte E. großzügig hinweggehen. Er gab an, daß sie sich nur einen Tag in Darmstadt aufgehalten hätten. Er meinte im Innern sicher, den einen Tag in Freiheit.

Nach dieser Zwangspause wurde die Reise nach Heidelberg fortgesetzt. Natürlich wieder im Auto eines Bekannten. Beide finden immer Bekannte, die Autos haben und die sie mitnehmen. In Heidelberg hielt sich das Paar auch einige Wochen auf. E. wohnte bei einem Freund, der auch den Aufenthalt der Braut in einer Wirtschaft bezahlte. Als E. eines Tages ein Bekannter von einer Stellung in Mannheim erzählte, war der Plan des Eintänzers schnell gefaßt. Er machte sich mit seiner Braut auf den Weg und fuhr, diesmal mit einem Eisauto, das unterwegs angehalten wurde, nach Mannheim. Betriebsmittel hatten sie keine, sie hofften in Mannheim sofort Arbeit zu finden. Mit der Stellung wurde es nichts und beide irrten in Mannheim umher. Margarete brach entkräftet zusammen und fand eine Nacht lang Unterkunft auf der Polizeiwache. Auch die beiden nächsten Tage waren für das Paar trostlos. Am 13. Oktober „fand" E. auf der Post zwei Scheckformulare, die er über Beträge von 6.50 ℳ und 150 ℳ ausfüllte. Der Betrag soll zuerst sogar über 600 ℳ gelautet haben. Jetzt wurde E. unternehmungslustig. Er ging in einen Automaten, nahm zwei Nachtessen zu sich und bot zum Schluß dem Kellner den Scheck an. Dieser hatte bei dem sicheren Auftreten des Angeklagten keine Bedenken, den Scheck anzunehmen, im Gegenteil, er gab E. noch Geld zurück. E. war immer Kavalier, er brachte seiner Braut verschiedene Eßwaren und Zigaretten mit.

Als E. und seine Braut wieder ohne Mittel waren,

mieteten sie sich ein, ließen sich Kaffee machen und verschwanden dann, ohne zu zahlen.

Bei der zweiten Zimmervermieterin erreichte sie ihr Schicksal. Dieser erzählten sie, daß sie in der Libelle angestellt seien und am 15. Oktober bezahlen würden. Vorsichtshalber rief die Frau in der Libelle an und ließ dann das saubere Paar — das man dort nicht kannte —, das sich als Ehepaar ausgegeben hatte, verhaften.

Mit der Verhaftung hatte die „Tournee" des Eintänzers und seiner Braut ihr Ende gefunden, bevor sie in Mannheim beruflich aufgetreten waren. Zur Schlußvorstellung standen sie dann vor dem Schöffengericht. E. versuchte alle möglichen Ausreden, um sich aus der Schlinge zu ziehen. Seine Gewandtheit und seine glatte Art, über die er als Eintänzer aus beruflichen Gründen verfügen muß, halfen nichts. Zum Schluß mußte er seine Gaunereien zugeben. Margarete, für die diese Reise, neben der Strafe, nicht ohne Folgen blieb, gab in kurz abgehackten Sätzen alles zu. E. muß achtgeben, daß der Tanz auf der schiefen Ebene, die er bereits betreten hat, ihn nicht zu rasch abwärts führt, denn das Gelände ist viel schwieriger als die Tanzfläche in irgend einer Bar. Ein richtiger Tanzjüngling, der sich über die ganze Sache keine großen Gedanken macht.

Das Gericht verurteilte E. wegen Betrugs in zwei Fällen und wegen Urkundenfälschung in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, M. wegen gemeinschaftlich begangenen Betrugs in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von zwei Wochen Gefängnis. Die Angeklagte M. wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. E. dagegen muß seine Strafe abbüßen. (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Oelenheinz).

Um 2000 Mark geprellt

In Nr. 477 vom 13. Oktober hatten wir über den Betrug des Kaufmanns F. und seiner Ehefrau A. F. berichtet. Wegen Krankheit war s. Zt. das Verfahren gegen die Ehefrau abgetrennt worden. Diesmal saßen beide auf der Anklagebank. Im Juli 1930 hatte es F. verstanden, von seiner Hausangestellten ein Darlehen von 2000 Mark zu erhalten. Diese 2000 ℳ wurden dazu verwendet, um der Firma zur Ankurbelung des Geschäftes ein Auto zu kaufen. Später wurde das Auto wieder verkauft. Die Angestellte erhielt aber von dem Darlehen keinen Pfennig zurück. Sie machte, wieder als Zeugin vernommen, diesmal höchst merkwürdige Aussagen, die nicht immer mit denen vom ersten Prozeß übereinstimmten. Sie hat bis jetzt im ganzen 342 Mark zurückerhalten. Den letzten Betrag erhielt sie am 26. November, also einige Tage vor der Verhandlung, genau wie am letzten Mal, wo man ihr 50 ℳ gab.

Die beiden Angeklagten versuchten den Fall so darzustellen, als ob die Zeugin das Darlehen freiwillig hergegeben hätte. Nach den früheren Aussagen wurde aber auch diesmal wieder festgestellt, daß man die Zeugin zur Hergabe des Geldes veranlaßt hatte. Diese habe sich später besonders dadurch auch zur Verlängerung des Darlehens bereit finden lassen, daß der Angeklagte F. die selbstschuldnerische Bürgschaft für seine Frau übernahm, die vor längerer Zeit den Offenbarungseid geleistet hat. Der Angeklagte selbst hat gleichfalls den Offenbarungseid geleistet. Die Angeklagte F. will noch ihre Verwunderung darüber ausgesprochen haben, woher ihre Hausangestellte so große Ersparnisse habe.

Am 8. November 1931 richtete die Zeugin einen Brief an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte, das Verfahren einzustellen, da sie von F. ihr Geld bekommen werde. Diesen Brief hatte F selbst aufgesetzt und von der Hausangestellten unterschreiben lassen. Man hatte auch jetzt bei der Verhandlung den Eindruck, daß man auf irgend eine Art und Weise versucht hat, auf die Hausangestellte dahin einzuwirken, daß sie günstig für die beiden Angeklagten aussagt. Erst nach entsprechenden Vorhaltungen des Vorsitzenden (Amtsgerichtsrat Schmitt) wiederholt die Zeugin ihre früheren Aussagen, die für die Angeklagten unbedingt belastend waren.

Nach dem Antrag des Staatsanwalts Oettinger wurde der Angeklagte F. zu fünf Monaten und seine Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis wegen Betrugs verurteilt. (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Weindel.) —ü—

Tageskalender

Donnerstag, 1. Dezember

Nationaltheater: „Gasparone", Operette von Carl Millöcker. Miete B 9, Anfang 19.30 Uhr.

Apollo-Theater: Neues großes Varieté-Programm, Anfang 20.15 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Dr. E. Strübing-Mannheim über „Die künstlerische Kultur von Altamerika": II. Peru 20.15 Uhr, Abteilung A—K.

Max Jacobs künstlerische Handpuppenspiele im Mannheimer Schloß, 20 Uhr, Kindervorstellung 16 Uhr.

Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.

Tanz: Palast Hotel, Palasthotel, Pavillon Kaiser.

Plankenhof-Kaffee: Damen-Nachmittag, 20 Uhr Konzert mit Einlagen.

Lichtspiele: Universum: „Der weiße Dämon" und Bühnenschau. — Palast-Theater: „Wer nimmt die Liebe ernst". — Scala: „Shanghai-Expreß". — Alhambra: „Der Schützenkönig". — Capitol: „Zum goldenen Anker". — Roxy-Theater: „Der Sänger von Sevilla". — Gloria-Palast: „Moderne Mitgift". — Schauburg: „Der Mann, den sein Gewissen trieb".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Interessante Sonderausstellungen: „Schattentheater und Puppenspiel" und „Werdegang der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen". Geöffnet werktags von 10—13 und 14—16 Uhr, Sonntags von 11—16 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—13 und 14—16 Uhr; außerdem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, jew. von 19.30—21.30 Uhr. **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 16—17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	26.	28	29.	30.	1
Basel	0,47	0,36	0,36	0,23	0,13
Rheinweiler	1,27	1,26	1,37	1,41	1,76
Kehl	2,63	2,71	2,60	2,50	2,61
Maxau	4,55	4,60	4,41	4,29	4,1[illegible]
Mannheim	3,52	3,60	3,62	3,31	3,14
Caub	1,89	2,07	2,00	1,86	2,50
Köln	2,06	2,30	2,71	2,55	2,30

Neckar-Pegel	28	29	30	1.
Mannheim	3,02	3,61	3,37	3,25
Jagstfeld	1,60	1,4[illegible]	1,20	1,32
Heilbronn	1,21	1,41	1,20	1,26
Plochingen	0,50	0,41	0,30	0,31

Wenn Ihr Kind
gedeihen soll,

so muß es regelmäßig Ovomaltine bekommen. Ovomaltine besteht aus Ei, Malz, Milch und Kakao, enthält also alle wertvollen Nährstoffe, die gerade Kinder zum Aufbau des Körpers und zu Knochen- und Muskelbildung brauchen. Ovomaltine schmeckt sehr gut, ist leicht verdaulich, wird von den Aerzten sehr empfohlen und die Kinder nehmen sie auch sehr gerne.

Lieber an etwas Anderem sparen, aber Ovomaltine nehmen!

Originaldosen zu RM. 1.15, RM. 2.15 u. RM. 4.— in allen Apotheken und Drogerien. Ein Gratismuster erhalten Sie von der Fabrik Dr. A. Wander G.m.b.H., Abt. 63, Osthofen-Rheinh.

Schneeberge im Zimmer

Eine Betrachtung von Wilhelm von Scholz

Ich sitze in meinem Zimmer nahe dem Fenster, habe zu meiner Arbeit ein Buch chinesischer Sprichwörter vor mir und lese eben darin, daß die Erinnerung und die Sehnsucht „gefährliche Diebe" sind. Ich denke nach: natürlich Diebe des Augenblicks, der Gegenwart. Wer in der Sehnsucht oder in der Erinnerung lebt, dem entgleiten Tag und Stunde. Er versinkt sich in innere Stimmungen und Bilder, die ihn erst erfüllen, bald auch umgeben.

Ich habe lange darüber gegrübelt, warum das chinesische Sprichwort wohl davor warnt. Vielleicht weil das Sinnen, das Träumen untätig macht. Vielleicht weil in beiden, in der Sehnsucht wie in der Erinnerung, eine Unbefriedigung, eine Wehmut über das Entschwundensein oder das Nichthaben mitklingt; das Ungenügen an dem, was man hat, bleibt schließlich allein übrig.

Ich gehe in der Stube auf und nieder. Mein Blick streift flüchtig das Draußen. Schnee ist wie aus dem Nichts überall in das Bild gefallen, das ich jetzt weit weiß vor mir sehe, aus dem ich gleich zu meinem chinesischen Sprichwort zurückkehre.

Jede schöne erfüllte Stunde müßte doch verarmen, wenn wir nicht innere Stimmungen und Bilder mit in sie verweben würden, die nur in der Seele sind, und jeder graue nüchterne Tag würde ohne Zufluß solcher Seelenquelle noch grauer, noch öder werden! Der Mensch vergißt so leicht, daß er ja die Sinne gar nicht hat, um all das, was er zum Vollgefühl des Daseins braucht, als äußere stoffliche Wirklichkeit gleichzeitig zu ergreifen. Das meiste muß als Traum und Schatten, Gedanke und Gefühl in jeder Stunde mit hinein verwoben werden — nur eben nicht als Sehnsucht oder Erinnerung, sondern als Gegenwart; nicht mit dem Bewußtsein, daß es fehlt, sondern mit dem, daß es vorhanden ist und daß wir es unverlierbar besitzen.

Die ewigen Wanderer, die ihre ruhige Stätte verlassen, um, was in ihrer Seele auftaucht, draußen zu finden, weil sie meinen, daß es dann schöner sei, erreichen nie ein Ziel, müssen alle schließlich erkennen: das ist der falsche Weg! Es gilt, die Bilder unserer Sehnsucht hier auszuschöpfen, wo wir sind, nicht ihnen ins Ungewisse nachzulaufen wie der Jäger der weißen Hinde.

Ich habe winterliche Hügel vor meinem Fenster, gewellten Boden, Wald, Wiesen, über die, ein ferner Kranz fast, ein feiner unterer Randsaum des Himmels, das Gebirge gebreitet ist. An klaren Tagen wie jetzt oder auch beim Stürmen der Wolken ist der schmale Fries seiner Felsen und Gletscher als Bandstreifen sich dar; wenn Nebel geistern, ist er doch gefühlt und geahnt.

Gewiß ist es verlockend, wenn man so in den reinen Wintertag hinaussieht, seine sieben Sachen zusammenzupacken, sich aufzumachen, die Tür hinter sich fest ins Schloß fallen zu lassen und im knirschenden Schnee auszuschreiten.

Ich muß lächeln. Wie oft habe ich es denn erlebt, daß wieder und wieder alles ins Weite fortschwand, dem ich nachwanderte, und daß ich es heimgekehrt plötzlich in mir fand.

Jetzt habe ich in stillem Zimmer bei meiner Arbeit den Blick nur wenig vom Blatt gehoben. Er soll die Berge heranziehen. Er vermag es, wenn man die Lider nur etwas schließt. Freilich muß man ihn schon dann und wann geübt haben. Das ist nicht allzuschwer. Ich habe oft abends am verhangenen Fenster versucht, bin nahe an den Vorhang getreten und habe mir dann die Straße einer fernen Stadt, in der ich früher gewohnt, hinter dem Fenster vorgestellt — so deutlich vorgestellt, daß es mir einmal begegnet ist, daß ich in meiner Versonnenheit nicht mehr wußte, welche Straße draußen wirklich war, und einmal gar, es war auf der Reise, wirklich in einer anderen Stadt zu sein glaubte.

„Welch nutzloser Unfug!" höre ich die Tugendhaften sagen. Aber so bekomm ich jetzt, wo ich am Schreibtisch sitzen muß und nicht reisen kann, gleich die Berge ins Zimmer.

*

Schnee stöbert um nackte Felsen, um gefrorene Rinnsale, die in steilen Runsen erstarrt sind, oder als Eiszapfen von vorgeneigten Wänden herunterglitzern. Ich habe es vor mir, wie es da drüben jetzt aussieht, wo die weißen und die lustig-dunklen Flächen gezackten, scharfgeschnittenen Randes gegen den gelblich-grünblauen Himmel stehen, Schluchten und Schründe, mächtige schräge Dreiecksflächen, Kanten und Spitzen, alles mit Flocken bewegt.

*

Sonne bricht durch. Das Schneien läßt nach. Wind oben jagt schneestäubende Wölkchen auf, die, wie sie sich zu Gestalten erheben, wieder vergletschern, vertiefeln, in Spalten verschwinden, zerfallen.

Irgendwo, rollen kleine Stücke von Felsgestein herab, bildet sich in der hervorbrechenden Sonne ein langer, tief bis zum Tal verfolgbarer Staubbachfall von Schnee.

*

Unendliche Einsamkeit. Ich habe das Fenster geöffnet und das Prismenglas vors Auge genommen. Die Schneeluft läßt die reine Klarheit über meine Haut gleiten; mit dem Blick atme ich sie im Rund des Zauberglases. Und doch ist alles ferner, als es mein inneres Auge sieht.

Vom Baum vor meinem Fenster fällt Schnee herab. Eine Amsel ist im Geäst, hüpft, flattert, streift wieder die leichte, flaumige Decke vom Zweig.

*

In den weißen, weichen Senken, die Sommers grüne Matten sind, entdecke ich ganz ferne, kaum wie ein Punkt groß, Häuser, ein Dorf. Es rückt plötzlich nahe. Das ist, wie wenn im Lichtspielhaus auf der Leinwand eine Großaufnahme kommt; wenn ein winziges Stückchen des Bildes — eine Hand, eine Uhr, ein Türschloß — allein die Fläche füllt, die eben noch ein menschenvoller Raum war.

So sehe ich die dicke, weich gerundete Last des Schnees auf den Dächern, die vereisten Traufen, die schmalen, zwischen hohen Schneewällen ausgeschaufelte und von Schlittenkufen mit tiefen Spuren eingefahrene Straße. Blauer Rauch steigt da und dort von den weißen Dächern auf. Es glühen nun die Holzkloben im Herd und wärmen die dunstende Luft hinter den Scheiben.

Fröhliches Geschrei hallt. Die Dorfstraße zu dem kleinen Eissee hinab fliegen die Schlitten der Jungen und Mädchen. Sie werden von den Stapfenden immer wieder bis zum Marktplatz mit kristallumrindeten Brunnen heraufgezogen, wo der getretene Steiggute die Anfahrt gibt, bis jeder Rodel unten schließlich im ungepflügten und ebenen Schneefeld stoppt und steckenbleibt. Erinnerung will auf und Sehnsucht. Jugendtage sind da und die Ueberlegung, ob man nicht doch über Sonntag ... aber ich laß es nicht hoch. Ich denke lachend eines Oheims, der die tiefe Weisheit hatte, sich bei allen Plänen, die ihm durch den Kopf fuhren, zuerst das Unbequeme und sämtliche Schwierigkeiten vorzustellen, mit denen die Sache verbunden war, und der dann gerne zu Hause blieb. Der Gedanke an den mauerdicken Reisrand hat ihn nie ins Schlaraffenland kommen lassen!

Dieser Oheim ist gewiß nicht mein Vorbild. Aber er hilft mir, in einem Hereinwehen von Winterluft durchs offene Fenster und einem Blick durch das Feldglas den großen Winter, den Winter der Berge, hereinzuziehen in Stadt und Wohnung.

Denn der Winter ist oben in den Drei- und Viertausendern zu Hause. Bei uns, im besiedelten Land, ist er nur Gast, der kommt oder auch nicht kommt — einmal Wochen bleibt, einmal nur Tage und nach einer Pause wieder Tage. Und dann gefällt es ihm nicht mehr, und er geht ganz — oft viel früher, als es Frühling wird.

Aber da oben ist er das liebe, lange Jahr, auch wenn bei uns Hochsommer brütet und wir in Seen und Flüssen baden.

Was schert ihn die steigende, immer wärmere Sonne? Mag sie tags an der Schneedecke herumtauen — nachts läßt Winter das Tropfende, Rieselnde, Sickernde wieder einfrieren. Das Wasser muß anhalten, der Tropfen, der schon am Spitzzapfen entlang glitt, um ins Tal zu fallen, muß an der blanken Zacke still hängen bleiben und glasklar fest werden. Der Schnee wandelt sich in Eis, verharscht und vergletschert.

Kurz ist die Zeit, in der die wärmenden Strahlen eben dem Winter beikommen. Es ist dort fast noch Frühling, wenn schon der Herbst einfällt. Höchstens, daß sich der Winter ein, zwei Monate lang hinter den Nordwänden und in den engen Felsschründen verbergen muß, ehe wieder alles Gebiet der hohen Berge sein ist.

Wie das Winterbehagen gibt, daran zu denken! Wieviel tiefer gleich der kärgliche Winter hier bei uns wird, wenn man durchs Fenster vom Schneewind sich anwehen läßt und weiß, woran er gestreift und seinen silbernen Hauch gekühlt hat.

*

Es ist später Nachmittag geworden, und hinter Graublaue des fast durchsichtigen nahen Vorberges bricht ein aufstrahlendes Gelb der untergegangenen Sonne empor bis in die Höhe, von der Dämmerung einsinken will.

Schon stehen da und dort kleine Lichtpunkte im Land, die schnell sich vermehren, als zersprühte ein brennendes Scheit in glitzernde Funken.

Ich schließe den Vorhang und sinne im Schein einsamer Lampe, ob der Chinese mit seiner Brandmarkung der beiden Diebe Sehnsucht und Erinnerung wohl recht hat oder nicht.

Woher hab' ich alles, was ich jetzt sah, wenn es mir der Dieb Erinnerung nicht zugebracht, und hätte ich es so genossen, wenn der Dieb Sehnsucht mir die Freude daran nicht immer hätte stehlen wollen?

Was eben Weisheit war, scheint Torheit — und doch nicht! Denn unbegreifbar ist jeder Augenblick des Lebens mit allem, was du denkst und fühlst, mit allem, was er enthält an Wirklichem und Erträumten.

Winterhilfe und Arbeitsdienst

im Bezirk Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 1. Dez.

Die Bevölkerung der Gemarkung besteht zum großen Teil aus Arbeitern, die ehedem ihren sicheren Verdienst in der Industriemetropole Mannheim hatten, heute aber — in schroffem Gegensatz zu jenen Konjunkturzeiten — von der Wirtschaftskrise besonders hart betroffen sind. Man braucht sich daher nicht zu wundern, wenn die KPD hier einen Wirkungskreis gefunden hat und im alten Bezirk Schwetzingen die Kommunisten die drittstärkste Partei und zahlenmäßig den Sozialdemokraten überlegen sind sowie mit 5457 Stimmen (bei der letzten Reichstagswahl) knapp hinter dem Zentrum mit 5591 Stimmen stehen. Auch die gut organisierte Zentrumspartei hat es erleben müssen, daß in nahezu rein katholischen Orten wie Ketsch und Brühl mehr Kommunisten als Anhänger der Zentrumspartei gezählt wurden und zwar in Ketsch 899 gegen 498, in Brühl 667 gegen 500. Die Erwerbslosigkeit und die damit zusammenhängende Not ist so groß, daß im vorigen Winter im landwirtschaftlichen Kraichgau Lebensmittelsammlungen für diese Industrieorte vorgenommen wurden.

Zur Abwehr der Notwelle wurde in Oftersheim die im Vorjahr so bewährte Notgemeinschaft, die durch die Arbeiterwohlfahrt ergänzt und gestärkt wird, gebildet.

Um aber den Kampf gegen die Not nicht allein durch Unterstützung, sondern auch durch Gewährung von Arbeit zu führen, machen sich, da die Gemeinden ihrer schlechten Finanzen wegen von sich aus nicht viel beginnen können, in der letzten Zeit Bestrebungen bemerkbar, im Freiwilligen Arbeitsdienst wenigstens der hoffnungslos gewordenen Jugend wieder Beschäftigung und damit Lebensinhalt zu geben. In Altlußheim, wo im letzten Monat glücklicherweise auch die ziemlich stark vertretene Zigarrenindustrie (400 Arbeiter) etwas Belebung erfuhr, hat man ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm entworfen, das in Einebnungsarbeiten, Wiesenverbesserungen, Entwässerungsarbeiten usw. besteht und zunächst in einem Ausmaß von 12 000 Tagewerke (das ganze Projekt umfaßt 50 000 Tagewerke) in der Zeit vom 14. November bis 29. April für den FAD herangezogen wird. Sämtliche Arbeitslose unter 25 Jahre (etwa 100) sollten dadurch wieder Arbeit bekommen.

In der Nachbargemeinde Neulußheim sind neben Wiesenverbesserungen auch Baumpflanzungen vorgesehen, um den spärlichen Obstbau auf der Gemarkung zu fördern. Der FAD hat hier zwar schon in der Herstellung eines Sportplatzes Eingang gefunden, soll nun aber auch bei zwei weiteren Sportplatz-Planierungsarbeiten eingesetzt werden (Arbeiter-Turnverein und Turnerbund Germania). Bei dem Projekt, das auf 12—14 000 Tagewerke veranschlagt ist, können etwa 60 Erwerbslose jugendlichen Alters über die Wintermonate beschäftigt werden.

In Reilingen soll ebenfalls die Herrichtung eines Sportplatzes erfolgen (Turnerbund). Brühl steht für den gleichen Zweck einen halboffenen Dienst vor, in dem 30 Mann 20 Wochen Beschäftigung finden. Auch soll im gleichen Wege dort der Platz des Fußballvereins hergerichtet werden. In St. Leon wird der FAD. bei der Entwässerung des Gemeindeallmends eingesetzt, so daß für die 5300 Tagewerke etwa 50 jugendliche Erwerbslose für die Dauer von 4—5 Monaten beschäftigt werden können. Der Bürgerausschuß hat die Genehmigung für die Kosten der hierzu notwendigen Maurer- und Betonarbeiten in Höhe von 2000 ℳ bereits genehmigt. Trotz der fünffachen Bürgersteuer, die beispielsweise auch in Reilingen und Altlußheim eingeführt wurde, haben diese Gemeinden auch der Landwirtschaft Entgegenkommen gezeigt und für baldige Zahlung der Pachtbeträge für die gemeindeeigenen Grundstücke einen gestaffelten Nachlaß von 10,8 und 5 v. H. eingeführt, je nachdem die Landwirte bis zum 31. Dezember, 31. Januar oder 28. Februar Zahlung leisten.

H. L.

Aus Baden

Ein badisch-hessisches Kanalprojekt

* **Weinheim**, 1. Dez. Zur Zeit ist man mit dem Entwurf eines neuen Kanals beschäftigt, der bei Weinheim von der badisch-hessischen Grenze über das Ried an den Altrhein und von da bis zur Mainspitze gehen soll. Es handelt sich dabei um einen von Kulturbauinspektor Ritter vom Kulturbauamt Darmstadt entworfenen und ausgearbeiteten Plan für den Bau eines Kanals von der badisch-hessischen Grenze an der Bergstraße bis zur Mainspitze. Auf Grund des Profils besteht die Möglichkeit, den Kanal auch zu Kraftzwecken auszunutzen.

Vom Rhein her bis nach Griesheim kann der Kanal schiffbar gemacht werden. Bei Griesheim ist nach dem Projekt die Errichtung einer Staustufe vorgesehen, die ungefähr in die Gegend des Pferchwiesengeländes käme. Im Anschluß hieran ist die Möglichkeit zur Errichtung eines Kraftwerkes gegeben. Der Kanal könnte sowohl im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes, als auch durch die produktive Arbeitslosenfürsorge gebaut werden. Er gliedert sich in den bereits vom Hessischen Landtag beschlossenen Generalkulturplan für das Ried an. Insgesamt könnte durch den Kanal rund 26000 Hektar Land an der Bergstraße und im Ried entwässert werden.

25 Jahre Neckarkanal

* **Eberbach a. N.**, 1. Dez. Am 24. November 1907 befaßte sich in Eberbach a. N. eine Versammlung zahlreicher Interessenten der Neckarschiffahrt mit dem Projekt der Neckarkanalisierung. Es dauerte bis zum Jahre 1920, bis der Verwirklichung nähergetreten werden konnte, nachdem in der Zwischenzeit Verbände und die Neckarländer Baden, Hessen und Württemberg sich für das Projekt eingesetzt hatten. 1920 bewilligte die Deutsche Nationalversammlung 10 Millionen für den Neckarkanal. 1922 wurde mit dem der ersten Staustufen begonnen, zu denen die Staustufe Neckarimm gehört.

Bauabschnitt am Schluchseewerk eingeweiht

* **Schluchsee**, 30. Nov. Die Fertigstellung der Schluchseewerksperre, womit der Gesamtbau der ersten Stufe des Schluchseewerkes eine Vollendung gefunden hat, wurde durch eine kleine Feier begangen. An dieser beteiligten sich die Direktoren der drei bauausführenden Firmen der Arbeitsgemeinschaft Grün & Bilfinger, Holzmann, Hoch & Tief, die Ingenieure, Angestellte u. a. m. Zuerst fand eine Begehung der Sperre statt. Nach der Besichtigung wurde ein Imbiß in der Werkkantine eingenommen. Darauf versammelten sich die Teilnehmer zu der eigentlichen Feier im Rathaus. Dr. Hügler-Mannheim, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, gab in seiner Festrede einen Ueberblick über die Bauzeit, die vom Mai 1929 bis jetzt reichte.

Klausmanns Ankunft am 9. Dezember

* **Freiburg i. Br.**, 1. Dez. Der Flieger Klausmann, dessen tragisches Schicksal überall lebhaftestes Mitgefühl hervorgerufen hat und dessen Heimreise nach Deutschland wir berichteten, wird vermutlich am 9. Dezember in Bremen eintreffen.

Aus der Pfalz

Fünf Monate wegen Widerstands

* **Edenkoben**, 1. Dez. Der 23 Jahre alte Schmied Bruno Engel von Gleisweiler hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Am 3. September bedrohte er im Banne Gleisweiler den Forstaufseher Andr. Weilacher mit einer Axt, als dieser ihn wegen dreier gefrevelter Eichenprügel zur Rede stellte. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis. Es wurde Haftbefehl erlassen.

Minderwertige Uhren abgesetzt

* **Pirmasens**, 1. Dez. Der Kaufmann Ulrich Billmann und die Gastwirtsangestellte Else Sielau, beide ohne festen Wohnsitz, setzten in Kaiserslautern, Kreuznach und noch anderen Städten im Hausierhandel minderwertige Herren- und Damenuhren unter betrügerischen Vorspiegelungen ab. Auf Veranlassung der Polizei Kreuznach wurden sie hier festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Ein Wirt wegen Schmugglerbeihilfe verurteilt

* **Zweibrücken**, 1. Dez. In den Grenzorten suchen oft Schmuggler nach verbotener Ueberschreitung der Grenze Wirtschaften auf, um dort ihre unverzollte Ware zu sortieren und weiter ins Innere Deutschlands zu schaffen. Daß die Wirte solcher Lokale vorsichtig sein müssen, bewies eine Verhandlung gegen den 1898 geborenen Gastwirt Hermann Weis aus Zweibrücken vor dem Amtsgericht. Die Zollfahndungsstelle hatte ermittelt, daß in dessen Wirtschaft 1500 Büchelchen geschmuggelten Zigarettenpapiers untergebracht waren, zu deren Verpackung in der Wirtschaft sogar auch noch das notwendige Papier geliefert wurde. Trotzdem der Wirt zunächst leugnete und auch in der Verhandlung bestritt, daß er von dem Inhalt der Pakete Kenntnis hatte, erfolgte Verurteilung wegen Beihilfe zu 450 Mark Geldstrafe und zu den Kosten.

Nachbargebiete

18 Doppelzentner Weizen gestohlen

* **Darmstadt**, 1. Dez. Vor einiger Zeit wurden nachts auf dem Bensheimer Hof bei Seeheim dem Pächter Kraft 19 Doppelzentnersäcke Getreide entwendet. Die Diebe waren mit einem Lastauto gekommen, dessen Nummer aber erkannt wurde. Jetzt wurden sie in Frankfurt verhaftet. Es handelt sich um den Händler Amendt aus Frankfurt, Gerbermühlstraße 8 und seinen 18jährigen Sohn. Sie sind geständig. Weiter haben sie zugegeben, früher schon auf ähnliche Weise bei dem gleichen Pächter Kartoffeln entwendet zu haben.

Das eigene Haus angezündet

* **St. Ingbert**, 1. Dez. Der hiesige pensionierte Bergmann Andreas Osthof wurde, weil er in der Nacht auf 13. Juni sein Wohnhaus aus Rache gegen seine Frau angezündet hatte, vom Schwurgericht Saarbrücken zu einem Jahr Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt.

Sport der NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Ganz reibungslos wickeln sich die Spiele in diesem Jahre nicht ab. Der Leidtragende bei den Zwischenfällen ist Heddesheim, das jetzt zweimal hintereinander Pech hatte. So ist am vergangenen Sonntag zu dem Spiel zwischen Heddesheim und Altrip der bestellte Verbandsschiedsrichter nicht zu dem früheren Spielbeginn erschienen. Wie wir erfahren, sollen die Beteiligten über die Vorgänge mündlich auch von der Behörde gehört werden. Man kann also heute noch nichts Endgültiges über die zu erwartende Wertung des Spieles sagen. Es ist jedenfalls bedauerlich, daß dies vorgekommen ist. Wir verlieren dadurch einen wertvollen Termin.

Hart ist es auf dem 07-Platz zugegangen. Dort war die Parole „Die Meisterschaft und der Abstieg". Kein Wunder, daß die Neuostheimer schon nach einer Viertelstunde mit 2:0 anscheinend in Führung lagen. Das waren aber die einzigen Leistungen der 07-Mannschaft. Das Pulver war in dieser Zeit verschossen und schon bei Halbzeit war die Partie Remis. Nach der Pause dominierte dann der Meisterschaftsanwärter und konnte dies durch ein klares 5:2 zum Ausdruck bringen. 07 ist damit in bedenkliche Abstiegsgefahr gekommen, während die Feudenheimer durch das Passieren von Altrip bis auf einen Punkt an den Tabellenführer herangekommen sind.

Ebenso hart wurde in Käfertal um den Sieg gekämpft. Die Partie zwischen Käfertal und Wallstadt ist schon alt und hat in den beiden Mannheimer Vororten große Bedeutung. Sie endete mit einem 1:1 und sicherte beiden Vereinen einen guten Mittelplatz.

Der Mannheimer Phönix hat mit seiner Tradition gebrochen. In Neckarhausen war Phönix bisher immer besiegt worden. Diesmal nahm man die Sache ernster. Wenn auch die erste Halbzeit ganz nach der berühmten Tradition von Phönix aussah, so setzte sich in der zweiten Halbzeit das reifere Spiel der Mannheimer durch und mit einem verdienten 4:1 konnten die wichtigen Punkte nach Mannheim mitgenommen werden.

Leutershausen hatte die Weinheimer Nachbarn besucht. Das Endresultat heißt 2:0 für die Weinheimer und sieht ganz nach einer großen Ueberlegenheit derselben aus. Dem ist aber nicht so. Bei Halbzeit stand die Partie noch 1:0. Bei Weinheim konnte Robert Sutter auf dem Mittelläuferposten den gesperrten Gumb nicht ersetzen. Erst als er seinen Platz mit dem bewährten linken Läufer M. Schmitt wechselte, kam mehr Schwung in den Weinheimer Sturm. Schmitt wird diesen Posten bis Gumb wieder freigegeben ist innebehalten. Wenn man bedenkt, daß die Leutershausener durch das Ausscheiden ihres Verteidigers Schmitt im Nachteil waren, dann ist die Leistung der Leutershausener immerhin gut gewesen.

Auf dem Platz des SV Neckarstadt ging es um die Vorherrschaft am Ende der Tabelle. Die Neckarstädter waren die Glücklicheren. Sie siegten mit 3:2 und sicherten sich vor der Konkurrenz zwei wichtige, vielleicht sogar entscheidende Punkte.

Am kommenden Sonntag spielen:

Wallstadt — Altrip
Leutershausen — Neckarhausen
Edingen — Käfertal
Heddesheim — Phönix
Feudenheim — Neckarstadt
Weinheim — 07

Die Altriper gehen einen schweren Gang, vielleicht den schwersten während der ganzen Saison. Die Wallstädter haben Revanchegedanken. Das 8:2 des Vorspieles soll repariert werden. Der Wallstädter Platz liegt den Altripern zudem nicht. Das Spiel der Altriper bekommt an der Wallstädter Platzanlage ein Halt geboten. Man wird in Altrip schon die notwendigen Vorkehrungen getroffen haben, diesem Umstand gebührende Rechnung zu tragen. Ein Punktverlust der Altriper in Wallstadt würde keine allzu große Sensation bedeuten.

In Leutershausen kämpft man um den Abstieg. Die beiden aussichtsreichsten Favoriten auf den Abstieg stehen dort gegenüber. Beide Vereine haben sich in der letzten Zeit verbessert. Im Vorspiel hatten die Leutershausener in Neckarhausen zwar nur ganz knapp, aber doch mit 2:1 gesiegt. Die Platzherren haben auch diesmal wieder den Vorteil.

Die Edinger haben Käfertal zu Besuch und werden sich alle Mühe geben, der Gefahr des Abstiegs zu entrinnen. Der Platzvorteil könnte hier ausreichen.

Die Heddesheimer müssen wegen der Platzsperre nach Mannheim auf den Phönixplatz. Dort haben sie so gut wie keine Aussichten auf Punktgewinn.

Neckarstadt muß die Feudenheimer besuchen. Das wird in Feudenheim wieder Anlaß sein, Punkte zu erobern. Den Feudenheimern winkt sogar die Tabellenführung, für den Fall, daß Altrip in Wallstadt strauchelt. Schon dieser Umstand wird die Feudenheimer Mannschaft zu einer ganz besonderen Leistung emporspornen.

Weinheim hat den Besuch von 07 Mannheim. Ganz sorglos dürfen die Weinheimer nicht in den Kampf gehen, zumal sie ohne ihre beste Kraft, den Mittelläufer Gumb, antreten müssen. Die Vorspielniederlage der Weinheimer mit 0:1 ist ja noch in Erinnerung. Es geht für Weinheim um den Anschluß und für 07 um die Vermeidung des Abstieges. Daher wird ein großes Spiel erwartet.

Die A-Klasse im Kreis Unterbaden

Schon wieder Führungswechsel

Die Resultate vom vergangenen Sonntag:

Ilvesheim — Brühl 1:0
Ladenburg — Gartenstadt 2:0
Post — Seckenheim 1:2
Rheinau — 1846 3:2
1913 — Laudenbach 1:2
Reichsbahn — Hemsbach 0:3

Zwischen den beiden ersten Favoriten ist ein dauernder Wechsel in der Tabellenführung. Hatte am vergangenen Sonntag der FV Brühl erst die Führung übernommen, so mußte er sie jetzt erneut wieder abgeben.

Das Treffen in Ilvesheim hatte eine mächtige Zuschauermenge auf die Beine gebracht. Spannung war auch genügend da. Bis zur letzten Minute wurde mit zäher Verbissenheit um den Sieg gekämpft. Der knappe 1:0-Stand — bis zur Pause 0:0 — sorgte schon für die Erhitzung der Gemüter innerhalb und außerhalb der Barrieren. Die Ilvesheimer haben es mit dem knappsten aller Resultate geschafft. Sie haben sich den weiteren Kampf um den Aufstieg durch diesen Sieg wesentlich erleichtert. Die noch fälligen Spiele der Tabellenführer sind verhältnismäßig viel leichter als die noch ausstehenden Spiele der Dritten und Vierten. Man kann daher heute schon mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß die beiden Tabellenführer Ilvesheim und Brühl in diesem Jahre wohl die Kreisliga erreichen werden.

Gartenstadt hat sich jetzt ganz aus dem Wettbewerb ausgeschaltet. Die Niederlage in Ladenburg mit 2:0 hat den Gartenstädtern die letzten Hoffnungen genommen. Sie war für die Ladenburger insofern notwendig, als man dort redlich bemüht ist, endlich von dem gefährlichen Tabellenende wegzukommen.

Die Seckenheimer ziehen zum Schluß der Spiele ganz mächtig an. Sie haben die Postler auf deren Gelände mit 2:1 besiegt. Auch dieser Sieg war hart umkämpft. Das Siegestor fiel erst in allerletzter Minute.

Rheinau hat zwar knapp aber doch gegen die Mannheimer Turnermannschaft gewonnen. Auch dieser Sieg der Rheinauer hat den gleichen Wert wie der Sieg der Seckenheimer über Post. Die Mannheimer Turner sind nach wie vor abstiegsbedroht.

Der Besuch der Laudenbacher auf dem Mannheimer Phönixplatz war auch von Erfolg begleitet. Die Mannheimer wurden knapp mit 2:1 geschlagen und bleiben damit Tabellenletzter. Die Resultate der 13er werden merklich knapper. Man merkt eben doch, daß dort etwas vorgegangen ist. Es sollte nicht verwunderlich sein, wenn die 13er sich doch noch retten sollten.

Die Tabelle der A-Klasse

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Ilvesheim	13	10	1	2	47:17	21:5
Brühl	12	9	1	2	61:11	19:5
Rheinau	13	8	2	3	39:25	18:8
Seckenheim	13	8	2	3	29:19	18:8
Gartenstadt	12	7	1	4	30:21	15:9
Laudenbach	13	6	2	5	24:29	14:12
Hemsbach	13	6	1	6	28:22	13:13
Ladenburg	12	4	4	4	27:27	12:12
T.V. 1846	13	2	4	7	33:43	8:18
Postsportverein	12	1	3	8	17:45	5:19
Reichsbahn	13	1	3	9	16:52	5:21
M.F.C. 1913	13	1	2	10	12:48	4:22

In der B-Klasse siegte FV Schriesheim 1910 über den TV 1886 Viernheim mit 5:2 und steigt dadurch in die A-Klasse auf.

Am kommenden Sonntag spielen:

1846 — Brühl
Laudenbach — Seckenheim
Hemsbach — Gartenstadt
Ladenburg — Post
Rheinau — Reichsbahn

Am kommenden Sonntag kann es wieder Führungswechsel in der A-Klasse geben. Ilvesheim ist spielfrei, da 1913 auf dem Phönixplatz nicht spielen kann — Phönix spielt unerwartet selbst auf seinem Platz gegen Heddesheim —. Sollte den Brühlern ein Sieg über die Mannheimer Turner gelingen, dann würden sie Tabellenführer und würden es der Papierform nach auch wohl bleiben. Die noch ausstehenden Spiele der Brühler dürften dann mit größter Sicherheit gewonnen werden. Da aber die Mannheimer Turner selbst Punkte benötigen, werden die Brühler wohl alles aus sich herausgeben müssen um zu den notwendigen Punkten zu kommen.

Seckenheim geht nach Laudenbach. Dort Punkte zu holen wird nicht so einfach sein. Man hält aber heute die Seckenheimer Mannschaft für so stark, daß auch diese große Anforderung von ihr erfüllt wird.

In Hemsbach weilt Gartenstadt. Die Gartenstädter sind nicht mehr im Rennen. Es geht hier nur um die Ehre in der Folge des Tabellenranges. Aber auch das genügt schon. Der Sieger ist hier auf beiden Seiten möglich.

Ladenburg hat Post zu Besuch. Man erwartet von der Ladenburger Mannschaft, daß sie diesen Kampf für sich entscheidet, um damit endgültig in die Mitte der Tabelle zu kommen. Es ist jedenfalls besser, man schafft sich die Abstiegssorgen rechtzeitig vom Halse. Heute ist noch Zeit und Gelegenheit dazu.

Reichsbahn muß zu Rheinau. Die Leistungen beider im Vorspiel waren schon nicht besonders. Beide haben inzwischen noch mehr nachgelassen. Man erwartet Rheinau in Front.

Studenten-Elf auch in Saarbrücken

Auch in Saarbrücken wird vor der Abreise der deutschen Studenten-Fußballelf nach Catania (Sizilien) noch ein Uebungsspiel ausgetragen. Das Treffen findet am 18. Dezember statt und sieht die Studenten im Kampfe mit einer Saarbrücker Stadtmannschaft. Am Tage vorher spielen die Studenten bekanntlich in Worms gegen die Bezirksligaelf von Olympia/Alemannia.

Süddeutschland muß nach Berlin

In der Zwischenrunde um den Fußball-Pokal

Die Zwischenrunde um den DFB-Pokal wird am 8. Januar ausgetragen. Süddeutschland trifft in Berlin auf den Brandenburgischen Verband, während sich in Breslau Südostdeutschland und Norddeutschland gegenüberstehen. Das Berliner Spiel wird von Hund-Remscheid, der Breslauer Kampf von Rugland-Dresden geleitet.

Gauversammlung des Rheingaues auf der Wachenburg

Auf der Wachenburg fand am Sonntag vormittag die Gauversammlung des Rheingaues, die das Winterprogramm für 1932-1933 festlegte, statt. Die Städte Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Darmstadt, Bensheim, Neustadt a. d. H. und Speyer entsandten ihre Vertreter nach der historischen Stätte der „Wachenburg". Der Rheingau umfaßt 20 Ortsgruppen mit zusammen 2303 Mitgliedern, das ist 1/4 des gesamten Skiklubs Schwarzwald.

Die Gausitzung stand unter dem Vorsitz von Herrn Peiter vom Skiklub Mannheim. Es wurde beschlossen, die Gaumeisterschaft am 22. 1. (Sonntag) auf dem Mahrstein austragen zu lassen. Dem Sieger fällt der Gauwanderpreis, der von Dr. Freund-Mannheim gestiftet wurde, zu. Die Wettläufe kommen unter Anlehnung an die Wettlaufordnung des Deutschen Skiverbandes zur Durchführung. Mannheim wird die Leitung übernehmen.

Den Ortsgruppen ist eine neue Trainingsmöglichkeit für spätere Sprungläufe geboten worden und zwar durch den weiteren Ausbau der alten Sprungschanze, was durch die engere Zusammenarbeit der Skizunft Ruhestein mit dem schwäbischen Schneelaufbund erzielt wurde.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 1. Dezember 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 560

Rund 5 Millionen Rm. veruntreut

Eine Erklärung der DD-Bank

Zu den Meldungen einiger Zeitungen über die Verfehlungen von Direktor Schüler-Düsseldorf erklärt der Vorstand der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft folgendes:

In der Sitzung des AR und des Hauptausschusses vom 26. Nov. hat der Vorstand die veruntreute Summe mit rd. 5 Millionen ℳ beziffert. Es ist dies nach den bisherigen Ermittlungen der Betrag, der sich im ungünstigsten Falle ergibt; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er sich vermindert, wenn bei Nachprüfung von Depots die Haftung einzelner Effektenbestände festgestellt wird. Ein vom AR eingesetzter Ausschuß, der Vorstand und die Revisionsorgane der Bank sind damit beschäftigt, im einzelnen aufzuklären, wie die Verfehlungen, die sich über längere Zeit erstreckt haben, vorgenommen worden sind, und wie es möglich gewesen ist, daß die Entdeckung durch die regelmäßigen Revisionen nicht früher herbeigeführt worden ist. Daneben wird von den zuständigen Behörden die gerichtliche Voruntersuchung fortgeführt. Angesichts des Umfanges und der großen Zahl der zugrundeliegenden Einzelfälle sind diese Nachprüfungen zeitraubend.

---

* **Behobene Schwierigkeiten bei der Südwestdeutschen Beamtenbank eGmbH., Wiesbaden.** Die Südwestdeutsche Beamtenbank befindet sich seit der Krise des Jahres 1931 in Schwierigkeiten, da infolge der Vertrauenskrise einmal Spareinlagen von ca. 0,80 Mill. ℳ abgezogen wurden, und andererseits durch die Gehaltskürzungen der Mitglieder der Eingang aus den Tilgungsraten der Darlehensnehmer ins Stocken geriet und eine größere Anzahl von Außenständen dubios wurde. Die Bank hatte sich deshalb wegen der Gewährung eines verlorenen Zuschusses an das Reich gewandt, der jetzt in Höhe von 0,50 Mill. ℳ bewilligt wurde. An diese Hilfeleistung ist allerdings die Bedingung einer Erhöhung der Genossenschaftsanteile von 50 ℳ auf 150 ℳ geknüpft, wovon je 100 ℳ abgeschrieben werden sollen. Mit dieser Abschreibung von 1,20 Mill. ℳ ist die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. 12. 31 vollends ausgeglichen worden.

Münchener Exportmalzfabrik AG.

Unter Protest Entlastung erteilt

In der GV der Münchener Exportmalzfabrik München AG bemängelte der Großaktionär Sagmeister verschiedene Punkte der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, wobei er besonders die großen Abschreibungen und den entsprechend zu geringen, ausgewiesenen Gewinn beanstandete. Die Verwaltung wies darauf hin, daß die Bemängelung der Bilanzansätze einer sachlichen Begründung entbehre, zumal die Verwaltung dem Opponenten bereits vor der Versammlung über alle bemängelten Punkte ausführlichen Aufschluß gegeben habe.

Die Opposition stellte hierauf den Antrag, die Bilanzgenehmigung zu vertagen, wobei sie sich auf § 264 HGB stützte. Auf Antrag der Verwaltung wurden schließlich die nichtbemängelten Punkte des Abschlusses genehmigt, während die Beschlußfassung über die übrigen Posten, sowie über die Verwendung des Reingewinns, vertagt wurde. Vorstand und AR wurden unter Protest der Opposition entlastet.

---

* **Henkel u. Cie., Düsseldorf, erwerben eigene inländische Bleicherdevorkommen.** Der größte Teil der Steinbeiß-Waldungen bei Rosenheim (Oberbayern) von ungefähr 10 000 Tagewerk ist nach Verhandlungen mit dem Leiter der Henkel u. Cie. GmbH. Düsseldorf (Persilwerke), Hugo Henkel, an den Konzern übergegangen. Henkel u. Cie. unterhalten in Siegsdorf bei Traunstein ein großes Sägewerk zur Herstellung ihrer Persilkisten und haben sich nun durch diese Erwerbung eine inländische neue Rohstoffbasis geschaffen. Es handelt sich in erster Linie um die Gebirgsfichte, die für diesen Zweck außerordentlich geeignet erscheint. Wendelstein-Bahn, Wendelstein-Hotel und die sonstigen Betriebe der Firma Steinbeiß in Oberbayern bleiben durch diesen Besitzwechsel unberührt.

⊙ **Neuer Emelka-Vergleichsvorschlag.** München, 30. Nov. (Eig. Dr.) Auf Anregung der Handelskammer hat die Emelka ihren Vergleichsvorschlag dem Amtsgericht in abgeänderter Form neu eingereicht. Für den zur Befriedigung der Kleingläubiger dienenden Betrag ist von der durch die Gruppe Kraus gegründeten Bavaria Film AG. in München Bürgschaft übernommen worden. Die erste Rate von 10 v. H. soll den Kleingläubigern Anfang Januar gezahlt werden. Weitere Beträge, Teilquoten, sollen nunmehr mit halbjährigen Zwischenfristen zur Ausschüttung kommen.

Sinkende Reichsbankumsätze

in den Reichsbankbezirken Mannheim 1931 6,1 Mrd. gegen 8,6 Mrd. Mk. im Vorjahr und Ludwigshafen 1931 2,4 Mrd. gegen 3,4 Mrd. Mk. in 1930

Die verheerenden Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Mannheimer und Ludwigshafener Volkswirtschaft lassen sich am besten aus den Ziffern ablesen, die der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1931 über die Geschäftsumsätze der Reichsbank in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen enthält. Diese Ziffern sind ein deutlicher Ausdruck für die seit Jahren dauernde Wirtschaftsdepression, zu der 1931 eine Vertrauenskrise getreten ist; für die Auswirkungen der Preisstürze und der Arbeitslosigkeit, des Währungsverfalles und des gehemmten Warenaustausches.

Im Reichsbankbezirk Mannheim verzeichnet der Verwaltungsbericht des Reichsbankdirektoriums für das Jahr 1931 einen Geschäftsumsatz von insgesamt 6 148 900 000 ℳ gegenüber 8 091 800 000 ℳ im Jahre 1930. Bei einem Vergleich dieser Ziffern kommt der Schrumpfungsprozeß sichtbar zum Ausdruck, in dem sich die Mannheimer Volkswirtschaft gegenwärtig befindet. Zum Reichsbankbezirk Mannheim (Reichsbankhauptstelle Mannheim) gehören die Reichsbanknebenstellen Heidelberg, Weinheim, die als Unteranstalten von der Reichsbankhauptstelle abhängig sind. Wir geben im nachstehenden einen Vergleich der Gesamtgeschäftsumsätze der Reichsbank in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen in den Jahren 1929, 1930 und 1931 (in Mill. ℳ):

Mannheim:	1929	9 511,50	**Ludwigshafen:**	3 430,70
	1930	8 091,80		3 015,80
	1931	6 148,90		2 380,60

Es muß zunächst bemerkt werden, daß Ludwigshafen Sitz einer Reichsbankstelle ist. Der Reichsbankstelle Ludwigshafen sind die Reichsbanknebenstellen Neustadt (Haardt), Frankenthal, Speyer und Landau als Unteranstalten unterstellt.

Der Geschäftsumsatz der Zweiganstalten der Reichsbank in den Hauptgeschäftszweigen (Giro-, Wechsel-, Devisen- und Lombardverkehr) belief sich im Jahre 1931 auf insgesamt 236 528 600 000 ℳ gegenüber 278 394 800 000 ℳ im Jahre 1930, und der Gesamtumsatz der Reichshauptbank betrug 1931: 402 902 Millionen ℳ gegenüber 415 940,8 Millionen ℳ im Vorjahr. Die Gesamtumsätze der Reichsbank haben im Jahre 1931 888 738,4 Millionen ℳ betragen gegenüber 881 807,2 Millionen ℳ im Vorjahr. Vergleicht man die Geschäftsumsätze der 101 Reichsbankbezirke untereinander, so ergibt sich, daß die Reichsbankhauptstelle Hamburg mit 27,5 Milliarden ℳ Geschäftsumsatz 1931 führt; einen Geschäftsumsatz über 10 Milliarden ℳ hatten außerdem die Reichsbankanstalten in Dresden mit 12 Milliarden ℳ, Düsseldorf mit 10 Milliarden ℳ, Frankfurt a. M. mit 16 Milliarden ℳ, Köln mit 20 Milliarden ℳ, München mit 10,1 Milliarden ℳ, Stuttgart mit 10 Milliarden ℳ.

Der Rückgang des Geschäftsumsatzes ist prozentual am stärksten im Reichsbankbezirk Mülheim-Ruhr mit 42 v. H. gegenüber 1930. Es folgen der Reichsbankbezirk Beuthen mit 30 v. H., der Reichsbankbezirk Mannheim mit 29 v. H.,

der Reichsbankbezirk Siegen mit 20 v. H., der Reichsbankbezirk Bochum mit 23 v. H., der Reichsbankbezirk Kassel mit 22 v. H., die Reichsbankbezirke Frankfurt a. M. und Essen mit ebenfalls 22 v. H. Nur 5 Reichsbankbezirke von 101 Bezirken hatten keinen Rückgang der Geschäftsumsätze 1931 gegenüber 1930 zu verzeichnen.

Bei einer Aufteilung der Ziffern des Gesamtgeschäftsumsatzes der Reichsbank in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen nach den verschiedenen Hauptgeschäftszweigen (Giro-, Wechsel-, Devisen- und Lombardverkehr) ergibt sich, daß der Giroverkehr den größten Anteil am Geschäftsumsatz der Reichsbank hat. Im einzelnen ergibt ein Vergleich der Geschäftsumsätze der Reichsbank in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen im Giroverkehr einschließlich der zu Lasten eines Girokontos ausgeführten Fernüberweisungen folgendes Bild (in Mill. ℳ):

Mannheim:	1929	8 793,70	**Ludwigshafen:**	3 097,80
	1930	8 178,80		2 784,00
	1931	5 602,50		2 202,50

Auch der Wechselverkehr der Reichsbank ist in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen im letzten Jahr erheblich gegenüber den beiden vorletzten Jahren zurückgegangen. Beim Wechselverkehr der Reichsbank handelt es sich um Inlandswechsel und -schecks. Ein Vergleich zwischen Mannheim und Ludwigshafen ergibt folgendes Bild (in Mill. ℳ):

Mannheim:	1929	618,40	**Ludwigshafen:**	271,00
	1930	362,80		180,40
	1931	351,80		144,70

Der Geschäftsumsatz der Reichsbank in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen im Jahre 1931 kann durch die Vorgänge am Devisenmarkt das besondere Interesse der Oeffentlichkeit beanspruchen. Zur Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der von den Goldabziehungen des Auslandes betroffenen deutschen Banken hat die Reichsbank entschlossen ihre Gold- und Devisenreserven eingesetzt. Die drohende Erschöpfung der greifbaren Devisenreserven zwang zur Einführung der einschneidenden Devisenbewirtschaftung mit dem Ziele, die Devisenabgaben auf den volkswirtschaftlich berechtigten Bedarf unter Zurückdrängung unnütziger und aufschiebbarer Zahlungen zu beschränken. Die Reichsregierung verfügte durch Notverordnung die Zentralisierung des gesamten Devisenverkehrs bei der Reichsbank und im Anschluß daran die Ablieferung ausländischer Zahlungsmittel und die Uebertragung der Forderungen in ausländischer Währung an die Reichsbank. Die ernste Devisenlage gestattete es der Reichsbank nicht, den Wünschen der Wirtschaft nach Einführung eines regulären Devisenterminhandels nachzukommen; doch erbot sich die Bank, zwischen Interessenten in Handel und Industrie direkte Devisenterminabschlüsse kostenfrei zu vermitteln. Die Umsätze der Reichsbank im Devisenverkehr in den Reichsbankbezirken Mannheim und Ludwigshafen — Auslandswechsel und -schecks und Verkehr mit ausländischen Korrespondenten — zeigt folgendes bemerkenswerte Bild (in Mill. ℳ):

Mannheim:	1929	27,50	**Ludwigshafen:**	22,80
	1930	28,10		27,60
	1931	72,50		23,80

Der letzte Hauptgeschäftszweig ist der Lombardverkehr. Der Geschäftsumsatz der Reichsbank im Lombardverkehr betrug (in Mill. ℳ):

Mannheim:	1929	110,90	**Ludwigshafen:**	30,40
	1930	120,80		48,80
	1931	122,60		29,00

G. Wdm.

---

* **Valenciennes AG., Dresden-Leuben. — Neuer Verlustabschluß.** Der Jahresabschluß zum 30. Juni 1932 ergibt nach Abschreibungen in Höhe von 62 000 (78 000) ℳ auf Anlagewerte und 38 000 (30 000) ℳ auf Debitoren einschließlich des vom Vorjahr vorgetragenen Verlusts von 128 000 ℳ einen Gesamtverlust von 253 000 ℳ, dem ein Reservefonds von 35 000 ℳ gegenübersteht. Der GV am 19. Dezember wird vorgeschlagen, den Verlust weiter vorzutragen.

Die internationalen Zellstoffverabredungen

⊙ **Frankfurt,** 30. Nov. (Eig. Dr.) Nach der kürzlichen Sitzung des internationalen Zellstoff-Syndikats in Malmö, die einmal die Zellstoff-Restriktion für 1933 um generell 20 v. H., dann in Erweiterung des bisherigen Abkommens auch Preisabsprachen für den Rest 1932 und für 1933 festlegte, trafen sich nunmehr die Verkaufsleiter der maßgebenden internationalen Firmen, zu denen diesmal auch amerikanische Vertreter hinzugezogen waren. Diese Aussprache galt auch der Regelung des amerikanischen Marktes, da in jüngster Zeit die gegenseitige amerikanische Konkurrenz selbst eine Bedrohung des amerikanischen Marktes gebracht hatte.

Nachdem man in Malmö die internationalen Zellstoffpreise stabilisiert hat und auch für 1933 sogar eine Preiserhöhung und Preisstabilisierung vorgesehen hat, sind auf der heutigen Vertretertagung weitere Beschlüsse gefaßt worden, die die Grundlage zu einem internationalen Abkommen unter Einschluß der amerikanischen Zellstoffinteressenten bilden. In der Zellstoffindustrie ist die Situation wesentlich günstiger geworden. Die Preisstabilisierung ist aber durch die jüngsten englischen Pfundstürze in ihrer Grundlage erneut erschüttert.

---

* **Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur.** Die GV erledigte die Regularien und stimmte der Zusammenlegung des AK im Verhältnis 3:1 gegen 190 Stimmen von zwei Kleinaktionären zu. Die Verwaltung teilte mit, daß nach einer Belebung des Geschäfts im Oktober die Umsätze im November wieder nachgelassen hätten. Die Aussichten seien weiter ungewiß.

* **Schachtbauten am Mittellandkanal.** Die in Bergwerkskreisen sehr bekannte Firma Tiefbau- und Kälteindustrie AG. vormals Gebhardt u. Koenig, Nordhausen am Harz, hat in Gemeinschaft mit der Deutschen Schachtbau AG., Nordhausen, für den Mittellandkanal zwei größere Schachtbauten nach dem Gefrierverfahren bei Rothensee in der Nähe von Magdeburg in Auftrag erhalten. Es ist sehr erfreulich, daß der Auftragsbestand durch diesen Auftragseingang auf mehrere Jahre gesichert ist.

⊙ **Bund südwestdeutscher Weinhändler-Vereine. — Tagung in Mainz.** (Eig. Dr.) Auf der Vertretertagung in Mainz des Bundes wies man auf den geringen Ausfall der diesjährigen Weinernte hin, der in Verbindung mit den stark gelichteten Lägern zu einem starken Anziehen der Preise geführt habe. Die Aussichten auf den Export nach Amerika müßten mit großer Zurückhaltung beurteilt werden. Es wurde einstimmig die weitere Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der Gärungsgewerbe beschlossen. Die Verhandlungen mit den Weinbauverbänden wegen Abgrenzung der beiderseitigen Arbeitsgebiete sollen nunmehr möglichst rasch zum Abschluß gebracht werden. Bei den Verhandlungen mit Vertretern des Messeamtes lehnten sowohl die Vertreter des Weinhandels wie die Industrie- und Handelskammer die Heranziehung des Weins zur Messe als völlig ungeeignet ab.

Der deutsche Realkredit Ende Oktober

Weiter schrumpfender Pfandbrief- und Obligationenumlauf

Der Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen der deutschen Boden- und Kommunalkreditinstitute ist im Oktober weiter auf 12 027,3 Mill. ℳ gegen 12 098,8 Mill. ℳ Ende September bzw. 12 508,5 Mill. ℳ Ende Oktober 1931 zurückgegangen. Bei einem Reinabsatz von 42,5 gegen 43,9 bzw. 17,6 Mill. ℳ stellte sich der Bruttoverkauf auf 32,7 gegen 41,8 bzw. 22,7 Mill. ℳ, während Rückflüsse in Höhe von 74,1 gegen 85 bzw. 40,4 Mill. ℳ erfolgten.

Beim Gesamtumlauf an Pfandbriefen ist eine Schrumpfung auf 9079,8 (Vormonat 9419,8 bzw. Okt. 1931: 9630,3) Mill. ℳ zu verzeichnen. Dabei stellte sich der Bruttozugang auf 30,4 (36,9 bzw. 21,4) Mill. ℳ und der Abgang auf 66,5 (74,6 bzw. 34,8) Mill. ℳ, so daß ein Reinabfluß von 36,1 (35,7 bzw. 13,4) Mill. ℳ eintrat. — Im Umlauf an im Inlande begebenen Goldpfandbriefen ist eine Minderung auf 8077,9 (8702 bzw. 8931,6) Mill. ℳ eingetreten, da einem Bruttoverkauf von 25,3 Mill. Mark im Berichtsmonat Abgänge von 50,4 Mill. ℳ gegenüberstanden. — Von nach dem Auslande begebenen Goldpfandbriefen liefen noch 877 (880,9 bzw. 947,2) Mill. ℳ, von Liquidationspfandbriefen 1768,6 (1736,3 bzw. 1808,5) Mill. ℳ um.

Der Gesamtumlauf an Kommunalobligationen verminderte sich Ende Oktober auf 2620,8 gegen 2631 Mill. ℳ Ende September bzw. 2798 Mill. ℳ Ende Oktober 1931. Der Reinabgang belief sich auf 5,4 (2,5 bzw. 1,4) Mill. ℳ. Einem Zugang von insgesamt 2,3 (2,9 bzw. 1,3) Mill. ℳ standen 7,7 (10,4 bzw. 5,0) Mill. ℳ Abgang gegenüber. — Der Umlauf an im Inlande begebenen Kommunalobligationen ging im abgelaufenen Monat auf 1960,7 (1965,2 bzw. 2026,5) Mill. ℳ zurück, während der Umlauf an Auslandskommunalobligationen mit 203,7 (204,5 bzw. 206,7) Mill. ℳ und an Aufwertungsschuldverschreibungen mit 456,3 (456,9 bzw. 278,9) Mill. ℳ sich gegenüber dem Vormonat nur wenig veränderte.

Der Gesamtbestand an Darlehen hat eine Verringerung auf 14 099,9 Mill. ℳ Ende Oktober gegen 14 151,7 Mill. ℳ Ende September bzw. 14 771,7 Mill. ℳ Ende Okt. 1931 erfahren. Davon entfallen jetzt 10,76 (10,8 bzw. 10,76) Milliarden ℳ auf Hypotheken und 3,616 (3,628 bzw. 3,784) Milliarden ℳ auf Kommunaldarlehen.

Im Neugeschäft waren insgesamt 11,64 (11,68 bzw. 12,15) Mrd. ℳ Darlehen gegeben. Der Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken ist im Oktober auf 2790,4 (Vormonat 2712,8 bzw. Oktober 1931: 2868,9) Mill. Mark zurückgegangen; davon wurden 510,9 (517,7 bzw. 579,7) Mill. ℳ aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gewährt. Der Bestand an Sonstigen (städtischen) Hypotheken sank auf 5080,3 (5012,6 bzw. 5784,7) Mill. ℳ; davon entfielen 648,2 (651,9 bzw. 692,3) Mill. ℳ auf gewerblichen Betriebsgrundstücken und 3478,3 (3427,4 bzw. 3415,6) Mill. ℳ auf Wohnungsneubauten. Von den 222,8 (231,8 bzw. 267) Mill. ℳ Sonstige Darlehen entfallen 14,5 (14,7 bzw. 14,9) Mill. ℳ auf Schiffshypotheken und 48,7 (48,0 bzw. 48,4) Mill. ℳ auf Meliorationsdarlehen.

Der Bestand an Aufwertungsdarlehen verminderte sich auf 2,622 (2,692 bzw. 2,596) Mrd. ℳ. Dabei sind 457,8 (459,3 bzw. 486,1) Mill. ℳ landwirtschaftliche und 1471,1 (1470,6 bzw. 1564,8) Mill. ℳ Sonstige (städtische) Hypotheken sowie 479,3 (478,3 bzw. 495,1) Mill. ℳ Kommunaldarlehen.

In der Teilungsmasse befanden sich Ende des Berichtsmonats noch insgesamt 30,6 (30,7 bzw. 30,3) Mill. Mark Darlehen.

Frankfurter Abendbörse wenig verändert

Die feste Grundstimmung des gestrigen Mittagsverkehrs erhielt sich auch an der Abendbörse, doch war das Geschäft wesentlich kleiner. Neben Hoffnungen, daß die innerpolitische Situation bald geklärt sein dürfte, regte auch die feste Eröffnung der Newyorker Börse an. Einiges Geschäft entwickelte sich wieder am Montanmarkte. Ferner bestand Interesse für Reichsbankanteile, IG Farben und Conti Gummi, welch gegen den Berliner Schluß neue Besserungen von ¼ bis ½ v. H. eintraten. Besonders die letzteren wurden in größeren Beträgen gesucht. Auch im Verlaufe blieb die Grundstimmung durchaus freundlich. Am Rentenmarkte stellten die Tauschoperationen von Altbesitzanleihe gegen Aktien an, so daß der Kurs erneut abbröckelte. Neubesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet. Einige Industrieanleihen waren weiter gefragt. Gegen Schluß der Börse bröckelten die Kurse sowohl am Aktien- wie auch am Rentenmarkt etwas ab, da angeblich die Börse in Newyork im Verlaufe einen schwächeren Charakter aufwies.

Es notierten: Neubesitz 8,90; Altbesitz 57,80; Nachbörse 57,75; Berliner Handelsgesellschaft 99,50; Reichsbank 129¾; IG Farben 95,75; Junghans 17; Lahmeyer 115.

Vom süddeutschen Tabakmarkt

Millionenumsätze im pfälzischen Tabakbau

* **Mannheim,** 1. Dez. Am süddeutschen Tabakmarkt blieben Tendenz und Preise fest. In Baden erfolgten im freien Verkehr Obergut-Verkäufe in Holzhausen zu 93 ℳ je Ztr., in Linz zu 92—98 ℳ, in Menzingen und Landshausen zu 90 ℳ, in Hebdesheim zu 59—92 ℳ; an der Bergstraße erlösten Schriesheim 93 ℳ, Lützelsachsen 87—93, ferner Hüttenfeld 75—79, Viernheim 90 ℳ. In Oberheim bezahlte man für Sandblatt und Mittelgut (Hauel-Tabake) 90—95 ℳ. Zwischen Handelsfirmen und Verarbeitern hat das Geschäft wegen mangelndem Angebot nur geringen Umfang gehabt.

In der Pfalz hat die feste Preisgestaltung gleichfalls angehalten. Bei der gestrigen letzten pfälzischen Tabakverkaufssitzung für 1932 herrschte reger Besuch und starke Nachfrage. Die zum Ausgebot gekommenen 31 198 Ztr. Hauptgut, 306 Ztr. verhageltes Hauptgut und 48 Ztr. Obergut wurden sämtlich verkauft. Eine Zurückziehung ausgebotenen Materials, wie sie bei der letzten badischen Verkaufssitzung am 22. November mehrfach stattfand, ist überhaupt nicht erfolgt. Bei der Besichtigung der Tabake hatte man bereits gute Farbe und sehr befriedigende Glimmfähigkeit festgestellt, was auf die Preisgestaltung nicht ohne Einfluß blieb, zumal Verarbeiter wie Handel sich am Einkauf lebhaft beteiligten. Die Preise, die für die einzelnen Partien zwischen einer Niedrigstbewertung von 38,90 ℳ je Ztr. (für 190 Ztr. Hauptgut aus Freckenfeld) und einem Spitzenpreis von 77,10 ℳ (für 390 Ztr. Hauptgut aus Böchingen) schwankten, müssen als für die Pflanzer recht befriedigend angesehen werden. Wenn sie teilweise bis zu etwa 2 ℳ hinter deren Höchstbewertungen zurückblieben, so stellen sie sich doch immer noch 10—15 ℳ höher als im Vorjahr, was somit gegenüber damals einer Steigerung um etwa ein Fünftel entspricht.

Von den aus dem Meingau mitangebotenen Tabaken erlösten 600 Ztr. Hauptgut aus Bürgstadt 63,40 ℳ und 200 Ztr. Hauptgut aus Groß-Heubach 63,50 ℳ. Der Durchschnittserlös errechnet sich auf ca. 66 ℳ je Ztr., so daß die diesmalige Verkaufssitzung einen Umsatz von rund 2 Millionen ℳ gebracht hat. 1932 bisher abgehaltene 3 Verkaufssitzungen in der Pfalz brachten einen Verkauf von über 80 000 Ztr. und einen Erlös von über 5 Millionen ℳ. □

---

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 30. Nov.** Heute wurden folgende Preise festgesetzt: Rotkraut 2—2,25; Weißkraut per Ztr. 90—90; Dänenkohl 1,25—1,5; Erdkohlrabi 1; Wirsing 1,5—2,25; Karotten 1,5; Karotten 1,5; Möhren 1—1,50; Sellerie 0,5—1; Bohnen 10—12; Feldsalat 35—50; Rosenkohl 10—14; Schwarzwurzeln 10—12; Zwiebeln 4; Blumenkohl 20—32, 10—20, 3—8; Endiviensalat 1,5—4,0; Sellerie 2,5—7,5; Grünes, Bündel 1,5—2 Pfg.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 30. Nov.

Das Geschäft war auch an der heutigen Börse wiederum äußerst still. Es wurden nur wenige Kellen verfrachtet. Die Frachten erfuhren keine Aenderung. Ebenso blieben auch die Schlepplöhne bei- wie bergwärts unverändert.

Deutsch-französischer Handelsvertrag 1925/31

Zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin

Die Regierung Herriot hat unmittelbar nach ihrem Amtsantritt zu erkennen gegeben, daß sie eine Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich erstrebt. Herriot, bzw. dessen Partei, waren früher ausgesprochene Gegner der von der Regierung Tardieu eingeführten und systematisch betriebenen Kontingentierungs-Politik, die aber in ihrem wesentlichen Aufbau, wenn auch mit gewissen Milderungen, von der Regierung Herriot fortgeführt worden ist.

Die Reichsregierung hat stets auf dem Standpunkt gestanden, daß die scharfe Kontingentierung der Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich nicht mit den Bestimmungen des am 17. August 1927 abgeschlossenen und am 6. September des gleichen Jahres in Kraft getretenen deutsch-französischen Handelsvertrags in Uebereinstimmung gebracht werden kann, weil die Voraussetzungen für die Anwendung der im deutsch-französischen Handelsvertrag vorgesehenen Katastrophen-Klausel in Bezug auf die wirtschaftliche Lage Frankreichs nicht gegeben waren.

Bei den jetzt in Berlin aufgenommenen deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen erstrebt die französische Regierung bekanntlich in erster Reihe eine Aenderung der Zolltarif-Bestimmungen des Handelsvertrages, durch die es ihr künftig ermöglicht werden soll, die Waren-Einfuhr nach Frankreich durch eine den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassende Zolltarif-Politik zu regulieren. Gelingt es der französischen Regierung, in dieser Frage mit der Reichsregierung zu einer Verständigung zu gelangen, so würden damit für sie die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der bisherigen Einfuhr-Kontingentierungs-Politik fortfallen.

Nach dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags haben sich die deutsch-französischen Handelsbeziehungen für beide Länder nicht ungünstig entwickelt. Diese Entwicklung ist, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, erstmalig im abgelaufenen Jahr durch die Auswirkungen der französischen Kontingentierungs-Politik gehemmt worden. (In Mill. ℳ):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo für Deutschland
1925	387,0	461,7	— 74,1
1926	277,6	669,8	+ 392,2
1927	806,4	561,5	— 244,9
1928	749,6	698,4	— 47,4
1929	661,9	954,6	+ 292,7
1930	519,7	1140,6	+ 620,9
1931	341,8	834,1	+ 492,3
1.—3. Viertelj. 1932	199,0	398,8	+ 229,6
„ „ 1931	270,5	644,0	+ 373,5

Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich ist demnach in den ersten drei Quartalen 1932 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um weitere 275,4 Mill. Mark zurückgegangen, während die Einfuhr französischer Waren nach Deutschland in der gleichen Zeit nur eine Verminderung um 134,8 Mill. ℳ aufzuweisen hatte.

Nach Pariser Presse-Meldungen erstrebt Frankreich bei der Neufassung des deutsch-französischen Handelsvertrages ferner eine Lockerung der Bestimmungen betreffend die Meistbegünstigung sowie eine Erleichterung der deutschen Devisen-Bestimmungen, die es Frankreich ermöglichen soll, über die französischen Guthaben aus früheren Lieferungen nach Deutschland zu verfügen. Die französische Regierung ist bisher offenbar nicht gewillt, dem Druck gewisser Teile der französischen Industrie, welche die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages fordern, die mit dreimonatlicher Frist möglich ist, nachzugeben. Sie geht dabei offenbar von der Auffassung aus, daß die Tarifsätze des Handelsvertrages die Einfuhr einer Reihe französischer Waren durchaus begünstigen, und daß bei einer Hebung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung in absehbarer Zeit mit einer Steigerung der französischen Exporte nach Deutschland zu rechnen ist.

Die Entwicklung des Kraftwagengeschäfts

Der Geschäftsbericht der Daimler-Benz AG., Berlin-Stuttgart, enthält außer den von uns bereits mitgeteilten Entwicklungslinien der Gesellschaft selbst noch längere Ausführungen über die Entwicklung des Automobilgeschäftes während der letzten fünf Jahre, vor und seit der Weltkrise, denen wir folgendes entnehmen: Wie sich der Absatz in Personen-, Last- und Lieferwagen gestaltet hat, geht aus folgenden Ziffern hervor:

	Weltabsatz Stückzahl	Weltabsatz Reichsmarkwert		Deutscher Absatz Stückzahl	Deutscher Absatz Reichsmarkwert	
1913	rd. 550 000	3 200	Mill. ℳ	13 900	158	Mill. ℳ
1928	„ 5 250 000	17 000	„ „	157 000	600	„ „
1929	„ 6 300 000	18 000	„ „	127 000	620	„ „
1930	„ 4 150 000	11 600	„ „	101 000	487	„ „
1931	„ 3 000 000	7 800	„ „	70 400	rd. 291	„ „
1932 (bis 30. 9.)	„ 1 400 000	8 200	„ „	rd. 40 000	150	„ „

Infolge der katastrophalen Vorgänge Mitte des Jahres 1931 hat der Geschäftsrückgang ein schärferes Tempo angenommen. Darüber hinaus hat die Neuregelung des Ueberlandverkehrs mit Kraftfahrzeugen durch Notverordnung den Absatz in Last- und Lieferwagen besonders beeinträchtigt. Bei einem solchen Konjunktur-Umschwung mußten die tiefgehenden Umwälzungen, die das Zollgesetz vom Jahre 1925 für die Automobilindustrie später im Gefolge hatte, sowie die hohen steuerlichen Belastungen und andere, durch behördliche Maßnahmen verursachten Erschwernisse des Kraftverkehrs besonders in Erscheinung treten.

Der im Jahre 1926 einsetzende scharfe Abbau brachte die Einfuhrzölle schließlich Mitte 1928 auf einen so niederen Stand, wie man ihn in anderen Staaten, welche Automobile erzeugen, nicht kennt. Dadurch wurde die übermächtige ausländische Konkurrenz, welche sich auf große und steigende Absatzziffern stützen konnte und staatliche Förderung genoß, geradezu herausgefordert, sich auf den deutschen Markt zu stürzen. Es ist unverständlich, warum die deutsche Automobil-Industrie durch die sogenannten „Erziehungszölle" dem wildesten Preiskampf ausgesetzt wurde, obschon die wichtigste Voraussetzung, nämlich freies Spiel der Kräfte einer ungebundenen Wirtschaft fehlte.

Die hereinbrechende ausländische Konkurrenz traf die deutsche Automobil-Industrie, die, wie die ganze deutsche Wirtschaft, durch den verlorenen Krieg, durch die Revolution und die Inflation erheblich geschwächt war, inmitten ihrer Umstellung. Die deutsche Automobil-Industrie konnte sich dem dann einsetzenden rücksichtslosen Preiskampf nicht entziehen, wenn sie nicht von vornherein ihre Position kampflos preisgeben wollte.

Neben einem Preisrückgang von 100 v. H. in 1913/14 auf 56,8 v. H. in 1931 und auf 53,5 v. H. in den ersten 9 Monaten 1932 für Personenwagen u. von 100 v. H. auf 84,4 bzw. 81,7 v. H. für Nutzwagen vollzog sich eine Verschiebung des Absatzes vom großen und teuren Wagen in der Richtung zum mittleren, kleineren und billigeren Wagen. Nach einer solchen Entwicklung konnten bei einer Verschärfung der Krisis, wie sie seit Mitte des Jahres 1931 eintrat, schwere Erschütterungen nicht ausbleiben, die zu Zahlungseinstellungen einer großen Anzahl Firmen des Handels und der Industrie in unserer Branche geführt haben.

Mannheimer Sendungen

Die Stunden des Chorgesangs geben den Gesangvereinen die Möglichkeit, vor einer breiteren Oeffentlichkeit Proben ihres Könnens abzulegen und geben vor allem den ländlichen Männerchören Gelegenheit zu zeigen, daß in ihren Reihen zum Teil ein ganz beachtenswertes Stimmenmaterial steckt. So stellte sich jetzt unter Leitung von Heinrich Ziegler der Liederkranz Bammental vor, der sich, nach den dargebotenen Chören zu urteilen, die Pflege des Männergesangs besonders angelegen sein läßt.

Karl Oeßler und Karl Rinn, die nicht nur im Konzertsaal, sondern auch im Rundfunk schon mehrmals ihr meisterhaftes Zusammenspiel dokumentiert haben, erfreuten durch die Wiedergabe der D-dur-Sonate (Köchel-Verz. 448) von Mozart und der B-dur-Sonate op. 2 von Clementi.

✗ Die Bad. Heimat E. V. (Ortsgruppe Mannheim) veranstaltet am Freitag abend in der oberen Turnhalle der Feudenheimschule einen Lichtbildervortrag. Herr Hauptlehrer Gember spricht über das Thema: „Wie lasse ich die Vergangenheit unserer Heimat im Kinde lebendig werden?" Der Vortrag behandelt die Stein- und Bronzezeit, die Gründung unserer Orte durch die Franken und die Zeit des Klosters Lorsch. Kinder werden die Lichtbilder durch Gespräche erläutern. Es soll gezeigt werden, wie man in der Schule dem Kinde die Vergangenheit unserer Heimat lebendig machen und es dadurch zur Heimatliebe erziehen kann.

* Nikolausfest. Am Dienstag, 6. Dezember, feiert die Liselotteschule wiederum ihr Nikolausfest, das nun schon zur schönen Tradition geworden ist. Durch das „Reich des Märchens" führt dieses Mal der Weg von den „Zwergen und guten Geistern" ins Schlaraffenland der „Wünsche" durch das erschreckliche „Reich des Gruselns", um in „1001 Nacht" in der Märchenpracht des Orients den würdigen Abschluß zu finden. Tausend fleißige Hände regen sich schon zur Vorbereitung des Festes, das hoffentlich einen erfreulichen Ertrag für den guten Zweck einbringt.

Gemeinderats-Sitzungen

M. Plankstadt, 30. Nov. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurden die Herren Dr. Klehr und Dr. Goldhofer zu Fürsorgeärzten bestellt. — Die ablehnende Stellung der Reichsbahndirektion zu dem Antrag der Gemeinde, die Mieten in der Kleinhaussiedlung zu senken, wurde zur Kenntnis genommen. — Die Neuverpachtung von Gemeindegrundstücken auf Martini 1933 ist angeordnet. — Gegen Schuldner rückständiger Gemeindeforderungen wurde Beitreibung im Zwangsweg beschlossen. — Wegen Nichterfüllung des Zinsdienstes wurde die Rückzahlung von Baudarlehen gekündigt.

gg. Nußloch, 30. Nov. Der Gemeinderat erklärte sich mit der Aufhebung des Mieteinigungsamtes des Bezirks Heidelberg einverstanden. — Das Steinefahren auf die Feldwege im Gewann „Schlauch" und „Obere Au" wurde zum Preise von 1,75 ℳ je Kubikmeter vergeben. — Die amtliche Zusammenstellung der Personenaufnahme vom 10. Oktober hat ergeben, daß Nußloch nun in die Reihe der „großen Gemeinden" eingerückt ist. 1017 Familien umfassen heute 4054 Einwohner (3701), darunter 1951 männliche (1788) und 2103 weibliche (1913). Die in Klammern beigesetzten Zahlen sind die Ergebnisse der letzten Volkszählung im Jahre 1925. Die Einwohner verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Konfessionen: 2424 (2257) oder 60 v. H. Evangelische, 1599 (1417) oder 40 v. H. Katholiken, 21 Israeliten (21) und 10 Freireligiöse (6).

ch. Meckesheim, Amt Heidelberg, 30. Nov. Die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten hat sich auf 30 erhöht. Die Arbeitsleistung entspricht bis heute dem vorgeschriebenen Pensum. — Dem Angebot der Holzindustrie G.m.b.H. Bruchsal, 52 Prozent der badischen Landesgrundpreise auf das Buchenstammholz im Gemeindewald, wurde in der jüngsten Gemeinderatssitzung stattgegeben. Der Preis kann bei der augenblicklichen Marktlage als angemessen bezeichnet werden. — Die Holzhauerei im Gemeindewald wurde an fünf ausgesteuerte Familienväter, denen weitere zugewiesen werden, übertragen. Der Preis für 1 Ster Holz und 25 Stück Wellen bewegt sich zwischen 2 und 2,30 ℳ für den Festmeter, Stammholz 1,50 ℳ. — Da der Gemeinderat die Einführung der Gemeindegetränkesteuer abgelehnt hat, die Wohlfahrtslasten im Winter aber sich weiter erhöhen, hat der Bürgermeister zwecks Erreichung der Reichszuschüsse zu den Wohlfahrtslasten und zur Festigung des Haushaltsplanes von sich aus die Einführung der Gemeindegetränkesteuer in Höhe von 10 v. H. des Kleinhandelspreises ab 1. Dezember 1932 beschlossen. — Der hiesige Gemeindewald wurde gemäß Reichsbewertungsgesetzes vom 22. Mai 1931 auf 149 200 ℳ zum Einheitssteuerwert eingeschätzt.

Hessische Wohnungsstatistik

:: Darmstadt, 1. Dez. In Hessen gibt es insgesamt 348 000 Wohnungen, darunter 64 000 sogen. Neuwohnungen, die nach 1918 erstellt wurden. Ihr Anteil beträgt etwa 18 v. H. gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 17 v. H. Die Bautätigkeit war allerdings örtlich sehr verschieden, sodaß der Anteil der Neuwohnungen in der Provinz Starkenburg 20 v. H., in Oberhessen aber nur 16 v. H. und in Rheinhessen gar nur 11 v. H. erreicht. Interessant ist noch die Feststellung, daß es 1932 in Hessen 119 000 sogen. Kleinwohnungen, das sind Wohnungen mit höchstens drei Räumen einschließlich Küche, gab. Jede dritte Wohnung in Hessen ist also Kleinwohnung.

Großer Scheunenbrand in Mainz-Weisenau

× Mainz-Weisenau, 1. Dez. In der mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllten Scheune des Gutsbesitzers Anton Jamin in Mainz-Weisenau brach Großfeuer aus. Das Feuer dehnte sich sofort derart aus, daß die Feuerwehr die Scheune nicht mehr retten konnte, die in sich zusammenbrannte. Angrenzende Gebäude konnten gerettet werden. Mit der Scheune sind reiche Strohvorräte sowie die Maschinen mitverbrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Feuerwehr mußte ungefähr drei Stunden mit dem Brand kämpfen, bis die Gefahr beseitigt war.

Mannheimer bekannt oder unbekannt?

Die große Geldlotterie mit dem lustigen Preisausschreiben

Sofortige Gewinnauszahlung

1000 RM für 30 Pfennig

Los nur **30 Pfennig**

3 Gewinnmöglichkeiten in jedem Losbrief

Wer will die prominenten Mannheimer kennen lernen,

der kaufe Losbriefe des Mannheimer Hilfswerks!

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang-Nr. 1500 38

Zwangs - Versteigerung

Samstag, den 3. Dezbr. 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Posten Pullover, Hosen, Westen, Herren- und Kinderanzüge, Mäntel, Lederjacken usw. Keibs, Gerichtsvollzieher. 18 771

Die beiden ersten Lose zur Herstellung des Bahnkörpers einschließl. der Bauwerke und der Nebenanlagen der Neubaulinie Türkismühle—Kusel sollen öffentlich vergeben werden.

Los 1 von km 0,7 bis km 2,49 umfassend etwa 37 000 m³ Erdbewegung und 1 270 m³ Mauerwerk und

Los 2 von km 2,49 bis km 3,51 umfassend etwa 36 000 m³ Erdbewegung u. 1600 m³ Mauerwerk.

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 3,50 R.ℳ je Los vom Büro A, Zimmer 231, der Reichsbahndirektion Trier bezogen werden.

Ordnungsmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Los 1 bezw. Los 2 Neubau Türkismühle—Kusel" sind an die unterzeichnete Reichsbahndirektion zu richten. Eröffnung der Angebote am Freitag, den 16. Dez. 1932, vormittags 10 Uhr, im Geschäftsgebäude der Reichsbahndirektion. 2381

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Reichsbahndirektion Trier.

Lebensmittel

Schweinekleinfleisch gesalzen	Pfd. -.25	Kabeljau ohne Kopf	Pfd. -.24
Konsum-Sülze	Pfd. -.32	Fleischsalat in Mayon. . . ½	Pfd. -.25
Leber- oder Rotwurst .	Pfd. -.58	Mayonnaise . . . . . . ½	Pfd. -.25
Schweinbacken geräuchert	Pfd. -.78	Port. Oelsardinen 3 Klubdosen	-.68
Nordd. Plockwurst schnittfest .	Pfd. -.90	Deutsche Vollheringe sort. 10 Stck.	-.38
Kassler Rippenspeer mild	Pfd. -.95	Heringe i. Gelee, Bratheringe Ltr.-D.	-.50
Schinkenspeck mager .	Pfd. 1.28	Linsen gut kochend	Pfd. -.18
Romadour 20%	Stück -.16	Hartw. Grieß gelb	Pfd. -.23
Weisser Käse	Pfd. -.19	Pflaumen getrocknet . . .	Pfd. -.24
Dessertkäse 6teilig .	Schachtel -.24	Mischobst	Pfd. -.38
Allg. Stangenkäse 20% .	Pfd. -.35	Mischkaffee	Pfd. -.60
Bratenfett	Pfd. -.38	Weizenmehl . . . . Pfd. -.23,	-.17
Schweineschmalz amerik.	Pfd. -.45	Hartgrieß-Makkar. od. Spaghetti	Pfd. -.35
Bratschellfische [illegible]	Pfd. -.15	Junge Schnittbohnen 2-Pfd.-D.	-.39
Goldbarschfilet bratfertig	Pfd. -.32	Zwetschen-Latwerge offen . . 2 Pfd.	-.55
		Orangen span. . . . . . 3 Pfd.	-.50
		Kornbranntwein . ⅓ Flasche	2.50
		Reines Schwarzw. Kirchwasser 50% . ⅓ Fl.	3.75

Lebensmittel-Bestellabteilung 210 18 — Beachten Sie bitte unser Fenster

WRONKER

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute früh mein innig-geliebter Mann, mein lieber Sohn und lieber Bruder, nebst Verwandter, Herr

Emil Heimburger

Eisenbahn-Bauinspektor

nach kurzer Krankheit im Alter von 56 Jahren sanft verschieden ist.

Rheinauhafen (Graßmannstr. 3), 30. Nov. 1932

In tiefer Trauer:

Frau Eleonore Heimburger u. Familien

Beerdigung findet am Samstag, den 3. Dezember, nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle des Mannheimer Friedhofes aus statt.

Nur für Herren

empfiehlt es sich ganz besonders, statt der teuren Maßgarderobe gute fertige Kleidung zu tragen, denn dadurch wird es ihnen ermöglicht, häufiger mit ihren Garderoben zu wechseln und stets zeitgemäß gekleidet zu gehen. Wir sind in Bezug auf Güte und Preisstellung unserer Garderobe ganz besonders leistungsfähig, da wir durch niedrige Unkosten, Fortfall der hohen Ladenmiete imstande sind, ganz beispiellos billig zu verkaufen. — Ulster, Paletots, Anzüge 18, 29, 36, 45, Regen- und Loden-Mäntel, Hosen, Windjacken jetzt extra billig. Frack- und Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

Bekleidungs-Etage Jakob Ringel, Mannheim, nur Planken, O 3, 4a

1 Treppe, kein Laden, neben Hirschland,

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Leicht ist die Arbeit stets getan, Gewöhnst Du Dir „Eludes" an. „Eludes"-Oel - „Eludes"-Wachs Die Hälfte von der Arbeit macht's!

Sämtliche „Eludes"-Artikel gibt es nur bei

Ludwig & Schütthelm Drogerie O 4, 3

(gegenüber Seiteneingang Hirschland)

Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Erkältungskrankheiten

hartnäckig Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenverschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Oelheim's Brust- und Lungentee

Preis Mk. 1.20. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt: Einhornapotheke, Pelikanapotheke, Kronenapotheke, Lindenhofapotheke, Neckarapotheke, sowie in den Apotheken in Neckarau, Feudenheim, Käfertal und Sandhofen.

Nachlaßversteigerung

Im Auftrag der Erben versteigere ich Freitag, 2. Dezember, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr in der

Villa Viktoriastraße 29

folgende Kunstgegenstände und Mobiliare:

1 kompl. französ. Goldsalon mit Aubusson-Bezügen, 1 Schlafzimmer und 1 Fremdenzimmer, Kleiderschränke, Schreibtisch, Chaiselongue, Sofa, antiker Schrank, Frisiertoilette, Tische, Sessel, Stühle, Ständerlampe, Kristall-Lüster;

Perser Teppiche u. Brücken, Kelim, Besteck-Kasten, echt Silber, silb. Kaffeeservice, silb. Brotkörbe, Speiseservice, 2 gr. Chinavasen, Bronzen, Pendule, Meißner Gruppen u. Figuren, Tafelgläser, Geschirr, Schrankkoffer, Kinderwagen und -Puppe, Haushaltungsgegenstände und vieles Ungenannte. 13 760

Besichtigung: ab 9 Uhr vorm.

Näheres Auskunft erteilt gerne:

A. Stegmüller, P 1, 1 — Telephon 235 84.

Uebernehme Versteigerungen jeder Art bei sofortiger Abrechnung.

Peter Deuß, P 1, 7

Empfehle in bester Ware

Schellfische Pfd. 25 ₰ an

Cabliau . . . . Pfd. 30 ₰ an

Feinste Angelschellf., Cabliau, Backfische, Filet Pfd. 30 ₰ an

Täglich frische Räucherfische, als Schellfisch, Bücklinge, Lachsheringe, Sprotten, Aale

Fischmarinaden in allen Saucen

Neue holländ. Vollheringe 10 St. 55 ₰

Frischer blütenweißer

Kabeljau

keine Gefrierware

im ganzen Fisch . . . Pfund 28 Pfg.

im Ausschnitt . . . . Pfund 28 Pfg.

ferner empfehle:

Süßbücklinge Ia. Qualität . Pfund 28 Pfg.

Holl. Bücklinge . . . . Stück 9 Pfg.

5% Rabatt

Schreiber

Das gut bekömmliche, kräftige Bauernbrot nur **Bäckerei Schneider** G 7, 8 Tel. 336 66

Unterricht

Suche schnellfördernd. **engl. Unterricht.** Preisangebote unter Y L 24 an die Geschäftsstelle. *5972

Frl. erteilt Schülerin (Anfängerin) gründl. **Klavier-Unterricht** gep. mäßig. Honorar. (Tafelbl. auch Gelegenheit zum Ueben.) Angebote unter Y O 27 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5976

Erstklassige **Gesangstunden** gibt Fanny Brecher, Waldparkstraße 19. *5773

Zither-Unterricht (Konzert) erteilt bill. L. Ausläng, Stb. 30 J. Angeb. u. X U 8 an die Geschft. *5880

Verkäufe

Tafelklavier verkauft Bürgermstr.-Fuchsstr. 52. *6005

Klavierharmonika (Künstlerinstrument), 34 Tasten, 80 Bässe, äußerst preiswert, zu vk. bei Kanter-Papp, Uhlandstr. 46. *5983

1 wenig gebr. **BBC 2 PS-Motor** 1500 Tour., 120 V., 13 Amp., m. Anlasser u. Gangend., preiswert abzugeb. Näh. zw. 10-11 u. 4-5 Uhr. Moltkestr. 17, 2 Trepp. *6017

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer eiche gebeizt, fast neu, m. 180 cm br. Schrank, 2 Betten, 2 Nachttischen, Waschkom. m. weiß. ital. Marmor, 2 Stühlen nur 10 441 **RMk. 200.-** J. Egenhäuser F 2, 4b, a. Marktpl.

Schlafzimmer neu, Gelegenheit 195.-, poliert 295.-. Küche Schleiflack, fast neu, 170.—. *6019 Rudolf Landes, Nachf., Qu 5, 4.

Kompl. Schlafzimmer Eiche mit Nußbaum, 1,80 m breit. Schrank, Waschkomm. m. Marmor u. Spiegel, für nur 360 Mk. zu verk. Umzugs- u. Verwaltungsbüro u. L. B. U 1, 1 Grünes Haus. Neue u. gebr. Möbel all. Art auß. günstig. 10 409

Sparsig **Tochterzimmer** billig abzugeben. Möbel-Binzenhöfer, Schwetzingerstraße 53. *6029

Mod. Dielengarnitur in Schleifl., poliert. Schlafzimmer i. Birke, spottbillig zu verkauf. *6067 Rappert, F 5, 4

Weihnachtsangebot! **Moderne Küche** *5974 Elfenbein, Schleiflack, hochglanz, Mod., statt 350 Mk. für nur 230 Mk. zu verkauf. Dazu prakt. Geschenk im Werte v. 15 Mk. Gerhardt, G 5, 15.

Küche neuestes Modell elfenb. Schleiflack 1 Büfett 2m breit 1 Tisch 2 Stühlen, 1 Hocker **Rm. 285.-** Möbelhaus **F. Krämer** nur F 1, 9, Marktstr.

Dielengarnitur, breitig, Schleiflack, neu, mit Schränkchen u. Reg.-Spiegel, zu 14, 19 u. 26 ℳ, sowie and. ge. Mod. spottbill. abzug. Traitteurstr. 53, pt. r. *5920

1 wenig gespielt, sehr gut erhalt. Grammophon m. Pl., preiswert zu verk. Anzus. v. 10—11 u. 3—5 Uhr Moltkestraße 17, 2 Tr. *6019

Gespielte Schülergeige preisw. zu verkaufen Käfertaler, Waldhofstr. 16. *6061

½ Schüler-Geige 1 elektr. Haus-Kino, mit Filmen, bill. zu verkaufen bei Eller, Elisabethstr. 4. *5996

Schrankgrammophon neuwert., zugleich für Radio - Kombination verwendb., bill., auch auf Teilz., zu verkf. Schwetzingerstr. 30, 3. St. rechts. *5946

Photo 6½ × 9 cm, mit 4,5 Komp., 6 Kassetten, Filmpackad., Selbstauslöser, Gelbfilter, Stativ u. Lederetasche preisw. zu verkaufen. *5951 N 4, 4, 2 Tr. l.

Schreibmaschine fabrikneu, gutes Fabrikat, sehr billig abzugeben. *5895 Cönsberg, Pianohandlung, N 2 Nr. 1

Radio, 4 Röhr., Netzempf., m. neuen Röhren, zu verkauf. 10 366 S 6, 13, Laden.

Radio, 4 Röhren, m. Lautsprech., trennscharf, zu 90 ℳ verk., ev. geg. Teilz. Schäfer, Uhlandstr. 31. 10 368

RADIO *5886 6. W. Nora Batteriegerät, Kinderfaort.wag., Gitarre, neu, Zither, Holländer, pol. u. lack. Bettstelle mit Rost u. Matr. billigst zu verk. Isenhardt, H 3, 2.

Fahrräder fabrikn., auch Geschäfts- u. Kinderräd., sow. einige wenig gebrauchte, ganz billig abzugeben. *5968 Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2**

Geige, Cello, Baßlaute bill. zu verk. Hauer, F 1, 1, 2 Tr., gegenüber Wronker. *5974

Zu verkaufen: 2 gut erhalt. *5957 **Damenmäntel**, mittl. Fig., 1 schwarze Kleiderpelzdekoration, 1 Fl. Salonlüster. Haardtstr. 5, II. lks.

Billige Herde T 1 Nr. 4, 2. Stock. *6017

GOLD FLAMM D 2, 11 Silber, Brillanten Platin, Pfandscheine alt. Art Ringe, Uhren, Kett./Besteck u. Leuchter, ferner kauft Zahngebisse auch Bruch z. Höchstpr. eg. auf Kasse

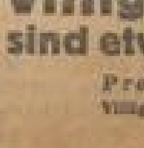
Herzkranke und an Arterienverkalkung Leidende

„Vasosalvin" ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich.

In allen Apotheken zu haben. Vasosalvin-Laboratorium Leipzig C 1.

Ein ausgezeichneter Jahrgang!

Genau wie beim Wein, gibt es auch beim Tabak Jahrgänge, welche turmhoch über den Durchschnittsernten stehen. Fachleute beurteilen die 1930er Ernte in Vorstenlanden- (Niederländisch-Indien), Java-, Brasil- und Havana-Tabaken als eine der besten der letzten 29 Jahre.



Diese prachtvollen Tabake haben wir unlängst, nach bald zweijähriger Lagerung, in Arbeit genommen.

Villiger-Stumpen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.

Villiger Söhne, Tiengen-Baden, München 23

MARCHIVUM

Die Rache der verschwundenen Zuidersee

Gewichtsverschiebungen der Erde als Ursache der Rheinland-Erdbeben - Entwässerungskosten bis jetzt 1,6 Milliarden

Die Erdbebenwarte in Bochum hat wiederum zwei kleine Beben registriert, von denen das erste in der Gegend von Essen auch von den Ortseinwohnern deutlich verspürt wurde. Die Meßinstrumente der Bochumer seismographischen Station konnte, diesmal einwandfrei feststellen, daß der Herd der Erschütterung etwa 125 Kilometer von der Warte entfernt lag. Diese Beobachtung läßt die Vermutung aufkommen, daß die tektonischen Störungen im Rheinlande, einem Gebiete, das seit Menschengedenken von solchen Erscheinungen nichts wußte, auf die Trockenlegung und Abdämmung der Zuidersee zurückzuführen seien.

Diese sensationelle Hypothese wird durch die Beobachtungen der niederländischen Erdbebenwarten bestätigt. Nach Meldungen holländischer Blätter

Blick auf eine neue Siedlung in der trockengelegten Zuidersee, davor ein Fischerboot, das nun keine Beschäftigung mehr findet

Die Zentren der Kreise geben die ungefähren Herde des Erdbebens an

liegt der Herd der plötzlichen tektonischen Störungen tatsächlich in Holland. Der Direktor der holländischen seismographischen Station De Bilt bestreitet die Ansicht, daß die letzten Erdbeben im Rheinlande vulkanischen Ursprungs seien und weist darauf hin, daß durch gewaltige Gewichtsverschiebungen der Erde, die durch das Auspumpen der Zuidersee verursacht wurden, das Gleichgewicht der Erdrinde eine empfindsame Störung erfuhr.

Es ist interessant, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß schon vor drei Jahren amerikanische Seismologen ihrer Befürchtung Ausdruck gaben, daß die infolge der Trockenlegung der Zuidersee einzutretenden Gewichtsverlagerungen der Erde zu verschiedenen Erdbewegungen in den angrenzenden Gebieten führen könnten.

Die Zuidersee rächt sich, die Erde wehrt sich vor dem Eingriff der Menschenhand, die sich erdreistet hatte, die Schöpfungsgeschichte zu korrigieren!

Diese aufsehenerregende Feststellung lenkt erneut die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gigantischen Arbeiten der Entwässerung der Zuidersee, die 1920 ihren Anfang nahmen und zum großen Teil bereits dem erfolgreichen Abschluß entgegengeführt werden konnten.

Die Trockenlegung der Zuidersee ist das nationale niederländische Heldenepos der Gegenwart. Während die großen europäischen Nationen sich im Weltkriege gegenseitig zerfleischten, faßte die niederländische Regierung den Entschluß, hunderte von Millionen dem friedlichen Werke der Bezwingung der Naturgewalten zu opfern.

Vor etwa sechs Jahrhunderten nahm die Nordsee in einer Sturmnacht von dem tiefer als der Meeresspiegel gelegenen Küstenland, und als sie wieder zurücktrat, stellte die Bevölkerung der Niederlande mit Entsetzen fest,

daß eine ganze Provinz, die etwa ein Zehntel der gesamten Bodenfläche der Niederlande ausmachte, unter Wasser geblieben ist.

Das Durcheinander von kleinen Seen und Flußläufen verwandelte sich buchstäblich über Nacht in eine unübersehbare einzige Wasserfläche, die seither den Namen Zuidersee führte.

Es läßt sich nicht mehr mit Genauigkeit feststellen, in welcher Zeit zum erstenmal die Möglichkeit einer Trockenlegung dieses großen holländischen Binnenmeeres ins Auge gefaßt wurde. Vermutlich wurden schon im späten Mittelalter entsprechende Pläne erörtert. Die ungeheuren finanziellen und technischen Schwierigkeiten waren es, die im Laufe der Jahrhunderte die Verwirklichung dieses Projektes verhinderten. Erst unser mit den Errungenschaften der modernen Technik ausgerüstetes Zeitalter vermochte es, diese gewaltige Aufgabe praktisch zu lösen. Zurzeit sind schon über 10 000 qkm Fläche trockengelegt. Freilich übersteigen die Aufwendungen den ursprünglichen Kostenvoranschlag von 300 Millionen Gulden fast ums Dreifache.

Die Arbeiten an der Entwässerung der Zuidersee verschlangen bis jetzt mehr als 1,6 Milliarden Mark.

Der Skeptizismus gewisser Kreise und die Befürchtungen, daß der vom Meeressalz durchtränkte Boden der Zuidersee sich für Bebauungszwecke nicht eignen würde, erwiesen sich als nicht stichhaltig. Verschiedene Entsalzungsmethoden gelangten zur Anwendung, so daß die Bebauung und Urbarmachung der trockengelegten Fläche praktisch gesichert zu sein scheint.

Bei der Inangriffnahme und der Durchführung des großen Zivilisationswerkes konnte freilich niemand auf den Gedanken kommen, daß durch den Fortfall des auf der Erdoberfläche lastenden Druckes der riesigen Wassermengen der Zuidersee Erschütterungen der Erdrinde in den benachbarten Gebieten zu befürchten seien. Während der Mensch seine Hand ausstreckt, um die Natur zu beherrschen, wird er, der stolze homo sapiens, immer wieder zum Spielzeug der Naturgewalt.

Marconis neueste Schöpfung

Fernseh-Empfang England—Australien

Der neue Marconi-Fernseh-Empfänger, der für ultrakurze Wellen eingerichtet ist, stellt ein Wunder der Radiotechnik dar. Es ist mit diesem Empfänger möglich, scharfe und genaue Bilder in Australien zu empfangen, die in England gesandt wurden. Marconi hat damit aufs neue bewiesen, daß die Fernsehtechnik von der Entwicklung der Kurzwellenversuche abhängig ist.

Die Lebenstragödie eines Krüppels

Der Weibsteufel von Limburg an der Lahn

Vor der Strafkammer des Limburger Landgerichts rollte sich eine ergreifende Tragödie ab. Angeklagt war der Rechner der evangelischen Kirchenkasse, Dr. Krebs wegen Unterschlagung von ihm anvertrauten und der Kirchengemeinde gehörigen Geldern in Höhe von 27 000 Mark. Er wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Geschichte des Dr. Krebs ist die Tragödie eines Krüppels, der zum Ausgleich für sein körperliches Gebrechen es zu etwas ganz Besonderem bringen wollte und den ein fanatischer Ehrgeiz beseelte. Der in die Klauen eines verführerisch schönen Weibes kam, die ihn aussaugte wie bereits zwei Männer vor ihm und die ihn auf die Bahn des Verbrechens trieb.

Schon in früher Jugend war Krebs durch eine Hüftgelenkentzündung zum Krüppel geworden. Und wie vielen seiner Leidensgenossen, ging es auch ihm. Er litt unsäglich unter der körperlichen Schwäche und wollte um so stärker seine geistigen Fähigkeiten zum Ausdruck bringen.

Krebs besuchte das Gymnasium, hungerte sich durch Stundengeben bis zum Abiturium durch, bezog die Universität und studierte unablässig. Er darbte, hatte nicht das Notwendigste, aber er hielt durch, hielt durch bis zum Doktorexamen. Da ging es nicht weiter. Das Geld fehlte. Der Doktorhut rückte in weite Ferne.

Nur vorläufig gab Krebs sein Ziel auf. Er mußte sich nach einem Erwerb umsehen, um vielleicht später seinen Traum zur Erfüllung bringen zu können.

Er hatte Glück. Er erhielt die Stelle eines Rechners bei der evangelischen Kirchengemeinde in Limburg a. d. Lahn, sparte und studierte wieder weiter und erreichte es schließlich doch, daß er zum Dr. rer. pol. promovieren konnte.

Und nun trat plötzlich in sein Leben ein neues, völlig unerwartetes Moment. Die Frauen waren bisher im Leben des Dr. Krebs eine nebensächliche Sache gewesen. Er wußte, daß er keine äußerischen Reize besaß und daß seine Person das weibliche Geschlecht eher abstoßen als anziehen konnte. Daher hatte er sich den Frauen immer fern gehalten.

Da trat „Sie“ in sein Leben. Sie war bildschön und nahm liebenswürdig die dargebrachten Huldigungen des schwärmerischen Krüppels entgegen. Ja, es schien als ob sie seine Liebe sogar erwiderte. Dr. Krebs konnte sich kaum mehr vor Glück. Er vergaß an alles, an seine körperliche Schwäche, an sein abstoßendes Aussehen und glaubte an die Zuneigung der schönen Frau zu ihm, dem Krüppel mit den großen geistigen Vorzügen.

Es kam zur Heirat und das Glück schien vollkommen. Die Frau hatte den Mann ganz in ihren Bann gezogen. Er war ihr hörig.

Jeden Wunsch, den sie äußerte erfüllte er, nichts konnte er ihr abschlagen.

Und sie wünschte immer mehr und das Gehalt des Dr. Krebs langte schon nicht mehr für die notwendigsten Bedürfnisse. Darauf nahm seine Frau keine Rücksicht. Sie brauchte, sie wünschte und alles mußte da sein. Es mußte. Denn war es nicht, so schmollte sie.

Und es war da. Alles. Dr. Krebs langte in die ihm anvertraute Kasse. Immer öfter mußte er eine Anleihe bei den fremden Geldern aufnehmen. Mußte schließlich Quittungen fälschen, mußte Eingänge verschleiern, mußte zum Verbrecher werden. Ohne zu besinnen, brachte er seine Ehre auf dem Altar der Liebe dar. Solange genoß er das Glück, bis man ihn eines Tages erwischte, entlarvte und verhaftete. Da zerbrach alles Glück auf einmal. Denn die Frau, die den Mann zum Verbrecher gemacht hat, sagte sich sofort von ihm los. Von einem Dieb wollte sie nichts mehr wissen. Die Scheidung wurde eingereicht...

Erst in der Verhandlung ist Dr. Krebs aus seinem Traum erwacht. Jetzt weiß er, daß er von einem Weibsteufel betrogen worden ist, daß das einzige Weib, das in seinem Leben eine Rolle spielte, sein Unglück geworden ist. Und der Trost ist gering, daß er bei seinem Prozeß erfuhr, daß „Sie“ zwei Männer vor ihm auf dieselbe Art „erledigte“.

Frau Dr. Krebs besitzt die Gabe, Männer zu verführen und zu Verbrechern zu machen.

Der unglückliche Krüppel war bereits das dritte Opfer dieses Weibsteufels. Ein Verlobter brachte es nicht einmal zum Gatten der Frau. Schon vor der Hochzeit war er zum Verbrecher geworden und mußte sich durch die Flucht nach Südamerika der Verhaftung entziehen. Sein Nachfolger war ein Bankkassier. Er heiratete die verführerische Sybille, wurde ihr hörig und machte, um alle die Wünsche der verwöhnten Frau erfüllen zu können, Griffe in die Kasse. Eines Tages entdeckte man die Unterschleife. Er wurde verurteilt und sitzt heute noch im Gefängnis. Seine Gattin ließ sich scheiden und schenkte ihre „Liebe“ dem Dr. Krebs — seiner Kasse.

Nun ist auch dieser Fall erledigt. Wieder wird es Scheidung geben und wieder wird sich für den Weibsteufel von Limburg ein Mann finden, der eines Tages ins Gefängnis wandert. Sie aber bleibt unbescholten und unbestraft. Das Strafgesetzbuch hat so viele Paragraphen und immer noch fehlen welche.

Drei Jahre mit einem Handtuch in der Bauchhöhle

Vor einem Budapester Gericht begann ein Prozeß, der in medizinischen Kreisen ungeheures Interesse erweckt. Die Frau eines Geistlichen hat den bekannten Budapester Frauenarzt Horvath auf 20 000 Pengö Schadenersatz verklagt, weil er bei einer Operation in ihrer Bauchhöhle ein Handtuch zurückgelassen haben soll.

Vor drei Jahren mußte sich die Pfarrersfrau einer Operation unterziehen und begab sich zu dem bekannten Frauenarzt. Der nahm auch die Operation vor. Sie verlief normal, jedoch zeigte sich bei der Frau nach dem operativen Eingriff keinerlei Besserung. Sie hatte ständig Fieber und immer wieder machten sich heftige Schmerzen bemerkbar. Als sie deshalb wiederholt Dr. Horvath konsultierte,

erklärte dieser schließlich, daß sie an Hysterie leide und sich die Schmerzen nur einbilde.

Ihrem Gatten gab er den Rat, seine Frau nur kräftig anzupacken, wenn sie fortwährend klage und ihr die eingebildeten Schmerzen auszureden.

Das half jedoch alles nichts. Es wurde schließlich so schlimm, daß sich die Frau zu einer nochmaligen Operation entschloß. Diesmal ging sie jedoch nicht zu Dr. Horvath, sondern zu einem Professor und der machte bei der Operation einen furchtbaren Fund. In der Bauchhöhle der Frau entdeckte er ein 70 cm langes und 57 cm breites Handtuch, das bereits an den Dünndarm angewachsen war. Zweifellos war es bei der ersten Operation in der Bauchhöhle liegen geblieben.

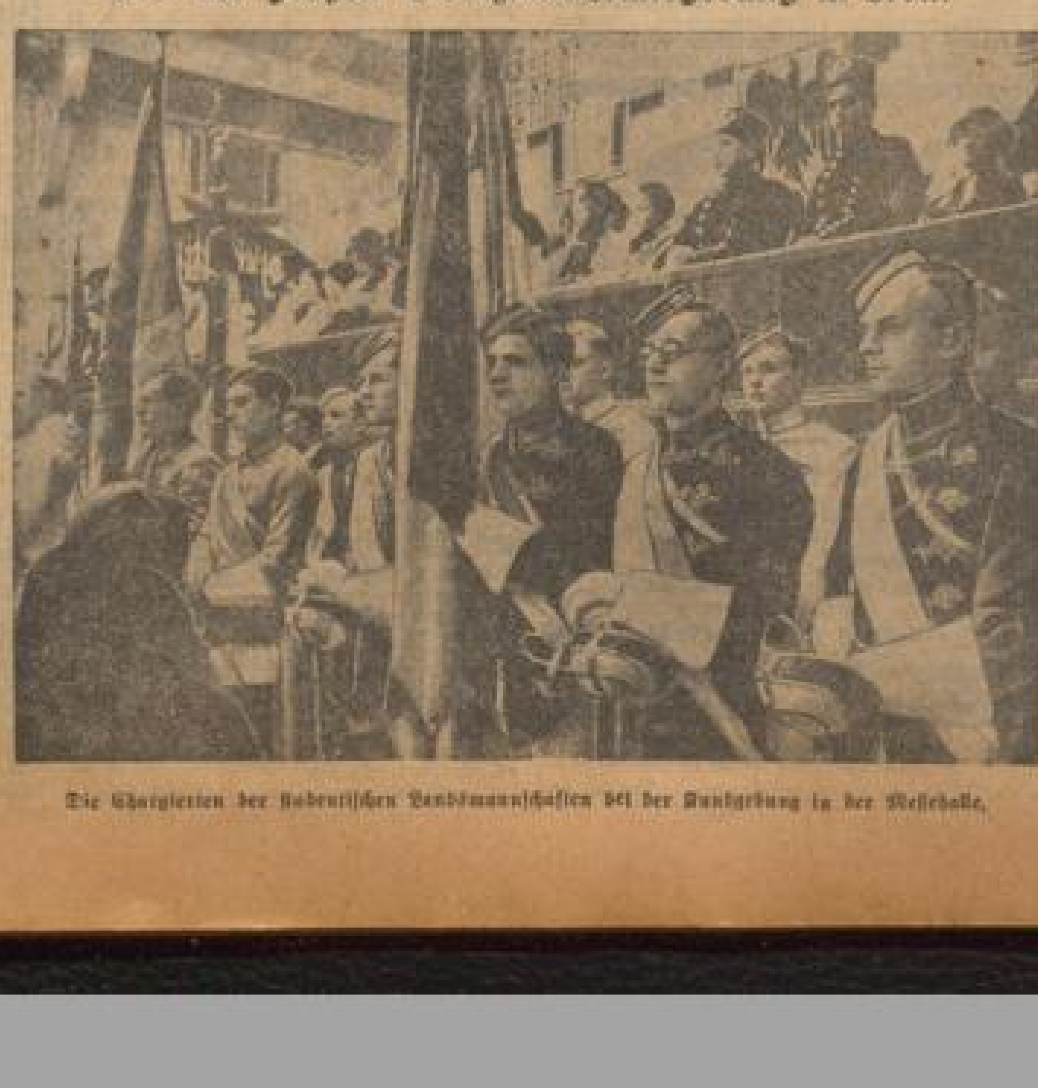
Das Anatomische Institut bemächtigte sich des Falles, da es bis jetzt noch niemals vorgekommen war, daß ein Mensch drei Jahre lang mit einem so großen Handtuch im Bauch leben konnte. Selbstverständlich ging die geplagte Pfarrersfrau sofort gegen ihren ersten Operateur klagbar vor.

Sie verlangte von ihm den Ersatz einer dreijährigen Behandlung und die Kosten für die zweite Operation.

Dr. Horvath verweigerte das aber, weil er jede Schuld an der Sache ablehnt. So forderte die Frau im Wege einer Schadenersatzklage 20 000 Pengö.

Der Arzt bestritt jegliches Verschulden. Er gab an, daß für diese Nachlässigkeit höchstens seine Assistentin verantwortlich sei. Denn ihre Aufgabe sei es, dafür zu sorgen, daß bei der Operation keine Instrumente im Bauch zurückblieben. Er selbst habe während des Eingriffs soviel damit zu tun gehabt, die Herztätigkeit seiner Patientin, die stark nachgelassen hatte, aufzufrischen, daß er sich um nichts anderes hatte kümmern können. Selbstverständlich lehnte das Gericht diese eigenartige Verantwortung des Frauenarztes ab. Es will nur noch Sachverständige darüber vernehmen, die bezeugen können, daß man tatsächlich das Handtuch in der Bauchhöhle der Klägerin gefunden hat und die bekunden sollen, daß die Schuld an diesem gefährlichen Versehen, das normalerweise den Tod hätte herbeiführen müssen, den operierenden Arzt und nicht die Assistentin trifft. Zu diesem Zweck wurde die Verhandlung vertagt.

Von der großen Grenzland-Kundgebung in Köln



Die Chargierten der studentischen Landsmannschaften bei der Kundgebung in der Messehalle.

Berlin hat 20 000 Straßenhändler

Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik gibt es in Deutschland etwa 2 Millionen „unsichtbare Arbeitslose“. Darunter werden die Arbeitslosen verstanden, die keinerlei Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen. Zum Teil ernähren sie sich durch Schwarzarbeit, zum anderen Teil durch den Straßenhandel. Allein in Berlin gibt es 10 000 Straßenhändler mit Gewerbeschein, von denen fast 7000 einen festen Stand haben.

Nach zuverlässigen Schätzungen hat Berlin aber noch 10 bis 12 000 wilde Straßenhändler, die weder Gewerbeschein noch Steuerschein besitzen. Ihr Geschäft ist natürlich dadurch sehr erschwert, daß sie immer bedacht darauf sein müssen, nicht von einem Polizisten erwischt zu werden. Am meisten werden von allen Straßenhändlern die Straßen der verkehrsreichen Gegenden besucht. Die Statistik beschäftigt sich ferner mit der Art des Dargebotenen. Die Kitschsachen, die früher den Straßenhandel beherrschten, sind immer mehr verschwunden und haben den Dingen des täglichen Gebrauchs, Lebensmitteln, Toilettenartikeln und neuerdings auch guten Büchern Platz gemacht.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Weihnachts-Sonderverkauf

Auf alle erstklassigen modernen Möbel .... 20 %

Auf alle älteren Modelle .... 40 %

Möbel-Pistiner
Qu 5, 17/19

Achtung! Achtung!
Der große Kalbfleischabschlag geht in H 7,34 weiter
aus frisch. Schlachtung in all. Stück Pfd. 80 ₰
Haxen .... Pfund 45 ₰
Suppenfleisch (Kuhfleisch) . 1 „ 1.00
Bratenfleisch (Kuhfleisch) . . 1 „ 1.10
Ochsenfleisch .... 1 „ 0.60
Ochsenfleisch .... bei 2 „ 1.10
Junges Hammelfleisch . Pfund 50-60 ₰
Ferner sämtl. Wurstwaren gut und billig.
Achten Sie auf meine Auslage das sagt Ihnen alles.
Meine wöchentliche größere Schlachtung beweist die Zufriedenheit meiner Kunden. 13790
Metzgerei Gärtner nur H 7, 34

Mannheim's billige Quelle
für neue u. gebr. Möbel
Einige Beispiele
Kleiderschränke v. 14.- an
Küchenschränke v. 12.- an
Waschkommode m. Marmor 18.- an
Zimmerbüfett's v. 48.- an
Chaiselongue 22 Fed. 19.50
auch alle and. Möbel spottbillig.
Ganze Einrichtungen sowie Büromöbel.
Schepss S 3, 7. 19487

Für die Weihnachtsbäckerei

Haselnußkerne sand. . Pfund 52
Sultaninen blaue . . . . Pfund 30
Helle Sultaninen Pfund 50, 42
Citronat .... Pfund 88
Streusel- u. Streuzucker ½ ℔ 50
Süße Mandeln Pfund 1.30, 1.00
Kunsthonig ..... 2 Pfund 75
Kokosraspel . . . Pfund 30, 28
Große Rosinen . . . 2 Pfund 95
Spezial-Weizenmehl 5 Pfd. 85
Weka-Konfektmehl 5-Pfd.-Btl. 1.20
Kartoffelmehl. . . . 4 Pfund 95

Nikolaus-Düten
reich gefüllt, verschied. Größen . . 90, 50, 35

Kolonialwaren
Eier-Schnittnudeln 2 Pfund 78
Wachsbohnen . . 2 Pfund 38
Kakao, stark entölt . . Pfund 55
Hartgrieß-Makkaroni 2 Pfd. 65
Neue Linsen .... Pfund 20
Reisstärke ...... Pfund 25
Kochschokolade . . Pfund 75
Julienne (getr. Gemüse) ¼ Pfd. 35
Neues Mischobst . . Pfund 35
Ia Mischobst .... Pfund 50
Ringäpfel, feinste . . Pfund 60
Getr. Pflaumen . . . Pfund 20
Hasel- od. Walnüsse Pfund 33
Erdnüsse ...... Pfund 25
Aprikosen, getrocknet Pfund 45
Weihnachtsäpfel . . Pfund 15
Bratschellfisch .... Pfund 14

KAFFEE Santos-Perl ¼ Pfund 50
Bremer Misch. ¼ Pfd. 65

Leber- od. Blutwurst Pfund 48
Servela .... Pfund 70
Frische Lioner . . . Pfund 80
Holst. Salami . . . . Pfund 85
Holst. Plockwurst . Pfund 85
Knoblauchwurst . Pfund 1.20

Delikatessen
Vollheringe . . . . 10 Stück 35
Salatöl .... 1 Liter 38
Tafelöl .... 1 Liter 45
Aal, frisch geräuchert . ½ Pfd. 75
Rollmops, Bismarckheringe . . 1 Liter-Dose 52
Hasen im Fell .... Pfund 62

Margarine ...... Pfund 25
Kokosfett ...... Tafel 25
Flomenschmalz . . . Pfund 60
Edamer, 20 % . . . . Pfund 50
Münsterkäse, 40 % . Pfund 75
Echter Emmentaler ½ Pfd. 75

Weine - Spirituosen
Liebfrauenmilch-Riesling . . . ⅟₁ Flasche o. Gl. 1.-
Wermutwein ..... Liter 78
Tafelliköre 30 %. ⅟₁ Fl. 2.50
Reiner Weinbrand ⅟₁ Fl. 2.65
Rum-Verschnitt 38 % ⅟₁ Fl. 2.85
Junge Hahnen .... Pfund 1.10

Konserven
Jg. Schnittbohnen ⅟₁ Dose 39
Stangen-Schnittbohn. ⅟₁ D. 50
Jg. Erbsen mittelfeine ⅟₁ Dose 68
Gem. Gemüse . . ⅟₁ Dose 75
Brechspargel, dünn ⅟₁ Ds. 1.10
Stangenspargel „ ⅟₁ Ds. 1.25
Apf.-Himb.-Gelee 850 gr E. 85
Aprikosen-Marm. 850 gr E. 95
Erdbeer-, Himbeer-, Aprikos.-, Johannisb.-, Stachelb.-Konfit. ⅟₁ Gl. 50

Konfitüren
Lebkuchen-Herzen Stck. 15, 10
Nürnberger Allerlei ¼ Pfd. 25
Vollmilch-Schok. 37.40 Gr. 50
Schokol.-Täfelchen 5 Stück 10
Pfeffernüsse, weiß glas. Pfd. 48
Junge Enten .... Pfund 85

Frohes Fest durch ein Geschenk vom KANDER Mannheim

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Sichere Existenz findet
seriöser Kaufmann durch Uebernahme der Kollektiv-Vertretung für die Plätze Mannheim, Ludwigshafen a. Rhein, Frankenthal, Worms, für eine seit Jahrzehnten bei Industrie u. Handel bestens eingeführte Nürnberger Firma. Erforderliches Barkapital: RM 600.—. Angebote unter S L 9345 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. 2329

Sichere Existenz
dch. Uebernahme unserer Niederlage. — Herren m. nachweisbar verfügbar. Mk. 1000.— melden sich unter E 1889 an die Geschäftsstelle. B1804

Perf. Damenschneiderin ins Haus gesucht. Angeb. m. Anspruch unt. Y H 21 an die Geschäftsst. 10 395

Junges intelligent. Mädchen aus guter Familie findet Lehrstelle in gutgehend. Metzgerei. Adresse in der Gesch. 10 403

Perf. Korsettnäherin
mit allen vorkomm. Arbeiten bestens vertraut, nach auswärts per sofort gesucht. Angebote unter Y M 20 an die Gesch. *5974

Stellen-Gesuche

Kaufm. Buchh. mit Führerschein 3b, sucht Stelle, irgendw. Art. Angeb. unter Y D 17 an die Gesch. 10385

Vermietungen

Laden mit Nebenraum
sehr geräumig, günstig p. sof. od. spät. zu verm. Näh.: Lange Rötterstr. 23, III. links. B4110

Mannheim, C 2. 5: *5899
Neu hergerichteter Laden
mit Nebenraum und Keller, beziehbar, zu vermieten. Nickel, Häuserverwaltungen, C 2. 5.

Mannh.-Rheinau, Dänischer Tisch 1: *5987
Laden, 1 Zimmer und Küche
neu herger., sof. beziehb., zu verm. Monatsmiete 40 M. Näh. Nickel, Häuserverw., C 2. 5.

Schöne, herrschaftl. 6-7 Zimmer-Wohnung
hochpart., mit Etagenheiz. u. Warmwasserber., neu herger., in bevorzugt. Lage (b. Friedrichsplatz) sofort billig zu vermieten. — Näheres: Tattersallstraße 41, 2 Tr., Tel. 435 11. 13 798

6 Zimmer und Küche
part., K 2. 5, beziehbar, billig zu vermieten. Nickel, Häuserverwaltungen, C 2. 5. *5940

Eine 2 Zimmer-Wohnung mit Küche zum Preise von RM 41.—, 13 778
Zwei 3 Zimmer-Wohnungen mit Küche zum Preise von RM 60/65.—,
Eine 4 Zimmer-Wohnung mit Küche Bad u. Etagenheiz. u. sonst. Zubehör, außerordentl. günstig im Neubau in Vorort Mannheims per sofort od. später zu vermieten. Anfragen unt. R T 325 an die Geschäftsst. d. Bl.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek. etc., ganz neu hergerichtet, per sofort od. später zu vermieten. Näheres: Lange Rötterstraße 23, III. links. B4110

Mannh.-Rheinau, Dänischer Tisch 16: *5988
Neuherger. 3 Zimmer-Wohnung und Küche
mit Diele, sof. beziehb., monatl. Miete 45 M. zu vermiet. Näh. Graf, Dänischer Tisch 16.

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen
in Waldhof (Neubauten) zu vermieten. — Näheres Roggenstraße 24, Mannheim-Waldhof Hausverwalter August Renz. 13 590

Lerchenstraße Nr. 3, 5 und 7, Waldhof:
5×2 Zimmer u. Küche-Wohnungen
Neubau, sofort beziehbar, billig zu vermieten. Nickel, Häuserverwaltungen, C 2. 5. *5941

2 Zimmer, Küche und Alkoven
H 3. 14, neu hergerichtet, beziehbar, zu vermieten. Monatsmiete Mk. 50.—. Näheres: Nickel, Häuserverwaltungen, C 2. 5. *5935

Mannheim-Rheinau, Pfingstberg-Siedelung:
6 Einzimmer u. Küche-Wohnungen
sofort beziehbar, billig zu vermieten. Näheres Nickel, Häuserverwaltungen, C 2. 5. *5936

1 Zimmer und Küche
in gut. Hause per 1. Jan. 33 preisw. zu verm. Zu erfr. Meerfeldstr. 84 (Büro i. Hof). *4113

1 leeres Zimmer
part., Seitenbau, zu vermieten. *5934 Nickel, Häuserverwaltungen, C 2. 5.

Sehr eleg. Wohn- u. Schlafzimmer
ev. mit 2 Betten, auch als Einzelzimmer per sof. zu vermieten. Bad, kalt. u. warm. Wasser, Tel. vorh. Friedrich-Karlstr. 2, 3 Tr. *5954

Laden
mit Nebenraum etc., für jede Branche geeignet, in allererster Lage Lindenhofs, auf 1. Jan. 33 zu verm. Näher. in der Gesch. 10 458

Werkstätte, auch als Lager, bill. sof. zu vm., Toreinf. G 7 Nr. 44, 1 Tr., Näh. *5926

2 schöne, helle Büroräume, 1 Tr. hoch, p. 1. 1. 33 zu vermieten. Zu erfr. C 2, 7, 2 Tr., bis 4 Uhr. *5971

Geräumige Wohnung!
3 Zimmer und Küche
z. 1. Jan. 33 zu vm. Anzus. Dammstr. 14, 2. St. r., von 11—1 u. 3—6 Uhr. *5999

In sonnig. fr. Lage
3 Zimmer - Wohnung
m. all. Zub., 2 Tr., p. sof. od. sp. zu vm. Käfertal-Süd, Rüdesheimerstr. 2, parterre. *5958

Sehr schöne 10 445
3 Zimmer - Wohnung
mit all. Zubehör, in gutem Hause u. bell. Wohnl., in Neckarau, per sof. od. spät. an sol. Miet. zu vermiet. Zu erfr.: Wingertstraße 65, 1 Tr. lks.

1-3 Zim.-Wohnungen
per sof. od. sp. zu vm. (Neubau). 10 361 Reih, Mittelstr. 36.

1 Z. u. K., i. Mschl., neu herger., 25 M, 2 Z. u. K., i. Zentr., 45 M. Dekel, Augartenstr. 8, M.-Gesch., M.-Rheinau. 10 447

8×1 Zimmer und Küche ab M 21.—, *5965
8×2 Z., Küche ab 32.—,
12×3 Z., Küche ab 45.—
Nachw. Schulze, O 6. 2.

2 gr. Zimmer u. Küche
1. Stock, zu vermiet. Tengl, Bellenstraße Nr. 75. *5913

2 Zimmer - Wohnung
sof. zu verm. *5939
Schimperstraße 26

Zimmer und Küche zu vermieten. *5975 Q 7, 1a, 2. Stock.

Zimm. u. K. an alleinst. Person sof. zu verm. Näh. T 2, 18, 3. St. *5965

1 gr. leeres Zimmer
sep., part., mit el. L. u. Gas, auch f. Büro geeignet, sof. zu vermieten. 10 287 Fahrlachstraße 3, part.

2 sch. leere Zimmer mit Kochgel., zu vm. *5866 F 4, 2, 1 Tr.

Leeres Zimmer
Preis 8 M monatl., zu vermieten. *5951 Meyer, E 7, 27, 3. St.

1 leeres, ferner 1 möbl.
Zimmer
an Herren zu verm. 10 387 D 1, 7, 1 Tr.

Leer. Zim. zu verm.
10 448 D 3, 4, 1 Tr.

Leeres heizb. Zimmer m. el. L. zu vermiet. Melchiorstr. 11, IV. *5983

Möbl. od. leer. Zimmer sof. zu verm. B4104 Käfertalerstr. 52, part.

Am Tennisplatz!
Gut möbl. Wohn.-Zim. zu vm. Goethestr. 13, 1 Tr. links. B4096

F 3, 2, 2 Tr.: Möbl. ZIMMER zu vermieten. B4093

L 14. 2 Bahnhof 2 Tr.
sehr schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Auch vorübergehend. 10339

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. B4102 E 7, 15, 3 Tr. links.

Schön möbl. Zimmer in gut. Hause, el. L., sep. Eing., z. sof. od. 15. Dez. bill. z. vm., Nähe Post- u. Finanzamt. 10567 Akademiestr. 10 a.

Im Zentrum! *5927
Gut möbliert. Zimmer m. el. L. u. Schreibt., sofort zu vermieten. Ober, N 2, 11.

Klein. Zimmer *5955 leer od. möbliert, an eins. Pers. zu verm. K 4, 2, eine Tr. lks.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *5958 Q 4, 1, 3. Stck. lks.

Gut möbliert. Zimmer el. L., Chaiselongue, Schreibt., sof. zu vm. Helmm Wm., Rheinhäuserstr. 15, 1 Tr. l. *5858

Schön möbl. Zimmer sof. zu vm., wöchtl. 5 Mk., Schimperstr. 6, 2 Treppen. B4103

Schön möbl. Zimm.
sof. zu verm. B4099 F 3, 13, 4 Tr. rechts

Gut möbliert. Zimmer m. Schreibt., el. Licht, sof. zu verm. B4100 U 4, 13, 3 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., sof. zu vm. *5926 O 4, 2, 1 Tr.

Nähe Bahnhof
Schön möbl. Zimmer mit el. Licht u. Tel. sofort zu verm. *5948 L 6, 14, 1 Tr. rechts.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. *5949 S 4, 17, 1 Treppe.

Luisenring 34, III: Beyer, möbl. Zimmer sof. zu verm. *5978

Möbl. Zimmer *5970
Möbl. sof. zu vermiet. Heckmann, C 3, 8.

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. *5092 H 3, 8, 1 Tr. links.

Schön möbl. Eckzimmer u. gute Schlafstelle zu 3.50 M p. Woche zu vm., el. L. vorh. Näh. Stamitzstr. 9, 3. St. r. B4114

A 3, 4: Frdl. möbl. Z.
zu verm. bei *5090 Walzberger, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer 10 387
2 Betten, und schöne Schlafstelle bill. zu vm. Mittelstr. 9, Vorbau.

Schöne Lage: 10 385
Gut möbliert. Zimmer Tel., Bad, ein. Eing. zu verm. Friedrichsring U 6, 18, 2 Trepp.

Gut möbl. Zimmer, el. L., Nähe Wasserturm sofort billig zu verm. Rheinhäuserstr. 22, 1 Treppe. 10 430

1 sehr gut möbl., gr.
Zimmer
entl. Teleph., in gut. Hause zu vermieten. G 7. 26, 2 Treppen. Luisenring. *6027

Gut möbl. Zimmer
heizb., frei. Eingang, zu vermieten. *6029 Meßplatz 7, Laden.

N 3, 13 a. Schön möbl. Zim., Zentr., (Schreibt., Bücherschr.), sof. zu verm. Braun. *6026

Zentrum! F 3 Nr. 1: Gut möbliert. Zimm. sofort zu verm. *6014

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, zu verm. N 2, 3, 3 Trepp., lks. *6018

Möbl. hzb. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. *6012 U 3 Nr. 14, 4. St., l.

Gut möbl. Zimmer in schön. fr. Lage sof. zu vm. Meerfeldstr. 84, 4. St. rechts. *6003

Nähe Bahnh.! Gut möbl. Mansard.-Zimmer m. Zentralh., prsw. zu verm. Hochenberger, Otto-Beckstr. Nr. 42. *6031

Behagl. möbl. Zimmer 2 Bett., el. Licht, gut heizb., in sehr ruh. Haush., Bahnhofsnähe, zu vm. Bismarckplatz Nr. 3, 2 Tr. *6003

Groß. möbl. Zimmer
sof. zu verm. *5958 H 2, 8, 1 Treppe.

Schön möbliert. Zimm. m. Schreibt., N. Rhein u. Waldp., an besser. Herrn sof. zu verm. Rheindammstr. Nr. 47, 1 Treppe. *5977

Frdl. möbl. Doppelz., auch einzeln od. leer, heizb., el. Licht, sofort zu vermieten. *5973 O 3, 1, 3 Tr., links.

Schön möbl. Balkonzimmer ev. m. Klav. sof. zu verm. Lange Rötterstr. 9, 1 Tr. l. *5962

Gut möbl. kleineres **ZIMMER** für 18 M monatl., zu verm. J 7, 18, 2 Tr., Luisenringseite. *5948

Kauf-Gesuche

Piano oder Flügel
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Y R 30 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *5989

Motorrad b. 500 ccm
gesucht. Gebe 1 neuw. Radio, 5 R., neuest. Modell, mit Zubehör ausgleich. in Tausch. Angeb. u. Y B 15 an die Gesch. B4111

Modern., gut erhalt. **Kindersportwagen** z. kfn. gesucht. *6040 Angeb. m. Preis u. Y O 26 an die Gesch.

Gebrauchte Möbel kauft Goldstein, T 4 a, 1, Tel. 280 45. B4092

Kaufe Puppenküche
u. Stube, auf einem Stück. — Angeb. unter Y U 39 an die Geschäftsstelle. *5980

Gebrauchte *5900
elektr. Eisenbahn
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R O 170 an die Geschäftsstelle

Elektr. Eisenbahn
kompl. zu kaufen ges. Angeb. unter Y O 20 an die Gesch. *5962

Verkäufe

Komplettes *6020
Speise-Zimmer
(neu), Nußbaum pol., Ausziehtisch, Stühle, nur Mark 285.— Möbel-Binzenhöfer, jetzt Schwetzingerstr. 53.

Sehr gut erhaltene
Kücheneinrichtung
(fast neu), billig zu verkaufen. *6021 Möbel-Binzenhöfer, jetzt Schwetzingerstr. 53

4 Lederstühle, *6010 Tisch, Bett 20 Mark Akkordeonzither und Nähtisch 14 Mark. C 4 Nr. 17, parterre.

6 schöne Nußb.-Rohrstühle, bill. zu verk. *6080 B 7, 16, 2 Tr.

Küchenherd *5961 weiß, fast neu, preiswert abzugeb. Anzus. von ½12—½1 Uhr. Mangold, U 4, 4.

Gut erhalt. *5993
Gasbackofen
4fl. (Kupfer u. Nick.), bill. zu verk. Augartenstraße 115, 2. St. r.

1 Gasheizofen
(Radiator) billig zu verkaufen. 10 435 Prak der techn. Angestellten u. Beamten Ortsverw. Mannheim L 13, 14, parterre

Prachtvolle Puppenküche 100×40×50 reichlich einger., preisw., 4 P. Halb- u. Sp.-Schuhe, Gr. 38½, à 3.50 RM, tadellos erh. Wintermantel f. ja. Herrn, alles geg. bar zu verk. Anzusch.: Freitag u. Samstag 15—18 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. *5947

Gelegenheitskauf!
Nähmaschine, f. neu, verreish., umständeh. spottbillig zu verkauf. Qu 6, 3, part. *5966

Herr.-, Knab. u. Dam.-Rad, Nähmaschine, Motorrad, Radio, ev. gebraucht, bill. zu verk. Teilzahl. gest. 10455 Winterling, G 4, 1.

Nähtisch, eiche, Spiegel 1 m h., 80 cm br., mod. schwz. Jacke sehr billig zu verkf. Lortzingstraße Nr. 8, 4. St. rechts. 10 451

Küchenschrank und Anrichte, schönes Sofa (Biedermeier), pol. Ausziehtisch, großer Füllofen zu verk., z. sf. *6034 U 6, 29, Hof.

1 Marengo-Ueberzieher
neu, große Figur, Knaben-Mantel, pass. für 14 Jahr, billig zu verkaufen. *6036 Red, H 3 Nr. 5, II.

2 gut erhalt. Richters **Anker-Baukästen**
1, 3 M zu verkaufen. Collinistr. 22, 3 Tr. 10 397

Weihnachts-Verkauf!
Kinder- und Puppenwagen, Kinder-Auto, Roller, Holländer. Deutscher Puppen-Betten Wagen. Teilz. verl. G 4, 1 10 457

Gut erh. Sitz- u. Liegekinderwagen u. gut erh. Schneider-Nähmaschine bill. zu verkaufen od. geg. Rm. evtl. zu vertauschen. Mittelstr. 16, 1 Tr. rechts. *5902

Eisernes Kinderbett
mit Matratze billig zu verkaufen. 10883 Dammstraße 35, III.

Blob. weißer B4101
Kinderkastenwagen
(Opel), gut erhalten, Flaschenschrank, Fruchtpresse, Schneefelle, neu, für Auto, Wagenheber, neu, Autoschlauch billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhalt. *5960
Kinderkastenwagen
zu verk. Käfertal-Süd Bäckerweg 21, rechts.

Schaukelpferd
zu verkaufen. *5977 Hamann, Böcklinplatz Nr. 2, Neuostheim.

Gut erhalt. *6045
Opel-Kinderwagen
u. Zimmerwagen bill. zu verk. Kaspermühlstraße 28, 2. St. links.

1 Kinderauto *5955
gut erhalten, billig zu verk. Lange Rötterstraße 32, Bäckerei.

Miet-Gesuche

6-7 Zimmerwohnung
zum 1. April 1933 gesucht. Angebote mit Preis unter Y N 20 an die Geschäftsstelle. *5975

Wir suchen
1 Laden
mit Nebenraum, in der Schwetzingerstr. Solventer Mieter. Angeb. unt. R Q 172 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 10 360

Gesucht: Geräumige
4 Zimmer - Wohnung
per bald oder später. Gefl. Angeb. mit bill. Preisang. u. Y X 30 an die Gesch. *6036

Jg. Ehepaar sucht
1 Zimmer und Küche
Angeb. u. X O 2 an die Gesch. *5994

Suche 1 Zi. u. Küche
Lindenhof, Schwetzing. Vorst. od. Almenhof. Angeb. u. Y K 28 an die Gesch. *5967

Gr. 1 Zimm.-Wohng.
v. Witwe per 1. Jan. gesucht. Preisangeb. unt. Y E 18 an die Geschäftsst. *5045

Junger Herr sucht
möbliertes Zimmer
mit Kochgel. Angeb. mit Preis unt. W S Nr. 71 an die Gesch. dss. Blattes. *5850

1 Zimmer und Küche
eigen. Abschluß, sof. gesucht. — Angeb. unt. Y J 29 an die Geschäftsst. *5984

Junger Herr sucht
gut möbliert. Zimmer
m. fl. Wasser, i. Ofl. Lindenhof. — Angeb. u. Y S 31 a. d. Gesch.

Verloren

Verloren in Viktoriastraße 10 449
grauer Kinderpelz
Gg. Belohnung abzugeben. Schopenhauerstr. 14.

Geld-Verkehr

Darlehen von Mk. 500.- bis Mk. 20000.- streng reell, nach kurz. Wartezeit geg. monatl. Rückzahlg. Mk. 12.50 pro Tausend, durch erste u. älteste Zwecksparkasse Deutschlands. Die Kasse konnte mit ihrer Oktober-Zuteilg. 2441
Mk. 570000.-
ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen u. steht somit mit ihren Leistungen an der Spitze sämtl. deutscher Unternehmungen. — Näheres durch: Bez.-Dir. Jattiot, Mannheim, M 1, 1.

Zum Backen alles von Schreiber!

Fst. Mehle aus ersten süddeutschen Mühlen von erprobter Backfähigkeit:
Blütenmehl .... Pfund 22 Pfg.
Auszugmehl 00 .... Pfund 23 Pfg.
Biskuitmehl .... Pfund 25 Pfg.
Mandeln ...... Pfund 1.20, 1.10, 1.-
Haselnußkerne ...... Pfund 70, 58 Pfg.
Cocosnuß fein geraspelt .... Pfund 32 Pfg.
Rosinen — Sultaninen — Corinthen
Zitronat — Orangeat — fst. Gewürze
Block-Schokolade .... Pfund 80 Pfg.

Backpulver — Backoblaten — Backöle
Puderzucker — Sandzucker — Streuzucker
Vanillezucker — Kunsthonig — Zitronen

Frische Molkereibutter ...... Pfund 1.45
Fst. Teebutter .... Pfund 1.55
Cocosfett ...... 1 Pfund-Tafel ab 27 Pfg.
Margarine .... Pfund ab 26 Pfg.

Besonders empfehlenswert f. Buttergebackenes:
Margarine Cleverstolz (Butterersatz) Pfd. -.80

Deutsches und amerikan. Schweineschmalz
Eier .... Stück 8½, 9, 9½, 10½ Pfg.
Arrak — Rum — Kirschwasser
5 % Rabatt

Rabattauszahlung vom 1.–15. Dezember in meinen sämtlichen Verkaufsstellen

MARCHIVUM

Heute

die interessanteste Premiere Mannheims!

Ein Film im vollsten und besten Sinne seiner Möglichkeiten!

Kein Kriegsfilm
Keine Schlachten
Kein Kanonendonner

Aber ein Film eines Ueberlebenden!

Der eindrucksvollste Film des Jahres!

Von der Meisterhand **Ernst Lubitsch's**

Nach dem Stück von **M. Rostand**

Ganz in deutscher Sprache

Ein Martyrium der Gedanken

Der Mann, den sein Gewissen trieb

Ein Nachkriegs-Erlebnis aus einer deutschen Kleinstadt

Noch nie vorher ist ein solch heikles Thema im Film behandelt worden

Seit Bestehen des Films zweifellos für alle, die am Weltkrieg direkt oder indirekt, im Felde oder in der Heimat, teilgenommen haben, das interessanteste Filmwerk

Vorzugskarten sind gültig! Erwerbslose wochentags nur gegen Ausweis 40 u. 60 Pfg.

Strenges Jugendverbot!

SCHAUBURG

Beginn des Hauptfilmes 3.00, 5.05, 7.15, 9.20

Alhambra

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Weiss Ferdl
Max Adalbert
- 2 Kanonen des Humors -
in dem ganz ausgezeichneten Lach-Schlager:

Der Schützenkönig

mit Gretl Theimer, H. Schrader

Lachsalven erdröhnen, daß die nächsten 50 m Dialog darin förml. ersticken

Ferner: Die tönende Handschrift
Neueste Fox-Tonwoche

3.00 5.00 7.10 9.40 Uhr

Einheitspreis bis 4.30 Uhr = 70 Pfg.

Roxy

im Doppel-Spielplan:

Ramon Novarro
- der Ben-Hur-Darsteller -
als

Sänger von Sevilla

dem alle Frauenherzen zufliegen, sogar das unschuldvollste einer Klosterschülerin.

Außerdem:

Sport und Liebe

Ein lustiger Gesellschaftsfilm

Neueste Emelka-Tonwoche u. a. Alf. Gondrell konferiert ironisch üb. d. Weltwirtsch.-Lage.

3.00 5.00 8.00 Uhr
Jugendl. haben Zutritt!

Morgen Premiere

GITTA ALPAR - TONFILM-OPERETTE
»DIE - ODER KEINE!«
mit GITTA ALPAR MAX HANSEN

in der **Alhambra**

Übermorgen abends 8.15 Uhr — Nibelungensaal

3 Sensationen auf 1 x

Dajos Béla mit seinen Jazz-Sinfonikern

Lilly und Emy **Schwarz**

5 Songs die deutschen Revellers

Karten 60 Pfg. bis 2.00, bei Heckel, O 3, 10, Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Verkehrsverein, N 2, 4, im Rosengarten, Buchhandlung Schenk, Mittelstr., Blumenhaus Lindenhof

Anschließend:

Großer Gesellschafts-Abend

Dajos Béla m. seinem Orchester

spielt zum Tanz

Eintrittskarten dazu Mk. 1.40, für Besucher des Konzertes Mk. 1.—, Tischbestellungen kostenlos.

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister R 7, 32

Heute letzter Tag

UFA

UNIVERSUM

Hans Albers

Der weiße Dämon

unter dem Titel „RAUSCHGIFT" bisher verboten, jetzt v. d. Zensur freigegeben, mit

Gerda Maurus
Trude v. Molo

UFA-TONWOCHE mit Aufnahmen von der Brückeneinweihung

BÜHNENSCHAU

Täglich 4.45 6.5 8.30

Wochentags bis 5. 6 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 50 Pfg.

Sonntag, vorm. 11[30] Uhr

Einmalige Aufführung des unvergleichlichen

afrikanischen Sittenfilmes

KEHRE WIEDER AFRIKA!

Ein Spiel aus dem Leben der Neger mit unerhörten Aufnahmen. — Brautstand — Heirat — Spiel — Tanz und Götzenglaube — ein Film, der die geistige Bilder bringt.

Pressestimmen: spannender als mancher Spielfilm, eine Spitzenleistung voll Romantik und Naturschönheiten.

Vorverkauf eröffnet!
Kleine Preise!

UFA

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 1. Dezember 1932
Vorstellung Nr. 98 — Miete B Nr. 9

Gasparone

Operette in 3 Akten von Carl Millöcker
Textliche Neugestaltung von Ernst Steffan und Paul Knepler - Musikalische Neubearbeitung von Ernst Steffan - Musikalische Leitung: Karl Klauß
Inszenierung: Alfred Landory
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tanzleitung: Gertrud Steinweg

Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Personen:

Carlotta, verwitwete Gräfin Santa Croce	Sophie Karst
Babbiano Nasoni, Bürgermeister von Trapani	Karl Mang
Sindulfo, sein Sohn	Walter Jooß
Der Fremde	Helmuth Neugebauer
Luigi	Joseph Offenbach
Benozzo	Walther Friedmann
Sora, seine Frau	Ellen Philips

Die große **Ausstellung** von Teppichen zu ungewöhnlich niedrigen Preisen ermöglicht Ihnen einen deutschen oder Orient-Teppich, Brücke, Bettumrandung anzuschaffen. — Nur erstklassige Fabrikate

im Teppichhaus **TWELE** E 2, 1-3, 1 Treppe, Mannheim

kein Laden — geringe Unkosten daher billigste Preise

Teppiche 200×300 m von 49.- M an — Brücken von 20.- M an

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

2 Stunden ungetrübtester Heiterkeit

mit **Martha Eggerth**
Gg. Alexander
Hans Brausewetter
TRUDE BERLINER
und LEO SLEZAK singt

in dem herzerquickenden musikalischen TON-LUSTSPIEL

Moderne Mitgift

Hierzu das große bunte Ton-Beiprogramm u. a.:
Meissner Porzellan
ein entzückender Kurz-Tonfilm mit Tanz und Musik

Täglich: 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

Erwerbslose Wo. 40 Pfg. — Bis 6 Uhr auf allen Saalplätzen nur 50 Pfg.

VORZUGSKARTEN GELTEN!

Einzelmöbel sehr billig

Schränke	M. 24.-
Bettstelle m. Rost	M. 17.95
Nachttische	M. 11.-
Chaiselongue	M. 18.50
Wollmatratzen (Stell.m.-Keil)	M. 18.-
Drahtröste (i. jed. Gr.)	M. 9.50

Möbelhaus Ohrenstein S 4, 23/24

Meine Spezialität

Käse

Holländer vollfett, 1/4 Pfd. nur 30 ₰
Alten Gouda wo ehebendrei 1/4 Pfund nur .. 45 ₰
Tilsiter vollfett, 1/4 Pfd. nur 30 ₰

Rheinlandhaus

5. Dezember Montag — abds. 8 Uhr — Musensaal

Einziges Konzert

Maria Jvogün

Deutschlands gefeiertste Sängerin

Am Flügel: Coenraad V. Bos

Lieder und Gesänge von Paisiello, Lotti, Franz Schubert, Delibes, Johann Strauß, Volkslieder.
Karten M. 1.— bis M. 4.50 bei Heckel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19.

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7, 32

Apollo Telephon 21624

Heute 8¼ Uhr

Das neue Programm des Lachens und Staunens

Leopold Büron der berühmte Musikalclown

8 Muriel Dawson Dolls

Drei Worchesters

Elly de Fleur's Hunde

Zwei Reggos

usf.

To Rhama

des Sensationserfolges wegen prolongiert.

Sonntag, 4. und 11. Dezember jeweils 4 Uhr: Fremdenvorstellg.

Karten für eine Woche im voraus. Vorverkauf 10–1 und ab 4 Uhr.

NUR ELF TAGE! — NUR ELF TAGE!

Jedes Armbanduhrglas mit nachgeschliffenen Kanten u. staubdicht nur 50 Pfg. Ia. Arbeit. — Prompte Bedienung.
Qu 1, 1, Sooz, O 4, 13, Mittelstraße Nr. 35, Telephon Nr. 232 06.

Puppen repariert Bernh. Georg, Mittelstraße 105. Karte genügt.

Auslieferungs-Lager der Radio-, Elektro-, Auto- u. Autogummibranche nach Mannh. gesucht. Hohe Kaution; zentr. gel. trock. Räume, Büro und Auto vorh. Angeb. unter Y Q 39 an die Geschäftsst.

Perf. Hausschneiderin empf. sich im Anf. v. Mäntel und Kleider. Gaar, Prinz-Wilhelm-Straße 17.

Eilbotenges. „Blitz" Rote Radler P 3, 11 — Telephon 21970
Transporte jeder Art mit Auto (genehmigter Fernverkehr) und Kleinfahrzeugen.

LIBELLE Telephon Nr. 29571

Ab heute spielen erstmalig die berühmten

MONDIAL-BOYS

unter Leitung Tibor von Garay's

8[15] **Premiere** 8[15]

des neuen **Dezemberprogramms**

neun internationale Attraktionen.

Casino Restaurant am Marktpl. R 1, 1
heute Donnerstag
Miesmuscheln
Emil Speier.

LEBENSMITTEL

Immer billig immer gut!

Fische und Geflügel

Schellfisch, Goldbarsch .. Pfd.	17	Suppenhühner .... Pfd.	68 an
Fischfilet, weißfleischig .. Pfd.	32	Mastgänse .... Pfd.	88 an
Steinbutt, 2-Pfünder ... Pfd.	65	Junge Hahnen - Enten .. Pfd.	1.10
Rheinkarpfen .... Pfd.	65 an	Große Enteneier ... 5 St.	48

Fleisch- u. Wurstwaren		**Käse und Butter**	
Nordd. Zervelatwurst ... Pfd.	88	Weißer Käsequark .... Pfd.	19
Gek. Vorderschinken .. ¼ Pfd.	35	Camembert, Münsterkäse ...	15
Fleischsalat i. Mayon. .. ½ Pfd.	25	Allg. Weichkäse .... 6 St.	24
Spitzbein in Aspic .... Pfd.	35	Bayerische Butter ... ½ Pfd.	80
Delik. Bratenfett ... ¼ Pfd.	20	Margarine .... Pfd. 28 u.	35

Fischkonserven		**Gemüse • Wein**	
Sprotten .... Kiste	23	Saftige Zitronen ... 5 St.	18
Schnitzellachs ..... ¼ Pfd.	35	Maronen, Kranzfeigen .. Pfd.	20
Fettheringe .... 10 Stck.	28	Wal- u. Haselnüsse ... Pfd.	33
Rollmops, Bismarckher. 2-Pfd.-D.	55	Pfälz. Rot- u. Weißweine . Ltr.	58
Appetit-Heringshappen i. Mayon.	45	Bowlensekt .. 1/1 Flasche	1.30

Gemüsekonserven 2-Pfund-Dose 68 50 **35** — Früchte-Konserven 2-Pfund-Dose 78 65 **52**

Back-Artikel

Spezial-Weizenmehl ... 5 Pfd.	88
Auszug-Weizenmehl .. 5 Pfd.	1.05
Sultaninen .... Pfd. 42	32
Süße Mandeln ..... ¼ Pfd.	55
Haselnußkerne .... ¼ Pfd. 33	28
Kokosflockenraspel .... Pfd.	29
Backpulver .... 3 Päckchen	10

Backoblaten, Hirschhornsalz, Korinthen, Rosinen, Puder-, Hagel- und Streuzucker

An unserer Konfitüren-Abteilung im Parterre:

Lebkuch. m. Mandeln Pfd. 60	Basler Lebkuchen Pak. 15 10
Sandgebäck oder Speculatius ¼ Pfd. 34	Haselnuß-Makron. ¼ Pfd. 45
	Nikolaustüten gefüllt Dtz. 28

Wir haben einen Riesenkuchen gebacken

Das gute Gelingen dieses Kuchens verdanken wir unseren guten Back-Zutaten. In unserer Lebensmittelabteilung geben wir ab Freitag früh Kostproben von diesem Riesenkuchen

Das große Warenhaus für Alle

SCHMOLLER

Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

CAFÉ CORSO, Breitestraße
Inh. C. Auwärter

Heute **Eröffnungs- u. Stimmungsabend** der Kapelle Schmitz-Raymond mit seinen 6 Solisten.
Donnerstag, Freitag, Samstag u. Sonntag Verlängerung

Schmidkonz-Weinlein

Lehrer im Blau-Weiß-Casino e. V. Mannheim

Die Tanzschule der guten Gesellschaft

Kurse / Privatzirkel / Einzelstunden
Modernstes Turniertanz-Training
Gewissenh. Ausbildung z. Tanzlehrerberuf

D 5, 2 — Fernruf Nr. 30411 — D 5, 2

Ab heute 1. Dezember
im Palast-Kaffee „Rheingold"
Kapelle **Ria Marek**

TANZ-SCHULE Fritz Knapp - N 2, 12
Kursbeginn 2. Dezember
Privatstunden. Vorstadtkurse jederzeit

Besuchen Sie den intimen Nachtbetrieb
Pfalzbau-Bar Ludwigshafen am Rhein

repariert **Knudsen** A 3, 7a — Tel. 23465

Telephon 260 20 **„Arche Noah"** F 5, 2 Inh. Carl Stein

Heute Donnerstag Schlachtfest. Spezialität große Schlachtplatten. — Schrempp-Printz-Bier. Ausschank von Deidesheimer Herrgottsacker (Natur) Winzergenossenschaft